# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 321. Morgen-Ausgabe.** Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 14. Juli 1875.**


## Die baierischen Wahlen.

Während die Hitze des Hochsommers allmälig die tiefste Ruhe über das abgespannte Deutschland verbreitet, wird in Baiern allein noch ein politischer Kampf von der höchsten Heftigkeit fortgesetzt. Das Abgeordnetenhaus wird in diesen Tagen neu gewählt, und während bei den letzten Wahlen die noch frischen Erinnerungen an den gemeinsam geführten Krieg keine größere Wirkung ausübten, als die, daß die Zahl der reichstreuen Abgeordneten genau derjenigen der Ultramontanen gleichkam, geben sich jetzt die letzteren der Hoffnung hin, eine stattliche Majorität zu erringen. Die liberalen Wahlmanifeste suchen zwar eine andere Vorstellung zu erregen, und mit Recht; denn wenn der Soldat sich wacker schlagen soll, muß er durch Siegeshoffnungen angefeuert werden. Aber wir, die wir dem Kampfgewühl ferner stehen, dürfen uns wohl offen eingestehen, daß die Sache unserer Freunde ungünstig steht.

Man tröstet sich nun freilich damit, daß eine ultramontane Kammermajorität keineswegs gleichbedeutend ist mit einem ultramontanen Ministerium. Dieser Trostgrund hat in den Thatsachen einen gewissen Anhalt; König Ludwig ist kein Freund der Ultramontanen und wird denselben weder schnell noch freudig entgegenkommen. Allein ob schnell oder zögernd, ob freudig oder widerwillig, ist eine untergeordnete Frage; es handelt sich darum, ob er überhaupt ihre Wünsche erfüllen wird, und diese Frage zu verneinen, wäre ein allzu kühnes Wagniß. In dauerndem Widerspruch mit der Haltung der Volksvertretung zu regieren, erfordert einen Mann von besonderer Beschaffenheit. Wir lassen dahingestellt, ob die liberale Partei eine solche Handlungsweise von ihren Grundsätzen aus jemals billigen, geschweige wünschen kann, ob ein fortgesetzt inconstitutionelles Regiment ein Ziel ist, auf welches wir je unser Augenmerk richten dürfen. Aber ein solches Regiment zu führen, ist nur ein Regent im Stande, der eine das Maß des Gewöhnlichen übersteigende Willenskraft, eine tiefgewurzelte Ueberzeugung und eine völlige, schrankenlose Hingabe an seinen Herrscherberuf hat. Wo eine dieser Eigenschaften fehlt, da fügt sich der Fürst entweder dem Volkswillen — und das war die bisherige baierische Sitte — oder er begeht einen Staatsstreich — und das war die hannöversche Sitte. Ein Ereigniß der letzteren Art liegt außerhalb der Möglichkeit, darüber bedarf es keines Wortes. So nehmen wir denn an, daß der König von Baiern sich dem Volkswillen fügen wird. Ihm ist weder eine ungewöhnliche Beharrlichkeit zu eigen, noch ist er seinem Herrscherberuf so mit Leib und Seele hingegeben, daß man bei ihm die Bereitwilligkeit erwarten sollte, Jahre lang die Beschwerden eines unconstitutionellen Regiments zu tragen, noch endlich hat er starke positive Ueberzeugungen; er hat seinen politischen Einfluß bisher fast stets durch ablehnende Handlungen geltend zu machen gesucht.

Wir halten es daher für nicht unwahrscheinlich, daß spätestens in Jahr und Tag Baiern ein ultramontanes Ministerium haben wird, und bei dieser Aussicht überläuft uns keineswegs eine Gänsehaut. Im Gegentheil; zur Ueberwindung der ultramontanen Strömung halten wir es durchaus für geboten, daß unseren Gegnern einmal die Chance geboten wird, an der Spitze der Regierung zu zeigen, was sie vermögen, und daß sie den Beweis führen, daß sie außer Stande sind, eine solche Chance zu benutzen. Ein ultramontanes Ministerium würde sich im Verlaufe weniger Jahre an seiner eigenen Unfähigkeit aufgerieben haben, in dem Grade, daß seine Anhänger es dann mit noch größerer Freude gehen, als jetzt kommen sehen. Es stehen der Partei weder für die Fachverwaltungen noch für die hohe Politik Capacitäten zu Gebote. Ein ultramontaner Minister der Finanzen oder der Justiz würde schlechterdings nicht wissen, in welcher Weise er seine Stellung ausnutzen soll. Was die hohe Politik anbetrifft, so hat die Partei ihr Augenmerk auf die schwarze Perle von Meppen gerichtet, allein es ist uns sehr zweifelhaft, ob dieselbe ihre Späßchen lieber im Bundesrath als im Reichstag an den Mann bringen wird, denn im ersteren giebt es keine Stenographen. Sechs ultramontane Mitglieder im Bundesrath, vielleicht Herr Windthorst im diplomatischen Ausschuß — es wäre eine Unbequemlichkeit, eine Gène, allein es wäre keine ernstliche Calamität. Die Partei ist uns gefährlicher, wenn sie überall in der Opposition ist, als wenn sie an einer Stelle in der Regierung sitzt, und man an sie das berechtigte Verlangen stellen kann, daß sie Thaten, Erfolge aufweisen soll. Die Führerschaft den Mittelstaaten gegenüber würde ein entschieden ultramontanes Baiern verlieren; der Reichsregierung würde es höchstens kleinere Störungen und Verdrießlichkeiten, aber keine ernsthaften Schwierigkeiten bereiten können.

Auf Baiern richten sich die Hoffnungen aller Ultramontanen in Deutschland; außerhalb Baierns haben sie nirgend einen Hort. Für einen größeren Gewinn, als wenn diese Hoffnung vereitelt würde, würden wir es halten, wenn sie die Ueberzeugung gewinnen müßten, wie nichtig diese Hoffnung war.

## □ Militärische Briefe im Sommer 1875.

### CXL.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 8.

**(Die Schlacht bei Sedan, — Die Offensiv-Versuche des Feindes gegen die sich entwickelnde Garde scheitern. Ein keckes Vordringen französischer Artillerie hat deren Gefangennahme durch eine Garde-Compagnie nach kurzem Kampfe zur Folge. — Die Franctireurs von Paris aus La Chapelle vertrieben. — Die erste Verbindung mit der III. Armee.)**

Das Regiment Königin Augusta war in der erwähnten Mulde dem Regiment Kaiser Franz auf Daigny gefolgt. Die 3. Garde-Infanterie-Brigade mit dem 2. Garde-Ulanen-Regiment hielt noch südwestlich von Villers Cernay. — Vom Gros der 1. Garde-Division war indessen das 4. Garde-Regiment zur Unterstützung der Garde-Füsiliere nach Givonne vorgegangen, das aber bereits von Letzteren genommen war, so daß sich Gelegenheit fand, auch außerhalb des Dorfes gegen den Feind zu feuern, der mit starken Infanterie-Massen jetzt jenseit des Thales gegenüber stand. Indeß der Givonne-Grund war noch nicht vollständig vom Feinde geräumt und namentlich seit Entfaltung der Garde-Artillerie versuchten französische Schützenschwärme zu wiederholten Malen, über das Thal vorzudringen und die nordöstlich von Daigny stehenden Batterien unter Feuer zu nehmen. Um 11½ Uhr gelang es indeß einzelnen Garde-Infanterie-Abtheilungen das Dorf Haybes einzunehmen und mit den sächsischen Truppen bei Daigny in Verbindung zu treten, so daß sich die französische Schützen-Offensive bald paralysirt sah. Die verschiedenen Oertlichkeiten im Givonne-Thal waren nunmehr fast sämmtlich in den Händen der Deutschen. Die Franzosen wollten aber nach längerer Pause trotzdem es nochmals mit der Offensive versuchen. Kurz vor Mittag suchten sie starke Schützenschwärme gegen Givonne vorzuschieben, um nunmehr die südlicher stehenden Batterieen der 1. Garde-Division zu beunruhigen. Gleichzeitig fuhren im heftigsten diesseitigen Infanterie-Feuer 10 französische Geschütze und Mitrailleusen durch den West-Eingang des Dorfes Givonne und über die Brücke in den bis jetzt noch unbesetzt gebliebenen südlichen Theil desselben hinein. — Man sieht hieraus, daß die französischen Truppen das Aeußerste versuchten, und da ihre günstige tactische Defensive der deutschen Energie gegenüber nicht genügte, auch zu einer verzweifelten Offensive noch fähig waren. Natürlich hatte diese kecke That der Umsicht und kurzen Entschlossenheit preußischer Truppen gegenüber nur das Gegentheil eines Erfolges. Hauptmann v. Witzleben von den Garde-Füsilieren warf sich mit den ihm zunächst stehenden Abtheilungen seiner Compagnie der eindringenden feindlichen Artillerie mit dem Bajonnet entgegen und nahm nach kurzem Kampfe die feindliche Artillerie mit ihrer gesammten Bedeckung (7 Kanonen, 3 Mitrailleusen, 10 Offiziere, 263 Mann, 142 Pferde und 6 Maulthiere) gefangen. — Um diese Zeit befanden sich die beiden Grenadier-Bataillone des 4. Garde-Regiments ungefähr 200 Schritte von den Batterien der 1. Garde-Division. Die übrigen 4 Bataillone der 2. Garde-Infanterie-Brigade waren der 2. Garde-Division überwiesen worden und zur Unterstützung der nach Daigny entsendeten Truppen bis an die Südseite des großen Gehölzes von Villers Cernay herangezogen. Von hier wurden bis an den Westrand zur Deckung der Artillerie Vorschübe gemacht, während weiter nördlich die 1. Garde-Infanterie-Brigade sich hinter ihrer Divisions-Artillerie aufstellte. — Inzwischen hatten Garde-Husaren in Verbindung mit Garde-Füsilieren den Feind aus dem in der rechten Flanke im Ardennenwalde sich befindenden schon erwähnten Dorf La Chapelle vertrieben. Erst hatte eine Escadron Garde du Corps vergeblich einen Anlauf gegen das Dorf gemacht, in welchem sich 1 Bataillon der Franctireurs von Paris eingenistet. Der Commandeur der Garde-Husaren bestand aber darauf, daß der Weg in den Ardennenwald aufgeschlossen würde, die Husaren riefen Garde-Füsiliere herbei und bald drang Prem.-Lieutenant v. Kröcher mit seiner Compagnie aus der Nordspitze des Gehölzes von Villers Cernay zum Angriff auf La Chapelle vor. Um 11 Uhr, nach einem halbstündigen Kampfe, wurde das Dorf erobert, durch welches nun sofort eine Schwadron Garde-Husaren hindurchtrabte und in westlicher Richtung im Ardennenwalde weiter jagte. Jenseit desselben, in der Gegend von Olly, trafen diese Husaren auf den linken Flügel der III. Armee, mit welcher auf diese Weise die erste Verbindung hergestellt war. — Mittlerweile hatten sich alle 3 Brigaden der Garde-Cavallerie-Division hinter einer Höhe westlich von Villers Cernay vereinigt, um von hier gegen die französische Cavallerie vorzugehen, welche bemerkt worden war. Die Avantgarden-Spitze stieß bei dem Aufsuchen derselben in Richtung auf Illy, wohin sie das Feuer der Garde-Artillerie verscheucht, auf zahlreiche Versprengte, nahm 90 derselben gefangen, setzte sich in Besitz eines verlassenen Geschützes, vermochte aber im Uebrigen nichts mehr von feindlicher Cavallerie zu entdecken. Auf Befehl des General-Commandos ging nunmehr General Graf v. d. Goltz mit seinen 3 Brigaden energisch auf Illy vor. Um 12 Uhr überschritt die Spitze den Thalgrund von Givonne, passirte das Eisenwerk nördlich des Dorfes und folgte dann die ganze Division auf schmalem Wege am bewaldeten Bergabhange, wobei dieselbe im weiteren Vorschreiten auf La Foulerie in das Geschützfeuer des Feindes kam und etliche Verluste erlitt.

## Breslau, 13. Juli.

In einem „Deutschland und die Kriegsbefürchtungen“ überschriebenen Artikel sucht die „A. A. Z.“ die militärische Ueberlegenheit Deutschlands über Frankreich nachzuweisen und kommt sodann zum Schlusse auf die in der Dreikaiseralliance enthaltenen Friedensbürgschaften.

Hervorgegangen sei die Alliance aus den Verabredungen der beiden nordischen Kaiser, denen sich dann der Kaiser von Oesterreich anschloß, weil alle Drei für die Erhaltung und Förderung aller Culturinteressen und Bestrebungen die Nothwendigkeit eines auf längere Zeit ungestörten Friedens klar erkannt haben und diesen Frieden energisch zu wahren entschlossen sind. Schriftliche Verträge seien nicht abgeschlossen worden. Der persönliche Austausch der Ansichten der Fürsten sei dessen enthoben. „Diese persönlichen Besprechungen haben sich aber nicht blos im Allgemeinen und innerhalb einer einzigen Frage bewegt, sondern alle großen, heut im Vordergrunde stehenden Gesichtspunkte umfaßt. Sie haben daher nicht blos die Erhaltung des Friedens im Allgemeinen betroffen, sondern auch speciell die einzelnen Eventualitäten einer Störung desselben. Hier steht nun vor Allem — und dies darf ohne Widerspruch zu erfahren jetzt offen gesagt werden — die Zusage einer Garantie der gegenwärtig bestehenden Grenzen, die Haltung gegenüber der Weiterentwickelung der orientalischen Frage und der Entschluß, die religiösen Leidenschaften nicht weiter steigen zu lassen, und in dieser Frage die Lösung der künftigen Papstwahl vorzubehalten. Bezüglich des letzteren Punktes dürften die Einzelheiten bis zu dem bestimmten Moment in Dunkel gehüllt bleiben; die beiden ersteren, obschon darüber jeder diplomatische Austausch schon grundsätzlich fern zu bleiben hat, sind aber doch durchsichtig genug, daß man in Paris genau weiß, woran man sich halten muß. Allianzen sind nach diesen Verabredungen für Frankreich daher weder in St. Petersburg noch in Wien zu finden,“ während die Fürstenbegegnung in Venedig Frankreich darüber aufgeklärt habe, daß es auch nicht darauf rechnen könne, Italien auf seine Seite zu ziehen.

In Anknüpfung an die Mittheilung, daß die Einführung der Reichsgoldwährung am 1. Januar 1876 erfolgen soll, warnt die „Weserzeitung“ vor der Täuschung, als ob alle Bedenken und Sorgen bereits durch die Ankündigung des Einführungstermins überwunden seien, oder gar, als ob mit dem 1. Januar 1876 ein durchaus normaler Zustand seinen Anfang nehmen werde. Als schwachen Punkt des Ganzen hebt die „Weserzeitung“ hervor, daß nach wie vor die Thalerstücke, tarifirt zu 3 Mark, gesetzliches Zahlmittel für alle Beträge bleiben „bis zur Außercourssetzung“. „Die Reichsregierung wird sich mit der Außercourssetzung nicht beeilen, da sie bei den jetzigen niedrigen Silberpreisen an den eingezogenen Thalern stark verliert, soweit sie dieselben nicht in Reichssilbermünzen umwandeln kann. Wir behalten also vorläufig neben den Reichskronen ein Zahlmittel, welches, wie Papiergeld und Bankzettel nur für den inneren Verkehr, nicht für Abrechnungen mit dem Auslande tauglich ist. So lange dieser Zustand fortdauert, haben wir keine echte und reine Goldwährung, sondern eine Art von Doppelwährung, die dem Schuldner gestattet, anstatt in Gold in den minder brauchbaren Silberthalern zu zahlen. „Eine Art von Doppelwährung“ sagen wir geflissentlich, weil wir es nicht für richtig halten können, wenn man behauptet, das Reichsmünzgesetz habe für Deutschland „die“ Doppelwährung begründet. Hätten wir „die“ Doppelwährung, d. h. die legale und definitive Gleichstellung beider Edelmetalle zu einem festen Course, so müßten wir fortfahren, Thaler zu schlagen. Seit 1872 ist bekanntlich jede Ausmünzung von Thalern verboten.“ Dem vorhandenen Uebelstand könne nur dadurch abgeholfen werden, wenn man die für Neumünzungen nicht erforderlichen Thaler in Barren verwandelt und verkauft, mit anderen Worten, wenn man den Verlust, der damit verbunden ist, auf die Reichskasse übernimmt.

Der **ungarische** Finanzminister Szell hat Wien wieder verlassen, nachdem er einem Ministerrathe über das gemeinsame Budget beigewohnt. Ueber letzteres verlauten ganz überraschende Mittheilungen. Der Voranschlag für die Ausgaben des Jahres 1876 soll sich nämlich um nicht weniger als 21 Millionen höher stellen als der diesjährige Ausgaben-Etat. Davon kommen acht Millionen auf die Anschaffung neuer Kanonen und die übrigen 13 Millionen vertheilen sich auf die verschiedenen andern Titel im Ordinarium des Heeres-Budgets. „Viel Glück zur Herstellung des Gleichgewichtes!“ bemerkt der „Naplo“ dazu.

Der telegraphisch erwähnte Beruhigungs-Artikel des „N. W. Fremdenbl.“ bezüglich der Vorfälle in der Herzegowina lautet:

„Die Vorfälle in der Herzegowina, die hier und da auch mit dem bedeutsamen Namen „Aufstände“ bezeichnet werden, sind Renitenzfälle, wie sie in diesen Gegenden der Türkei jährlich vorkommen, sich mehr oder weniger ausbreitend und seitens der Bevölkerung ausschließlich darauf berechnet, sich von der Steuerlast zu befreien und ähnliche Privilegien zu erzwingen, wie sie einzelnen Grenzdistrikten anläßlich der Unterdrückung des letzten großen montenegrischen Aufstandes gewährt wurden. So weit die eingelangten Berichte erkennen lassen, ist die Bewegung auf wenige Grenzortschaften lokalisirt und ist es zu ernsteren Zusammenstößen bisher nicht gekommen, da der Vali von Serajevo vorher nähere Instruktionen aus Konstantinopel und eventuell auch Verstärkungen zu erwarten scheint, um dann nöthigenfalls mit ganzer Energie gegen die Renitenten vorgehen zu können. Grenz-Uebertretungen gegen Oesterreich schienen bisher nicht vorgekommen zu sein. Es ist, wie uns berichtet wird, dafür genügende Vorsorge getroffen, daß unsere Grenze in jedem Falle respektirt werde und den Aufständigen — wenn man die Steuer-Renitenten so nennen will — von österreichischer Seite keinerlei Ermunterung und Succurs zugehe, obwohl, wie berichtet wird, zwei Dörfer in der Herzegowina an unsere Freundschaft appellirten, indem sie österreichische Fahnen aufzogen.

Ein Zeichen, daß die Vorfälle in der Herzegowina augenblicks keine höhere politische Bedeutung beanspruchen, sehen wir darin, daß unser Minister des Auswärtigen Graf Andrassy sich gestern zur Fortsetzung seines Urlaubs nach Terebes begeben und daß auch Sectionschef Hofmann dieser Tage Wien verläßt und nach Römerbad reisen wird. Bei der Pflichttreue des Grafen Andrassy darf man überzeugt sein, daß eine derartige Entvölkerung des auswärtigen Amtes nicht eintreten würde, wenn auch nur ein ernstes Wölkchen am Horizont sich zeigen würde.“

Zu der Abwesenheit des deutschen Gesandten, Herrn von Keudell, von Rom, bringen **italienische** Blätter einen absonderlichen Commentar. Nach ihnen soll diese Abwesenheit, welche einfach durch das Bedürfniß nach einer Erholung hervorgerufen worden ist, Ausdruck für eine Verstimmung der deutschen Regierung gegen Italien und wer weiß was noch sein. Die Sache liegt so, daß Herr von Keudell in der vorigen Woche nach Ancona gereist ist; dort hat er im Hause des deutschen Consuls Wohnung genommen, führt die Leitung der Geschäfte der Gesandtschaft weiter, stets bereit, nach Rom hinüber zu kommen, sobald dies erforderlich sein sollte, und benutzt die Gelegenheit, eine Anzahl Seebäder zu nehmen. Herr von Keudell gedenkt gegen den 25. Juli den gewöhnlichen Sommerurlaub anzutreten, welchen er jenseit der Alpen verbringen wird, und will gegen Mitte oder Ende September wieder nach Rom zurückkehren.

Ueber das nun angenommene **französische** Unterrichtsgesetz schreibt die „République Francaise“:

„Die Verhandlungen über das Gesetz, welches den Congregationen die Vorrechte in die Hände liefern soll, die sie seit 1814 vergebens beansprucht haben, gehen ihren Gang. Alle Vorschläge solcher Deputirten, die noch an die Möglichkeit einer Verbesserung dieses Entwurfs geglaubt hatten, sind der Reihe nach zurückgestoßen worden. Der Sieg der ultramontanen Anmaßung ist vollständig. Wir würden uns für pflichtvergessen halten, wenn wir uns selber täuschen und dem Lande die furchtbare Wahrheit verhehlen wollten. Wir hatten uns bemüht, die republikanischen Deputirten zu warnen und dieselben aufmerksam zu machen auf die Verantwortlichkeit, der sie sich durch die Annahme dieses Entwurfs aussetzten. Herr Brisson hat auf der Tribüne alles gesagt, was zu sagen nothwendig war. Er hat den Muth gehabt, seine Gedanken nicht mit Umschreibungen zu bemänteln. Er hat sich den Anschein nicht geben wollen, als vertheidige er jene falsche liberale These, deren naive Befürworter Frankreich so theuer zu stehen kommen werden. Er hat den mittleren Classen, gegen welche das neue Gesetz abgefaßt wird, eine genaue Skizze der künftigen freien Universitäten vor Augen gestellt. Es konnte ihm blos mit albernen Declamationen erwidert werden. Die clericale Presse und die orleanistischen oder bonapartistischen Blätter, welche aus reiner Gefälligkeit Herrn Veuillot zum Echo dienen, spielen sehr lächerlicher Weise die Empörten. Alle diese frommen oder scheinheiligen Zeitungen thun, als habe ihr Herz geblutet während sie hörten, wie Brisson mit rachsüchtiger und ungereimter Heftigkeit den Katholicismus sowie alle übrigen Religionen angriff. Diese Finten aber täuschen Niemand. Jedermann sieht klar, daß in dieser Sache es sich weder um den Katholicismus noch um Religionen überhaupt, sondern um die ultramontane Politik, um die Politik der Jesuiten handelt. Die Jesuiten sind nicht der französische Clerus, sie würden sich wenigstens nicht getrauen, einzugestehen, daß sie über die französische Geistlichkeit herrschen wollen. Der Katholicismus hat nichts gemein mit der Herrschsucht und den Umtrieben der römischen Curie. Die verschiedenen Culten, die alten und modernen Philosophien besitzen ein entschiedenes Recht auf die Freiheit; allein die Versuche der Congregationen, sich des Vermögens und der Kinder unserer Bourgeoisie zu bemächtigen, sind durchaus zu keiner Freiheit berechtigt“.

In der Umgebung des **spanischen** Königs Alfonso lassen sich, nach der „N. Z.“, Stimmen vernehmen, welche eine Intervention der Mächte wünschen. Gegen diese habe angeblich Graf Chaudordy, der französische Gesandte am Madrider Hofe, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, indem er immer von neuem an maßgebender Stelle betonen soll, daß der Carlismus eine rein spanische Angelegenheit sei. Dies wollen die fraglichen spanischen Staatsmänner nicht zugeben, weil sie behaupten, der Carlismus bezöge seine Hilfsquellen aus England, Frankreich, Oesterreich und Deutschland. Aus Paris meldet man

der „Kölnischen Zeitung“ über dasselbe Thema: „Was eine Intervention Europas in Spanien betrifft, so scheint man dieselbe in Madrid in gewissem Sinne zu wünschen. Gewiß verlangt man nicht — und würde sogar dagegen protestiren — daß Truppen und Schiffe der Madrider Regierung zu Hilfe gesendet würden, sondern man wünscht einfach, daß Rußland, Deutschland, Oesterreich und England die französische Regierung auffordern, die spanisch-französische Grenze so zu überwachen, daß die Carlisten sich nicht auf dem Landwege mit Waffen und Munition versehen können. Das Gebiet, welches die Carlisten am Meere besitzen, ist höchstens 20 Stunden lang, und obgleich die spanische Marine gerade nicht die beste ist, so ist es ihr in letzter Zeit doch gelungen, jeder Zufuhr zur See den Weg zu verlegen.“ Die „National-Zeitung“ meint, Spanien müsse sich vor Allem an den Gedanken gewöhnen, daß es in sich selber die Mittel zur Erreichung einer glücklicheren Zukunft zu suchen habe.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Paris vom 2. Juli, das wir auch in unserer Zeitung wiedergaben, sollte König Alfons den Wunsch hegen, sich mit einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Hohenzollern (!) zu vermählen, während seine Schwester, die Gräfin Girgenti, auf den Prinzen Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, ihre Auge geworfen hätte. Diese Mittheilung konnte natürlich in der deutschen Presse nur ein spöttisches Lächeln hervorrufen, da sie fast ebensoviel Unrichtigkeiten als Worte enthielt. Nun meldet auch der Pariser Correspondent der „Times“ unterm 8. Juli, daß diese Heirathsprojecte von Madrid aus officiell dementirt würden. Bezüglich der Gräfin von Girgenti habe es sich aber nicht um den Sohn des Prinzen Friedrich Karl gehandelt, sondern um den Prinzen Friedrich Eugen Johann von Hohenzollern (jüngster Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, geboren am 25. Juni 1843 und königlich preußischer Major im 1. Garde-Dragoner-Regiment), den er irrthümlich als „John Frederik Charles“ bezeichnet und woraus dann ein Telegraphenbeamter „Sohn des Prinzen Friedrich Karl“ gemacht habe. Offenbar lag dieser ganzen Meldung nichts weiter als die müßige Erfindung eines Pariser Journalisten zu Grunde, der wieder einmal die „deutschen Eroberungsgelüste“ denunciren wollte. Es ist uns schwer begreiflich, weshalb ein Blatt, wie die „Times“, derartigen Nachrichten, denen der Stempel der Unwahrheit so unzweideutig aufgedrückt ist, eine weitere Verbreitung giebt.

Die „Moskauer Zeitung“ bringt neue Nachrichten aus **Centralasien.** Darnach wird avs Fort Petro-Alexandrowsk gemeldet:

Die Tekinzen werden in neuester Zeit wieder übermüthig. So hätten sie, an 300 Pferde stark, einen Angriff auf die khiwesische Stadt Pitajak unternommen und die zur Vertheidigung herangeeilten Usbeken geschlagen. Die Stadt wurde hierauf ausgeraubt und erlitt einen Verlust von 19 Todten, einer großen Anzahl von Verwundeten, 130 Pferden und 700 Schafen. Der Khan von Khiwa, dem die Russen von diesen Vorgängen Nachricht gegeben hatten, hielt es nicht für nothwendig, gegen die Turkomanenhorde irgend etwas zu unternehmen und so wurden Kosaken ausgesendet, um die räuberische Horde einzuholen und zu züchtigen, was diesen auch gelang, nachdem sie einen Ritt von 100 Werst in nicht ganz 24 Stunden zurückgelegt hatten. Wie man hört, sieht sich der russische Commandant der Provinz, General Iwanoff, gezwungen, um den Raubzügen der Turkomanen nachhaltend ein Ende zu machen, einen Zug gegen dieselben bis zu ihrem Hauptstützpunkt Merw zu unternehmen. Stadt und Land Merw haben eine große Bedeutung für den Verkehr der Länder im Oxusgebiete, da es dieselben durch seine strategische Lage völlig beherrscht. In letzterer Zeit hat man über dieses interessante Land Nachrichten durch einen russischen Tataren bekommen, der vor Jahren in die Gefangenschaft der Turkomanen von Merw gerieth und dem es nun gelungen ist, von dort zu entkommen. Er gab folgende Aufschlüsse, als man ihn vor den General Iwanoff gebracht hatte: Anfangs wurde er, wie alle übrigen Gefangenen, strenge bewacht, wegen seiner moslemischen Herkunft und der genauen Kenntniß der Schrift und des Korans wurde er Mullah und konnte sich nun freier bewegen. Der fruchtbarste Theil des Merwer Landes soll die Oase Murchaba sein, auf der eine Bevölkerung von 100,000 Zelten gezählt wird. Die Bodenproducte sind hier ungemein wohlfeil, Rindvieh und Schafe sind in Hülle und Fülle, dagegen Pferde selten, weil die Turkomanen deren zu viele im Kriege verbrauchen. Die Stadt Merw ist der Hauptsitz des Landes und befinden sich dort dreißig (englische) Geschütze. Mit allen ihren Nachbarn leben die Merwer Turkomanen in beständiger Fehde und bringen häufig gefangene Sklaven aus Persien und sogar aus Aufghanistan herein. Sie hassen mehr als alle Anderen die Russen und sind überzeugt, daß diese einen Angriff auf Merw über kurz oder lang unternehmen werden. Bis jetzt fürchten sie sich jedoch nicht, sondern sind überzeugt, daß sie die Russen mit blutigen Köpfen heimschicken werden.

## Deutschland.

= **Berlin,** 12. Juli. [Oberpräsidium in Hessen-Nassau. — Die Münzumwandlung. — Weltausstellung. — Das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes. — Postanstalten.] Die gegenwärtig in Betreff des Amtsnachfolgers des auf seinen Antrag ausscheidenden Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau gemachten Mittheilungen beruhen lediglich auf Vermuthungen und Annahmen, da derartige Ernennungen zuvor im Staatsministerium berathen zu werden pflegen, ehe sie zur Allerhöchsten Vollziehung in Vorschlag gebracht werden; haben doch auch sämmtliche Minister gerade mit den Oberpräsidenten unmittelbare Verbindungen. Uebrigens sei bei diesem Anlasse bemerkt, daß Herr v. Bodelschwingh schon seit längerer Zeit die Absicht gehabt hat, seine jetzige Stelle niederzulegen und diese Absicht mit den Maigesetzen, der Einführung der Civilehe u. s. w. in Verbindung gebracht worden war. Da von Beamtenverhältnissen gerade die Rede ist, so möge hier angefügt werden, wie die Bemerkung gemacht worden ist, daß das seit dem Abgange des jetzigen Wirklichen Geheimen Rathes und Seehandlungs-Präsidenten Bitter erledigte Amt eines Unterstaatssecretärs des Innern vorerst nicht wieder besetzt zu werden scheint. Das nämliche Amt im Handelsministerium war vor Jahren allerdings nur wieder aufgenommen worden, damit der zeitige Handelsminister damals vor dem bevorstehenden Abgange des Ministers Grafen Itzenplitz die Geschäfte führen konnte. — Die zum Theil schon eingetretene und bis zu Anfang nächsten Jahres zum Abschlusse kommende Münzumwandlung hat so viele irrige Anschauungen hervorgerufen, daß es wohl an der Zeit ist, darauf hinzuweisen, daß die jetzt umlaufenden Banknoten und Staatskassenscheine bis zu ihrer Außercourssetzung den vollen Werth haben und für die Einberufung aller eine bestimmte Präclusivfrist festgesetzt ist. Ebenso verhält es sich mit den Silbermünzen und dem Kupfergelde, die die öffentlichen Kassen an sich behalten und nicht wieder ausgeben sollen, während das Publikum im Verkehr an derartige Beschränkungen nicht gebunden ist. — Ebenso ist amtlich erklärt worden, daß die älteren hannoverschen und braunschweigischen Sechstel- und Zwölftelthalerstücke zu diesem Werthe anzunehmen sind. — Die Bemühungen der Reichscommission für die Weltausstellung in Philadelphia scheinen, soweit es sich um Werbungen zur Beschickung dieser Ausstellung handelt, im Ganzen von keinem günstigen Erfolge gekrönt zu sein, was auch wohl darin seinen Grund haben mag, daß die Lust und Neigung der Gewerbtreibenden zur Theilnahme an derartigen Schaustellungen nachgelassen hat und durch die Wiener Ausstellung auch nicht gehoben worden ist. Daher werden wir auch die Strebungen auf Veranstaltung einer Weltausstellung für Berlin im Jahre 1878 nicht zum Ziele führen, ganz abgesehen von dem doch immer gewichtigen Grunde, daß es hier wirklich an einem geeigneten Platze fehlt. — Die vom 22. v. M. datirte, vom Bundesrathe zum Reichsgesetze über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung erlassene Ausführungsverordnung enthält nur 15 Paragraphen und beschränkt sich fast nur auf die Mittheilung der einzelnen, sehr speciell ausgeführten Formulare. Hervorzuheben wären noch folgende Bestimmungen: Geistlichen und anderen Religionsdienern ist die Einsicht der Register kostenfrei zu gestatten. (§ 11.) Die Standesregister sind in deutscher Sprache zu führen. Die Bestimmungen des für Elsaß-Lothringen erlassenen Gesetzes vom 31. März 1872, betreffend die dortige amtliche Geschäftssprache werden hiervon nicht berührt. (§ 12.) Auf Verlangen der Verlobten ist denselben von den Standesbeamten eine Bescheinigung über das angeordnete Aufgebot kostenfrei zu ertheilen. § 13. Ist eine Ehe getrennt, für ungiltig oder nichtig erklärt, so hat die Staatsanwaltschaft, und falls dieselbe in Ehesachen nicht mitzuwirken hat, das Ehegericht eine mit der Bescheinigung der Rechtskraft versehene Ausfertigung des Urtheils dem Standesbeamten, vor welchem die Ehe geschlossen ist, zu übersenden (1. Absatz des § 14.) Dem Ersuchen eines Standesbeamten sind andere Staatsbeamte, sowie Gemeinde- und Ortspolizeibehörden Folge zu leisten verpflichtet. (§ 15.) Der Reichskanzler hat übrigens den Bundesregierungen mitgetheilt, daß ihnen die Formulare zu den Standesregistern und Register-Auszügen in der, der Ausführungsverordnung entsprechenden Form und Gestalt besonders werden mitgetheilt werden. — Während des zweiten Vierteljahres 1875 sind im deutschen Reichspostgebiete 55 neue Postanstalten eingerichtet und nur 9 bestehende aufgehoben worden.

□ **Berlin,** 12. Juli. [Der Besuch Kaiser Wilhelms in München. — Oberbürgermeister Hobrecht. — Die Universität Czernowitz.] Die heutige „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem König Ludwig von Baiern einen schwungvollen Artikel, ausgehend von der auf morgen festgesetzten Begegnung des Königs mit Kaiser Wilhelm, welcher Letztere bekanntlich auf der Reise nach Salzburg morgen früh in München eintreffen und dort am königlichen Hofe das Diner einnehmen wird. Es entspricht der offiziösen Etiquette, bei derartigen Gelegenheiten, wie die Begegnung zweier Monarchen, Festartikel in feierlichem Styl zu veröffentlichen, und man wird es als völlig berechtigt anerkennen müssen, daß gerade das Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit dem Könige von Baiern in dieser Weise von unserer offiziösen Presse ausgezeichnet wird. Mehr Gewicht aber wird darauf zu legen sein, daß das gesammte deutsche Volk diesem Begegnen seine Aufmerksamkeit und seine Wünsche zuwendet und die Hoffnung daran knüpft, daß das Band, welches Baiern mit dem großen deutschen Vaterland vereinigt, immer fester und inniger werde. Bis jetzt sind die Aussichten noch nicht die allertröstlichsten und gerade in diesen Tagen ist die Gährung in den ultramontanen Kreisen Baierns auf einem Höhepunkt angelangt, der uns mehr als sonst erkennen läßt, wie widerwillig ein Theil des baierischen Volkes, freilich durch gewissenslose Verführungskünste verblendet, zu der Zugehörigkeit zu dem Gesammtvaterlande sich bekennt. Unsere Hoffnung steht daher neben dem patriotischen Geiste der liberalen Parteien in Baiern, hauptsächlich auf der correcten Haltung der dortigen Regierung und bis jetzt haben wir zum Glück keine Ursache, trotz der kühleren Reserve, die König Ludwig dem Hofe von Berlin gegenüber beobachtet, an der Vertragstreue und den deutschen Gesinnungen der Regierung zu München Zweifel aufkommen zu lassen. Wie aber, wenn König Ludwig einmal seine Zurückhaltung aufgäbe und sich entschlösse, das bisher von ihm gemiedene Berlin zu besuchen? Wir glauben, daß ihm hier eine Aufnahme zu Theil werden würde, wie vor ihm noch keinem Monarchen, und speziell bei dem kürzlich stattgehabten Besuche des Königs von Schweden drängte sich Vielen der Vergleich auf und fand lauten Ausdruck: wie würde man erst den König von Baiern feiern, wenn er zu uns käme! Bis jetzt scheint allerdings dazu noch keine Aussicht vorhanden, und in hiesigen Kreisen will man wissen, daß von gewissen einflußreichen Personen geflissentlich darauf hingearbeitet werde, in König Ludwig einen derartigen Entschluß nicht aufkommen zu

---

## Aphorismen über das Drama.

Von **Ernst Eckstein.***)

Ein unantastbares Dogma unserer modernen Aesthetik lautet:

„Die dramatische Poesie ist die vollendetste Blüthe alles poetischen Schaffens.“

Zur Begründung dieser These werden in der Regel zwei Momente angerufen, ein innerliches und ein äußerliches.

Einmal nämlich behauptet man, das Drama bringe das menschliche Sein am Ueberzeugendsten zur Gestaltung und zweitens will man beobachtet haben, daß die dramatische Poesie überall unter sämmtlichen Kunstgattungen zuletzt auftritt.

Betrachten wir zunächst das zweite dieser Axiome, so drängt sich uns vor allen Dingen die skeptische Erwägung auf, ob denn das Letzte eo ipso das Beste sein müsse.

Hundert Erfahrungssätze scheinen dagegen zu sprechen.

Nicht der Greis, sondern der Mann repräsentirt die Blüthe des Menschenthums.

Nicht die höchsten Töne, sondern die Octaven der goldnen Mitte bilden das eigentliche Territorium der Musik.

Fiesole, Raphael und Carlo Dolci folgen genau so aufeinander, wie in der literarischen Entwickelung der meisten Nationen die Epik, die Lyrik und das Drama. Gleichwohl bezeichnet Raphael den künstlerischen Höhepunkt, Carlo Dolci den Verfall.

Lorenzo Ghiberti, Michel Angelo und Bernini sind für die Geschichte der Plastik dasselbe, was die drei Vorgenannten für die Geschichte der Malerei: und doch gipfelt die Pyramide in dem Schöpfer des Moses und des Florentinischen David.

An sich beweist also die Thatsache, daß diese oder jene Kunstform am Schluß einer Entwickelungsreihe steht, nicht das Geringste. Ueberdem beruht die ganze Behauptung auf einem Irrthum.

Die letzte Form der poetischen Gestaltung ist nicht das Drama, sondern die Novelle und der Roman. Wäre also der Pseudobeweis, den wir hier als nichtig erhärten, ein vollgiltiger, so würde sich die Waagschale erst recht zu Gunsten der Epik senken.

* * *

Bei näherer Untersuchung begreift man unschwer, weshalb das Drama in der Regel später auftritt, als die Epik und Lyrik. Nicht etwa, weil es eine höhere Potenzirung der poetischen Schöpferkraft erfordert, sondern weil es einen Aufwand an äußerlichen Apparaten nöthig macht, dessen Beschaffung nur auf einer gewissen Stufe der Civilisation möglich ist.

Der Lyriker und der Epiker sind von Hilfsmitteln, die außerhalb ihrer eigentlichen Sphäre liegen, so gut wie unabängig: der Dramatiker bedarf nicht nur einer Bühne und sehr umständlicher decorativen Leistungen, sondern vor Allem des interpretirenden Künstlers. Seine Schöpfung kann ohne das werkthätige Einschreiten dritter Personen gar nicht ins Leben treten! es ist also die äußere Abhängigkeit, die den Entwickelungsgang des Dramas in den meisten Literaturen verzögert. Wer diesen Mangel zu einem Vorzug stempelt, der fälscht eben die Thatsachen.

* * *

Wenden wir uns jetzt der andern Hälfte des oben erwähnten Doppelaxiom zu, nämlich der Behauptung, das Drama gestalte das menschliche Sein überzeugender als irgend irgend eine andere Gattung der Poesie.

Niemand wird leugnen, daß eine dramatische Vorstellung unmittelbarer und umfassender wirkt, als ein lyrisches Gedicht oder ein Epos. Es fragt sich nur: erstens, was von dieser Wirkung auf das Conto der Schauspielkunst zu setzen, und zweitens, ob die größere Lebendigkeit eines Effectes Hand in Hand geht mit der Steigerung des eigentlichen Kunstwerthes.

Verglichen mit den Epos läßt das Drama der Phantasie nur wenig Spielraum. Es liefert der sinnlichen Anschauung fast das gleiche Material wie die Wirklichkeit und verhält sich so zur Epik und der Lyrik, wie die bunte Wachsfigur zu der Plastik und der Malerei.

Dem Werke des Meisters fehlt die lebendige Farbe, die also von der Einbildungskraft des Beschauers hinzugefügt werden muß. Das Gemälde entbehrt hinwiederum die Körperlichkeit, die unser Auge im Geist erst nacherschafft. Die Wachsfigur vereinigt dagegen beide Momente zu einem Ganzen, das nicht mehr als Kunstwerk gelten kann, weil es genau dieselbe Wirkung ausübt, wie das Original, nur mit dem rein modalen Unterschied, daß die Bewegung und somit die Bürgschaft des Lebens fehlt. Deswegen erfüllen uns Wachsfiguren niemals mit künstlerischem Wohlbehagen, im Gegentheil, wir emfinden ein stilles Grausen; wir glauben ausgestopfte Leichen zu sehen.

In ähnlicher Weise giebt uns das Drama ein Spiegelbild des Lebens, das wir kaum mehr von der Wirklichkeit unterscheiden. Wenn hier das Unkünstlerische und Abstoßende wegfällt, so erklärt sich dies aus dem Umstande, daß die Bewegung und der Geist hinzutritt, der das rein Plastische in den Hintergrund drängt. Vom Standpunkt einer strengen und parteilosen Aesthetik wird man demungeachtet nicht umhin können, eine Kunstform, die der Einbildungskraft so wenig übrig läßt, niedriger zu stellen, als die ungleich discretere Epik.

* * *

Nach dem Vorstehenden wird es den Leser nicht weiter befremden, wenn wir für die Tragödie bedingungslos den Vers in Anspruch nehmen. Der Hörer soll vor den weltbedeutenden Brettern nicht das Gefühl haben, als erblicke er nur einen Ausschnitt seiner eigenen realen Existenz. Die Illusion hat vielmehr ihre Grenzen; es gilt, das Fingirte immer noch von dem Thatsächlichen durch eine entscheidende Linie zu trennen, und diese Linie ist für das Trauerspiel naturgemäß durch die rhytmische Gliederung der Sprache gezeichnet. Ich will in demselben Augenblick, da ich die naturwahre Nachbildung des Seins bewundere, das lebendige Gefühl haben, daß es eben nur eine Nachbildung ist. Wenn ich ein niederländisches Gemälde, das ein gebratenes Huhn darstellt, wirklich für ein gebratenes Huhn halte, so hört der Kunstgenuß auf: es erwacht höchstens der animalische Trieb der Eßlust.

Aus diesem Gesichtspunkte verräth es denn auch den traurigsten Ungeschmack, wenn ein Schauspieler, in der Absicht, „naturwahr“ zu spielen, die Versgliederung muthwillig zerstört, sei es durch übertriebene Hast beim Ueberspringen aus einem Vers in den andern, sei es gar durch barbarische Versetzung der Wörter. Die Fühlbarmachung der Versarchitektonik läßt sich sehr wohl mit einem echt realistischen Spiel vereinigen. Wird doch sogar auf dem Gebiete der Oper, deren singender Vortrag von der Wirklichkeit weit mehr abliegt, als der blos rhytmische einer in Versen geschriebenen Tragödie, hin und wieder eine schauspielerische Leistung verzeichnet, die an realistischer Wirkung das Höchste erreicht, was die Mimik uns bieten kann.

* * *

Bei dem Effect, den das Drama erzielt, muß, wie bereits angedeutet, sehr wohl unterschieden werden, ob der Effect auf das Conto der dramatischen Poesie, oder auf das der gesammten Inscenirung gehört.

Der Umstand, daß prächtige Toiletten, blendende Schultern, großartige Decorationen und magische Beleuchtung unsere Sinne erregen, hat mit dem innern Werthe der dramatischen Kunst durchaus nichts zu schaffen; nur das Urtheil der rohen Masse kann sich hier durch einen ästhetischen Trugschluß beirren lassen. Stünde die rein sinnliche Wirkung mit dem künstlerischen Werth in irgend welcher Beziehung, so wäre ein gut arrangirtes Feuerwerk zehnmal klassischer als die besten lyrischen Gedichte Johann Wolfgang von Göthes.

* * *

Ein weiteres Moment, das es uns sehr zweifelhaft macht, ob wir dem Drama die Krone der künstlerischen Vollendung zuerkennen sollen, liegt in der nachverzeichneten Thatsache.

Die dramatische Poesie ist nicht nur, wie oben erörtert, in ihren Vorbedingungen, sondern sogar nach Schluß des poetischen Schaffens durch und durch von fremden Einflüssen abhängig. Ein schlechter Schauspieler, eine verunglückte Decoration, ein zweckwidriges Costüm, — und der Erfolg ist in Frage gestellt! Wenn der tragische Held im entscheidenden Augenblick stolpert, so geht aller poetischer Zauber in Rauch auf. Das Parterre lacht, und das schöpfungsmächtigste Trauerspiel verendet unter dem Drucke dieser Zwergfellerschütterungen.

Es ist nun augenscheinlich kein ästhetischer Vorzug einer Kunst, unter der Botmäßigkeit von Zufällen zu stehen, die sich der Controle des künstlerischen Wollens entziehen. Vielmehr ist jede Kunst um so vollkommener, je weniger sie in ihrer Wirkung von fremden Elementen und von unvorhergesehenen Ereignissen geschädigt wird. Es bedarf keiner Auseinandersetzung, daß der Epiker in dieser Hinsicht ungleich günstiger situirt ist als der Dramatiker.

* * *

Wer das Drama als die höchste Gattung der Poesie rechtfertigen will, der wird sich nach dem Vorstehenden genöthigt sehen, von der bisherigen Norm abzuweichen und andere „Vorzüge“ aufzutreiben, die vielleicht minder an der Oberfläche liegen.

Leider hält es im Gebiete der eigentlichen poetischen Darstellung schwer, irgend einen Punkt ausfindig zu machen, den der Epiker nicht mit dem gleichen Erfolg betreten könnte, wie der Dramatiker.

Der Dialog in seiner schärfsten und pikantesten Gestaltung ist beispielsweise der Novelle ebenso geläufig, wie dem Lustspiele. Daneben hat nur der Epiker den Vortheil, gewisse Ereignisse und Verhältnisse, die der Dramatiker mit einem großen Aufwand von Technik und fast immer auf Kosten der Wahrscheinlichkeit in den Mund seiner Personen zu legen hat, kurz und bündig zu erzählen und so einem Hauptgebote der Dichtkunst, der poetischen Glaubwürdigkeit, treuer bleiben zu können.

Auch die Eintheilung in drei oder fünf Akte und den ganzen Apparat der dramatischen Steigerung kann der Epiker unbeschadet seiner Eigenthümlichkeiten verwerthen.

Dagegen ist das Drama an dem wahren Element aller Poesie, an Stimmung, ungleich ärmer als die Epik und die Lyrik. Was von der Bühne herab im Punkte der Empfindung geleistet wird, ist fast ausschließlich Eigenthum der interpretirenden Künstler. Die höchste dichterische Feinheit geht verloren, wenn die Mimik nicht im Stande ist, sie in ergreifender Weise zu reproduciren; dagegen kann der Schauspieler selbst da bedeutsame Wirkungen erzielen, wo der Autor ihm

*) Nachdruck verboten.

lassen, vielleicht weil man fürchtet, daß der König hier alle seine Vorurtheile aufgeben und der Widerhall seines Empfanges auch in dem Herzen des baierischen Volkes ein mächtiges Echo wecken würde. Das liebenswürdige Entgegenkommen Kaiser Wilhelms, der schon im vorigen Jahre den König in München begrüßt hat, sollte eigentlich hinreichen, die spröde Zurückhaltung des letzteren zu überwinden, und wenn dies nicht allein, so müßte der gemeinsame Kampf, den Deutschland wider Rom zu führen hat, auf jeder Seite eifersüchtige Bedenken schwinden machen. Es ist zwar ein Wort aus der Revolution und von einem Revolutionär, allein es ist trotzdem schön und auch hier beherzigenswerth, was Victor Hugo im Jahre 1848 aussprach: „So viel Gutes bleibt uns zu vollbringen übrig, wir haben keine Zeit uns zu hassen.“ — Wie hiesige Blätter melden, ist auch dem Oberbürgermeister von Berlin von dem Lordmayor von London eine Einladung zu dem von demselben am 25. d. Mts. veranstalteten Festmahl zugegangen; doch hatte zunächst der Umstand, daß sich in derselben weder der Zweck des Festes, noch irgend eine nähere Angabe enthalten befand, den Anlaß zu einer Beanstandung gefunden. — Am schwarzen Brett der hiesigen Universität befindet sich seit heute ein großer Anschlag, der die Berliner Studentenschaft zur Einweihung der neubegründeten Universität zu Czernowitz in der Bukowina einladet. Die Eröffnung soll Anfang October stattfinden (der Tag ist noch vorbehalten) und wird den etwaigen academischen Festgästen eine Ermäßigung des Fahrpreises auf den österreichischen Eisenbahnen in Aussicht gestellt.

** **Berlin**, 12. Juli. [Dr. Friedenthal. — Die Artikel der „Kreuzzeitung“ gegen Camphausen, Delbrück und Herrn von Bleichröder. — Nothimpfungen.] Heut Abend kehrt der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, von seiner Inspectionsreise in Preußen hierher zurück und wird nach Erledigung der laufenden Geschäfte am 20. d. Mts. einen vierwöchentlichen Urlaub antreten. Wie ich erfahre, will der Minister denselben auf seinen Gütern in Schlesien zubringen. — Die Mittheilung, daß gegen die „Kreuzzeitung“ wegen ihrer Leitartikel Bleichröder-Camphausen-Delbrück eine strafgerichtliche Untersuchung wegen Beleidigung eingeleitet worden, ist verfrüht, da ein darauf bezüglicher Strafantrag seitens der betheiligten Beamten oder des Herrn G. v. Bleichröder bisher nicht gestellt worden. Daß ein solcher gestellt werden wird, ist sehr unwahrscheinlich, da die ungewöhnlich scharf gehaltene Notiz der jüngsten Nummer der „Prov.-Corresp.“ gegen den erwähnten Artikel der „Kreuzztg.“ als eine genügende Zurückweisung wohl zu erachten ist. Uebrigens haben die Artikel der „Kreuzzeitung“ in den hiesigen Finanzkreisen, für welche dieselben zunächst bestimmt waren, ihrer notorischen Unrichtigkeiten wegen von vornherein den gewünschten Eindruck verfehlt. In diesen Artikeln werden die beiden stellvertretenden Leiter des deutschen und preußischen Staatswesens, Delbrück und Camphausen, in Bezug auf ihre finanziellen Operationen mit der Person des Herrn G. v. Bleichröder in Verbindung gebracht. Bekanntlich aber liegt schon seit mehreren Jahren in Folge andauernder Kränklichkeit des Herrn v. Bleichröder die Leitung des Bleichröderschen Geschäftes in den Händen des Geschäfts-Theilhabers Herrn Leopold von Schwabach. Die finanziellen Operationen des gedachten Hauses gehen ausschließlich von diesem aus, und mit Rücksicht auf seine bedeutungsvolle Thätigkeit wurde ihm vor einem Jahre von der preußischen Regierung der Charakter eines Commerzienrathes und vor Kurzem von der österreichischen Regieruug der Orden der eisernen Krone verliehen. — Durch die auf Grund des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 angeordneten regelmäßigen öffentlichen Impfungen werden die sogenannten Nothimpfungen nicht berührt, welche in denjenigen Häusern vorgenommen werden müssen, in denen die Pocken ausgebrochen sind, für welche die Instruction vom 6. Februar 1868 nach wie vor in voller Kraft stehen bleibt. In einer jüngst ergangenen Verfügung des hiesigen Polizei-Präsidiums wird besonders darauf hingewiesen, daß, wenn solche Nothimpfungen in einzelnen Häusern im Laufe des Sommers erforderlich werden, während das allgemeine Impfgeschäft im Gange ist, es ganz unzulässig sein würde unter Vernachlässigung der Vorschriften der genannten Instruction die zu impfenden Kinder resp, die wieder zu impfenden Erwachsenen aus den Häusern, in denen die Pocken ausgebrochen sind, zur Vollziehung der Impfung zu den öffentlichen Terminen des entsprechenden Impfbezirkes zu gestellen, vielmehr sind diese Nothimpfungen der Instruction gemäß in den inficirten Häusern selbst auszuführen.

N.L.C. [Die „Frankfurter Socialisten“] erlassen einen Aufruf an die „socialistische Arbeiterpartei Deutschlands“ zu Sammlungen für die Ueberschwemmten in Frankreich und Oesterreich. Gegen solche internationale Hülfeleistung an sich wird gewiß Niemand etwas einzuwenden haben; aber tief betrübend ist es zu sehen, wenn selbst die Mildthätigkeit im Parteiinteresse, ja zur Schürung des Klassenhasses ausgebeutet wird. Die Frankfurter Socialisten rufen aus: „Wir müssen Brüder sein, so weit es geknechtete Menschen giebt“, und sie schließen ihren Aufruf mit den Worten: „Es lebe die Internationalität.! Es lebe das Proletariat aller Länder!“ Noch deutlicher macht es der „Neue Social-Demokrat“, indem er hinzufügt, daß bei der officiellen Vertheilung der allgemeinen Sammlungen „der am schwersten getroffene Arbeiter höchstens ein Brot und einen Rock bekomme, während dem Bourgois aus den gesammelten Geldern sein Haus wiedergebaut werde.“ Uebrigens ist das officielle Organ der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands aber der Ansicht, daß viel mehr noch als den Ueberschwemmten, die Hülfe der Socialisten den Familien der Pariser Communekämpfer Noth thue, und ist es mit Vergnügen bereit, Beiträge zu diesem Zweck zu übermitteln.

**Bromberg**, 12. Juli. [Entsetzung.] Der Lehrer Dengbek in Znin, welcher am Königsgeburtstage mit den Schulkindern polnische patriotische Lieder gesungen hat, ist von der hiesigen Regierung seines Amtes entsetzt worden.

**Dresden**, 12. Juli. [Ein ultramontanes Programm.] Das „Katholische Volksblatt für Sachsen“ hat seine sonst gewohnte Schlauheit einmal völlig vergessen. In seiner neuesten Nummer (vom 11. Juli) stellt es folgende Sätze als sein Programm auf:

1) Die Ausschließung Oesterreichs, sowie die gewaltsame Beseitigung der Throne mehrerer deutscher Bundesfürsten und der Selbstständigkeit ihrer Völker zum Zwecke der Herbeiführung einer festern Einheit Deuschlands müssen wir auf das Tiefste beklagen. 2) Durch die Zerstörung des Kirchenstaates und damit des ältesten und legitimsten Thrones und besonders durch Zulassung und Gutheißung derselben von Seiten der andern Mächte ist das ganze christliche Staatengebäude seines festesten Fundaments beraubt und dadurch der Rechtsbestand aller staatlichen Ordnung mit in Frage gestellt worden. Deshalb ist 3) die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes die erste und nothwendigste Bedingung zur Wiederaufrichtung eines auf christlicher Grundlage ruhenden Staatensystems und 4) die Wiederherstellung einer möglichst engen Verbindung zwischen Oesterreich und Deutschland, sowie nicht nur die gewissenhafte Achtung der noch bestehenden, sondern auch die möglichste Wiederherstellung der gewaltsam verletzten Rechte der deutschen Fürsten und Volksstämme, die nothwendige Bedingung zu einer segensreichen Fortentwickelung der thatsächlich bestehenden Verhältnisse zu einer den Frieden Europas sichernden deutschen Föderation.

Das „Katholische Volksblatt“ möchte gern, daß der neue Conservative Verein für Sachsen diese Sätze in sein Programm aufnehme. Das dürfte denn doch dem Conservativen Vereine über den Spaß gehen!

**Rheine**, 12. Juli. [Ermittelung.] Die „Westf. Prov.-Ztg.“ meldet: Dem Vernehmen nach ist der Thäter ermittelt, welcher bei den am 21. v. M. hier stattgefundenen Excessen den Bürgermeister mit einem Messerstiche verwundet hat. Es ist ein holländischer Fabrikarbeiter, Namens Albertus Engels; derselbe ist verhaftet und nebst noch drei anderen der Haupträdelsführer nach Münster transportirt.

**Fürth**, 12. Juli. [Das hiesige Comite der „Volkspartei“] erläßt einen Aufruf an die Urwähler des ganzen Wahlbezirks, um durch Nichtwählen Protest gegen das reactionäre Wahlgesetz einzulegen.

**München**, 12. Juli. [Ministerrath.] Wie der „Nat. Ztg.“ aus München mitgetheilt wird, beschäftigte sich der bairische Ministerrath in seiner letzten Sitzung vor einigen Tagen mit der Frage, ob wegen der zu den Wahlen erlassenen Hirtenbriefe gegen die betreffenden Bischöfe einzuschreiten sei, bezw, eingeschritten werden könne und ob insbesondere die angeordnete Verlesung der Hirtenbriefe auf den Kanzeln aller Kirchen verboten werden könne. Diese Fragen sollen jedoch verneint worden sein. Ein Verbot, die Hirtenbriefe von den Kanzeln zu verkünden, würde insofern keinen Zweck mehr gehabt haben, als dieselben seit mehreren Tagen durch Abdruck in fast allen Blättern schon bekannt geworden sind.

**München**, 12. Juli. [Der liberale Wahlausschuß] dahier hat heute folgenden Aufruf erlassen:

„Mitbürger, liberale und reichstreue Männer! Die Pflicht ruft uns aufs Neue zur Wahl. Eines jeden Wählers Stimme hat mit zu entscheiden, ob die Geschicke des engeren Vaterlandes nach rückwärts gelenkt oder weiterer gedeihlicher Entwickelung entgegen geführt werden sollen. Die bevorstehende Wahl ist um so bedeutungsvoller, als sie bestimmen wird, ob Baiern in Zukunft ein gesundes Glied des deutschen Gesammtvaterlandes sein kann. Wir wissen uns als Genossen der freisinnigen reichstreuen Partei in der Hauptstadt, einig mit den liberalen Wählern in allen Theilen des Landes. Für unsere Treue zum Reiche werden wir durch die That Zeugniß ablegen. Wir wollen mitwirken zum Ausbau des Rechtsstaats und der gesetzlichen Ordnung nach dem Bedürfnisse besonnenen Fortschritts auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Wir werden freie Forschung und veredelnde Erziehung zu schützen streben, um in ihrem Lichte Vaterlandsliebe und Gemeinsinn wachsen und blühen zu sehen. Als die schönste Frucht humaner Bildung begrüßen wir die Gleichberechtigung und den Frieden aller Glaubensgesellschaften und wir wollen darum dieses Glück dem Lande dadurch zu sichern suchen, daß jeder Uebergriff kirchlicher Ansprüche in die Rechte und Aufgaben des Staates mit Nachdruck niedergehalten werde. Mitbürger! Legen wir, je in unseren Wahldistrikten, die Stimme für die vom Vertrauen der liberalen Wahlberechtigten in Vorschlag gebrachten Männer in die Urne, und bewähren wir auf diese Weise, eines Sinnes in unseren Zielen und einmüthig in unserem Handeln, ein Verständniß für das Wohl unserer Heimath und ein warmes Herz für die großen Interessen all' unserer deutschen Bruderstämme.“

**München**, 12. Juli. [Ein Brief des Fürsten Hohenlohe.] Die „Fürther Neuesten Nachrichten“ melden: Professor Marquardsen erklärte im Laufe einer Wahlversammlung, daß der in Nr. 188 der „Kölnischen Zeitung“ (in einem Artikel „Zu den baierischen Wahlen“) enthaltene Brief, welcher die öffentliche Stimmung in Paris, betreffs der baierischen Landtagswahlen schildert, vom Fürsten Hohenlohe herrühre. Das betreffende Schreiben lautet:

„Sie stehen nun mitten in den Vorbereitungen zu den Wahlen. Ich hoffe, es wird nicht so schlimm werden, wie schwarzsehende Freunde fürchten. Ich kann mich nicht davon überzeugen, daß der praktische Sinn des baierischen Volkes die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen unterschätzen sollte. Es ist ja wahr, daß die Stimmung in Deutschland abgekühlt ist. Wenn man das in vollem Maße erreicht hat, was man lange erstrebt und erhofft hatte, so wird man im ruhigen Besitze, den man als selbstverständlich ansieht, gleichgültig. Wenn dann nicht Alles so gekommen ist, wie es der Einzelne erwartet hatte, so macht sich das Mißvergnügen in der Kritik Luft. Das Reich wird verantwortlich gemacht für Zustände und Erscheinungen des wirthschaft-

---

nicht das Geringste vorgezeichnet hat, — der beste Beweis, daß die dramatische Poesie in dieser Richtung ohnmächtig ist. Auf der Bühne präponderirt neben der Kunst des Mimen die Wirkung der äußerlichen Mache. Hieraus erklärt es sich, daß geschickte Faiseurs ohne jede dichterische Begabung, nur vermöge ihrer ausgebildeten technischen Erfahrung und eines geschulten Scharfsinnes dramatische Leistungen zuwege bringen, die ein unvorhergesehenes Glück machen, während echte Poeten, während selbst ein Heinrich Heine, ein Göthe, durchaus nicht bühnengemäß zu dichten im Stande waren.

* * *

Die Behauptung, das Drama repräsentire die höchste Entwickelung der Dichtkunst, schrumpft also auf die nachfolgende ungleich bescheidenere These zusammen:

Die Wirkung des Drama's ist eine durchgreifendere als die der übrigen poetischen Kunstgattungen, weil das sinnliche Element uns stets energischer anpackt als das rein geistige.

* * *

Jetzt, nachdem wir den Beweis geliefert haben, daß die dramatische Dichtung an sich keine höhere künstlerische Bedeutung hat als die Epik und Lyrik, — daß sich bei näherer Prüfung die Wagschale vielmehr zu Gunsten der Epik senkt, jetzt müssen wir energisch Protest einlegen gegen das Princip, dem diese Streitfrage entsprungen ist.

Im concreten Falle handelt es sich niemals darum, welches Genre auf einer höheren Stufe steht, sondern darum, welche einzelne Leistung dem Ideal am nächsten kommt.

Hätte unser Altmeister Goethe nie etwas anderes geschrieben als das Lied an den Mond, — er wäre doch ein größerer Künstler als alle französischen Dramatiker von Corneille bis auf Victorien Sardou und Alexander Dumas fils herab.

Die beiden Engelsköpfe zu Füßen der Sixtinischen Madonna athmen in ihrer ergreifenden Einfachheit mehr classische Vollendung als die colossale Figurenfülle im Paradies Tintoretti's.

Gerade die Ueberschätzung des Genre's hat unter den Dramatikern der Neuzeit einen Dünkel hervorgerufen, der durch die Lupe der reinen Vernunft betrachtet, kläglich und komisch zugleich wirkt. Jeder mittelmäßige Kopf, der ein paar Thaler Tantieme eingesteckt hat, glaubt auf einen Dichter wie Emanuel Geibel, der ja nur „Buchdramen“ schrieb, vornehm herablächeln zu dürfen.

Und doch enthält ein einziges Glas Sherry mehr Feuergeist als alle Wasserfälle des Erdballs zusammengenommen.*)

## Emil Devrient und Bogumil Dawison.**)

Herr Sontag, der jüngste Bruder von Henriette Sontag, unter dem Namen Holm, vor längerer Zeit Mitglied des Hofburgtheaters in Wien, ist einer der besseren Conversations-Liebhaber der deutschen Bühne. Die eben von ihm herausgegebenen Memoiren füllen einen starken Band von 524 Seiten. Hat er so viel zu erzählen? Nein, nur so vielerlei. Für einen „Uninteressanten“ sogar manchmal recht Interessantes über Andere. Zwar keine Beiträge bietet das Buch, die auf das deutsche Theater neues Licht werfen würden; aber Herr Sontag weiß Freund und Feind beim deutschen Theater in seinen Schwächen zu zeigen und das ist nicht von Uebel in Deutschland und besonders in Oesterreich, wo noch immer der Darsteller und besonders die Darstellerin als Person in den Vordergrund gezogen und von den Zeitungen auf Schritt und Tritt begleitet wird, während der dramatische Autor noch immer eine Person ist, die eben nur so mitgeht. Wir geben aus Sontag's Buche darum das Capitel „Devrient und Dawison“, welches die Reversseiten der Medaille zeigt.

Herr Sontag, sein Engagement in Dresden besprechend, erzählt: „Im August, mit Dawisons Heimkehr, begann die eigentliche Saison. Die erste Frage Dawisons auf dem Bureau war: „Wie geht's Sontag, was hat er für Beschäftigung?“ — „Wohl nicht nach seinen Wünschen, er will Ihre Rolle spielen!“ zischelte ein Biedermann des Bureaus. — Meine ganze Hoffnung setzte ich auf Dawison — er ließ mich im Stich. Da alle Rollen in den Repertoirestücken besetzt waren, richtete ich mein Augenmerk auf neue Stücke oder solche, welche jahrelang nicht aufgeführt, umsomehr, als der Intendant befahl, ich solle mir doch Stücke aussuchen — er wolle sie sofort einstudiren lassen. Jedes von mir vorgeschlagene Stück, welcher Art es auch war, stieß auf Hindernisse. Ich bitte um die Rolle des Philipp Brook in Iffland's „Mündel“. Das Stück wird ausgetheilt. Emil Devrient reist durch, sieht das Repertoire! „Wer spielt Philipp Brook?“ — „Sontag!“ — „Ach nein, die Rolle will ich im Winter selbst spielen, das Stück muß für mich liegen bleiben!“ „Suchen Sie sich doch jüngere Rollen aus!“ sagte er zu mir. „Das Stück heißt „Die Mündel“; jüngere Rollen als unter Vormundschaft stehende Knaben kann ich mir doch wohl nicht aussuchen!“ erwiderte ich.

Ich bat, mir einen Abend aus drei einactigen Stücken zusammenzustellen. Eine ernste, eine heitere und eine komische Rolle wollte ich spielen. Der Abend sollte beginnen mit einem kleinen französischen Drama „Der Maler“. „Wie kann man, ohne mich zu fragen, das Stück in meiner Bearbeitung austheilen wollen?“ herrschte Emil Devrient — „die Rolle bleibe für mich“. Das Soufflirbuch befindet sich heute noch in der Dresdener Bibliothek. Zwei in das Buch geschriebene Bleistiftzeilen sind die „Bearbeitung“, die das Stück anderen Darstellern verschloß.

„Baron Abendstern“ in „Nach Sonnenuntergang“. — „Hat sich Herr Dawison zugetheilt!“ — „Sie haben neulich die Episode Karls XII. in Gottschalls „Mazeppa“ so vortrefflich gespielt, suchen Sie sich doch das Töpfer'sche Stück heraus: „Karl XII. auf der Heimkehr“, rief Gutzkow mir bei einem Diner in Dawisons Hause zu.“ — „Den spiele ich“, rief Dawison von der anderen Ecke und erledigte die Frage.

Zufällig kam die Rede auf Correggio; ich erzählte von Löwe's Declamation. „Wenn das Stück noch geht, würde ich die Rolle spielen“, rieth Dawisons Frau. — „Aber Wanda, Du weißt, daß ich schon lange mit der Idee umgehe, Correggio meinem Gastrepertoire einzuverleiben.“ — „Er spielt alle diese Rollen nie“, flüsterte sie mir zu. So war es. Er hat keine von allen gespielt, aber er saß förmlich auf allen und vertheidigte sie. Dawison hatte mir versprochen, im „Urbild des Tartüffe“ den Lamoignon zu spielen. Wir hätten das Stück um seiner Leistung willen gewiß acht bis zehnmal geben können. Dawison war schließlich zu faul, La Roquette zu lernen, und spielte Molière selbst. Er wurde hart belohnt. Das Publikum wollte ihn in bedeutenden Charakterrollen, nicht aber als Liebhaber sehen und schon das leere Haus war eine Niederlage.

„Wenn Frauen weinen“ war mit Dawison und der Bayer oft gewesen, hatte sehr gefallen und Kasse gemacht. Als Einwurfstück wurde es nun mit Fräulein Ulrich und mir gegeben. Wir waren beide jung und gefielen mehr als unsere Vorgänger. Das scharfe, pointirte Spiel Dawisons als jugendlicher Bonvivant war nicht Jedermanns Sache, zumal wenn die darzustellende Figur geistige Beschränktheit zu zeigen hatte. Das geistblitzende Gesicht Dawison's stand ja schon im Wege. Die Kritik verlangte, daß die neue Besetzung für immer bleibe. Was hätte ich darum gegeben, wäre das nie geschrieben worden! Nach seinem Urlaub trat Dawison zum ersten Mal als Mephisto wieder auf. Es war nach der unglücklichen Duellgeschichte mit Heller, in der ihn Marr durch Vorzeigen seines ziemlich feigen Briefes blamirt hatte. Einige zischten bei seinem Erscheinen. Bei den Worten: „Heraus mit eurem Flederwisch, nur zugestoßen, ich parire!“ ein lautes „Oho!“ im Hause. Wenige Tage darauf ist die Regie wegen einer Abänderung in Verlegenheit. Man beschließt drei Stücke mit Dawison, darunter: „Wenn Frauen weinen“. Am Ende dieses Stückes wird bekanntlich der feige Herr v. Stein ein Held und schlägt sich mit Bravour. Diese Rolle konnte er nicht spielen, ohne sich dem Aeußersten auszusetzen. Er ließ sagen: drei Stücke seien ihm zu anstrengend, „Wenn Frauen weinen“ müsse ausfallen. Man ließ ihm zurückmelden, es sei gar kein anderes Stück da und könne dann ja Sontag die Rolle spielen. „Wenn „Herr“ Sontag die Rolle spielt, betrete ich das Dresdener Hoftheater nie wieder!“ war die letzte Entscheidung meines „Freundes“. Von da ab standen wir uns zwar noch nicht schroff gegenüber, aber die ehemalige Freundschaft war nicht mehr zu kitten.

Das Stück „Feenhände“ wurde ausgetheilt. Dawison hatte sich den Stotterer Richard von Kerbriand zugetheilt, lernte ihn aber nicht. Die Sensationsnovität blieb liegen und Dawison ging auf Urlaub. Ich bekam die Rolle, aber Hindernisse raffinirtester Art machten die Aufführung unmöglich. Dawison kehrte zurück und verlangte „sein Eigenthum“ kategorisch. Er paßte gar nicht für Kerbriand. Dawison hatte auf das Rollenbuch ein paar scherzhafte Worte geschrieben; ich knüpfte, ehe ich es abgab, einige andere daran und schrieb als Motto darüber: „Laßt mich den Löwen auch spielen“, als Charakteristik: „Richard ist ein junger Mann von fünfzig Jahren 2c. 2c.“ Dawison ärgerte sich und stürzte auf's Bureau: „Ich bin nicht gewohnt, meine Erfolge in dergleichen Rollen zu erringen — das mag „Herr Sontag“ thun.“ Der Intendanz war diese wetterwendische Quengelei denn doch zu viel. „Sie haben den Kerbriand zurückverlangt, nun spielen Sie ihn auch!“ Zu dieser überraschenden Energie wurde die Intendanz durch viele ähnliche Fälle endlich veranlaßt. Einer finde hier Platz. So oft ich Dawison ersuchte, seinen Einfluß geltend zu machen mir diese oder jene Rolle zuzuwenden, und dieselbe vielleicht nicht haarscharf meiner Individualität angemessen war, sagte er kopfschüttelnd: „Was hast du für einen falschen Appetit!“ während er mir in den Stücken seiner Regie Rollen aller Fächer zutheilte. Auf seinen besonderen Wunsch mußte ich Cassius im „Julius Cäsar“ spielen und er war sehr erbittert, als ich mich weigerte, den Don Carlos — für den ich nie geeignet war — noch dazu in vier Tagen zu übernehmen.

---

*) Von dem Princip ausgehend, jedem unserer Herren Mitarbeiter im Feuilleton seine Ansichten frei aussprechen zu lassen, haben wir auch diesen „Aphorismen“ unseres sehr geschätzten Mitarbeiters Aufnahme gewährt, wiewohl wir mit denselben uns durchaus nicht einverstanden erklären können und die Unterschätzung des Drama's fast für ebenso einseitig halten wie die Ueberschätzung desselben, vor der uns die Armuth der dramatischen Poesie unserer Zeit ja ohnedies bewahrt. Und die Bedeutung einer Kunstgattung nach dem Erfolg oder den Einnahmen abzuschätzen, wird wohl Niemandem im Ernst beifallen. D. Red.

**) „Bühnenerlebnisse aus dem Tagebuche eines Uninteressanten“, von Karl Sontag, Mitglied des k. Theaters in Hannover. Hannover, 1875, Helwig'sche Hofbuchhandlung.

lichen Lebens, die mit der politischen Gestaltung Deutschlands nichts zu thun haben. Trotzdem glaube ich, daß die Männer, welche am 15. Juli zusammentreten, in ihrer großen Mehrheit gesunden Menschenverstand genug haben, um zu wissen, um was es sich handelt. Herr v. Mallinckrodt sagte in einem im Jahre 1873 nach Oesterreich gerichteten Briefe: „Die heutigen zeitbewegenden Fragen sind nicht localer, sondern ziemlich allgemeiner Natur. Die Schlachtlinien auf beiden Seiten ziehen sich über die Landesgrenzen hinweg." Diese Worte fallen mir stets ein, wenn an mich von Franzosen die Frage gerichtet wird: Was hören Sie von den baierischen Wahlen? Diese Frage begegnet mir überall. Und daß sie gestellt wird, läßt ermessen, welche Bedeutung man dem Ausfall der baierischen Wahlen beilegt. Ich glaube kaum, daß es persönliches Interesse für die Herren Minister ist, was die Franzosen mit Spannung auf die baierischen Wahlen blicken läßt. Die Franzosen werden durch die Erinnerung an die Geschichte der letzten Jahrhunderte leicht dahin geführt, zu vergessen, daß es anders geworden ist. Sie glauben noch an die Möglichkeit, Verbündete in Deutschland zu finden. Jedenfalls sehen sie in dem Siege der baierischen Ultramontanen den Sieg einer Partei, die ihnen näher steht, als dem deutschen Reiche. Darin liegt eine gewisse Gefahr. Allerdings wird Frankreich zur Zeit von Männern regiert, die zu viel Friedensliebe und zu viel politische Einsicht haben, um sich durch die Illusion einer katholischen Liga zum Kriege treiben zu lassen. Aber das französische Volk ist sanguinischer Natur, und es wäre zu beklagen, wenn durch einen ultramontanen Wahlsieg Hoffnungen erregt würden, die schon einmal auf die Stimmung des französischen Volkes von verhängnißvoller Wirkung gewesen sind, indem sie den ruhig denkenden Theil zeitweilig in den Hintergrund drängten.

## Oesterreich.

**Salzburg**, 11. Juli. [Begehung.] Da Kaiser Wilhelm auf seiner Badereise nach Gastein auch die Giselabahn benützen wird, so findet morgen (Montag) eine polizeiliche Begehung derselben statt.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. Juli. [Nationalversammlung. — Das Unterrichtsgesetz. — Der Herzog von Coïmbra. — Mac Mahon. — Louis Veuillot.] Die Linke der National-Versammlung gab sich gestern einen Augenblick der Hoffnung hin, das vorgestrige Votum über Lucien Brun's ultraklerikales Amendement werde umgestoßen werden; denn beim Anfang der Sitzung gaben fünf Deputirte des linken Centrums die Erklärung ab, sie seien irrthümlich unter denjenigen aufgezählt, die sich enthalten haben, in Wahrheit haben sie gegen das Amendement gestimmt. Dies letztere war mit einer Mehrheit von 7 Stimmen angenommen worden, und die Mehrheit reducirte sich also auf 2. Es blieb noch über den Gesammtartikel 12 abzustimmen, zu dem das Amendement L. Brun gehört. Durch die Verwerfung des Artikels wäre auch das Amendement beseitigt worden; aber die Rechte ließ sich ihre Beute nicht wieder entreißen. Diesmal hatte sie eine Mehrheit von 11 Stimmen (336 gegen 325). Die Discussion nahm darauf ihren Fortgang und man kam zu der wichtigen Frage der Gradverleihung. Bekanntlich haben bei der zweiten Lesung die Ultramontanen mit gefälliger Unterstützung des Ministers Wallon, des Herrn Laboulaye und anderer Liberalen dieser Schattirung dem System der gemischten Prüfungscommissionen zum Siege verholfen. Die Linke machte jetzt nochmals den Versuch, dem Staate das ausschließliche Recht der Gradverleihung zu erhalten und Lepetit vertheidigte ein in diesem Sinne abgefaßtes Amendement. Lepetit ist Deputirter der Vienne und Deian der Rechtsfacultät in Poitiers. Er bestieg zum ersten Male die Tribüne in Versailles und zwar mit großem Erfolge. Er zeigte, daß die geistlichen Schulen vor Allem darauf ausgehen würden, ihre Schüler im Geiste der Opposition gegen die Grundsätze des neueren Staatswesens und des bürgerlichen Gesetzbuches zu erziehen, und daß daher dem Staate mindestens das Recht zustehen müsse, in den Prüfungen die Doctrin seiner Gegner zu controliren. Am Besten wäre freilich, daß man das ganze Gesetz umstieße, denn seine Ausführung kann nur die Folge haben, die Spaltung, die innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft schon besteht, zu erweitern, indem die Einen in den Grundsätzen des heutigen Staatslebens auferzogen, die Anderen aber zum Haß und zur Verachtung alles dessen, was durch die Revolution geschaffen, abgerichtet werden. Nicht den Frieden, schloß der Redner, bereitet ihr vor, sondern den Krieg. (Lebhafter Beifall links.) Darauf antwortete Chesnelong in einer langen Rede über den Segen der freien Concurrenz, als ob nicht die Klerikalen selber dafür gesorgt hätten, ihren Gegnern die Concurrenz unmöglich zu machen. Mit 345 gegen 325 Stimmen wurde der Antrag Lepetit's abgelehnt. Der Rest der Discussion war von geringem Interesse. Die Debatte ist nicht beendigt worden und wird vermuthlich die ganze Montagssitzung noch in Anspruch nehmen, so daß der Bericht Savary's erst Dinstag an die Reihe kommen kann. Wie es scheint, haben die Republikaner auch jetzt noch nicht ganz darauf verzichtet, beim Schlußvotum das Unterrichtsgesetz zu Falle zu bringen. Sie rechnen optimistisch genug darauf, daß der übermüthige Jubel der Ultramontanen diesen und jenen Deputirten des Centrums zum Nachdenken bringen könne. Die Ultramontanen thun sich in der That durchaus keinen Zwang mehr an; die „Gazette de France" nennt ihr heutiges Werk das „antirevolutionärste Werk, das seit achtzig Jahren geschaffen worden", und damit rühmt sie ihre Freunde nicht, denn die Restauration frommen Andenkens ist in ihren Angriffen auf die Laiengesellschaft nicht so weit gegangen wie die Nationalversammlung von Versailles. — In den parlamentarischen Kreisen heißt es, daß am Schlusse dieser Woche die Rechte mit einem Ferienantrage herausrücken will. Wenn das geschieht, wird die Linke mit einem neuen Auflösungsvorschlage antworten, und bei dieser Gelegenheit dürfte sich endlich herausstellen, ob die Conservativen wirklich Aussicht haben, die Auflösung bis über Neujahr hinaus zu verzögern. Inzwischen sucht die Linke die constitutionellen Debatten zu beschleunigen. Nach dem Savary'schen Bericht ist, wie man weiß, das Senatsgesetz, und nach diesem, wie Laboulaye gestern erwirkt hat, die dritte Lesung des Gesetzes von den Staatsgewalten auf die Tagesordnung gestellt worden. Ueber das Schicksal de Bourgoing's hört man noch die verschiedensten Vermuthungen äußern. Wie es heißt, bereitet auch Rouher eine große Rede als Antwort auf die Anschuldigungen Savary's vor. Den Vorsitz in dieser Debatte wird de Kerdrel führen. — In Versailles wird binnen Kurzem der Herzog von Coïmbra, der Bruder des Königs von Portugal, erwartet. Er ist beauftragt, dem Präsidenten der Republik für dessen Mühewaltung in dem Schiedsrichteramt in der Angelegenheit der Bai von Lagoa zu danken. Von Paris wird der Herzog sich nach Coburg, Berlin, Dresden und Wien begeben. Gestern ist der Sohn des Großfürsten Constantin von Brest herübergekommen. Er hat in der Präsidentschaft gefrühstückt. Der Kriegs- und Marine-Minister waren geladen worden. — Mac Mohon beschäftigt sich sehr angelegentlich mit der Organisation der Unterstützungen und Hilfsarbeiten in den überschwemmt gewesenen Departements. Es heißt, daß er auch die überschwemmten Bezirke der Normandie besuchen wolle. Die Nachrichten aus den Provinzen sind noch immer sehr traurig. Die letzten Gewitter haben in den verschiedensten Landestheilen unberechenbaren Schaden angerichtet. Im unteren Blaisplais beispielsweise, zwischen Mâcon und Villefranche sind auf einer Strecke von 30 Kilometern alle Weinpflanzungen vollständig verhagelt. Schlecht sind auch die Nachrichten aus der Schweiz, von der Schweizergrenze und der südöstlichen Zone. Die Rhone geht sehr hoch, ihre Nebenflüsse sind zum Theil ausgetreten; bei Romans und Valence sind mehrere Personen ertrunken. Und dabei hängt der Himmel immer noch voll schwerer Regenwolken. — Ein seltsames Unglück ist dem „Univers" widerfahren. Das Blatt Louis Veuillot's führt seit einiger Zeit eine wüthende Campagne gegen die Juden, die es vom Erdboden vertilgen möchte. About und Sarcey hatten im „XIX. Siècle" die Vertheidigung der Juden übernommen. Nun fand dieser Tage About eine Anzeige, wonach bei einem Notar 10 Actien des „Univers" verkauft werden sollen. Er begab sich zu diesem Notar und erfuhr, daß die 10 Actien aus dem Nachlasse des seligen Mirès herrühren; ja noch mehr, daß Mirès einer der Gründer des „Univers" gewesen. Also Louis Veuillot hat keine Abneigung gefühlt, sein frommes Journal mit israelitischem Gelde zu gründen. Man war gespannt darauf, was das „Univers" auf diese Enthüllungen antworten werde. Es nimmt sich aber Bedenkzeit und hat bisher gar nicht geantwortet.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 13. Juli. [Tagesbericht.]

=ββ= [Canalisations-Commission.] In den letzten Tagen fand Seitens der städtischen Canalisations-Commission, insbesondere durch die Herren Oberbürgermeister von Forckenbeck, Stadtrath Brückner, Baurath Mende, Dr. Hulva und dem neu engagirten Canalbaumeister Frühling eine specielle Revision des sogenannten Stadtgraben-Canals von der Königsbrücke bis zum Ausgange der Vorwerks- und Bahnhofsstraße statt. — Die Revision ergab einen durchweg guten Bauzustand des Canals und guten Abfluß des Wassers, jedoch ließ die Ventilation des Canals Manches zu wünschen übrig. — Für die Folge wird es Sache der Canalisations-Commission sein, auch in dieser Beziehung die nöthigen Anordnungen zu treffen.

# [Zum Bau der Salvatorkirche. — Aus Neudorf.] Der äußere Ausbau der Salvatorkirche naht seinem Ende, indem der Thurm bis zum Aufsatz der etwa 7 Fuß hohen Spitze fertig gestellt ist. — Derselbe hat wie die ganze Kirche Aehnlichkeit mit der Michaelis- und Laurentiuskirche, besonders was die Ausschmückung des Baues durch Sandstein-Ornamente betrifft. — Das nahe gelegene Dorf Neudorf oder richtiger gesagt, die zu Breslau gehörige Neudorf-Straße gewinnt immer mehr einen städtischen Anstrich und tragen hierzu sowohl die vielen eleganten Neubanten an der breiten ehemaligen Dorfstraße selbst als auch die 4 von dieser nach der Lohe- und Bohrauerstraße führenden Verbindungsstraßen das Ihrige bei. — Nachdem die Sadowastraße lange Zeit nur auf der südlichen Seite bebaut war, füllt sich jetzt auch die nördliche Seite mit Häusern. — Die vierte neue Straße, die Sedanstraße, wurde schon im Vorjahre auf der Nordseite ausgebaut und wird mit gleicher Regsamkeit jetzt die Südseite in Angriff genommen, auf welcher sich bereits ein halbes Dutzend neue Häuser erheben. — Sämmtliche dortigen Gebäulichkeiten sind vierstöckig und enthalten durchweg kleinere und Mittelwohnungen zum Preise von 60 bis 120 Thaler. Noch weiter südlich fast am Ende des Dorfes ist eine fünfte Straße angelegt und mit einem Rohbau besetzt, welche ebenfalls in die Lohestraße münden soll. — Sehr zu wünschen wäre, daß recht bald etwas für die Canalisation jener Gegend geschähe, denn die Ausdünstungen der Abzugsgräben sind so intensiv, daß sie dem nicht daran Gewöhnten förmlich den Athem verhalten.

—d. [Von der Universität.] Der Festausschuß alter Studenten in Czernowitz hat durch Anschlag am schwarzen Brett an die hiesige Studentenschaft folgende Einladung zur feierlichen Eröffnung der deutschen Universität in Czernowitz ergehen lassen:

„Zwei freudige Ereignisse von hoher Culturbedeutung sind es, die sich in den ersten Tagen des October in der Hauptstadt des österreichischen Kronlandes Bukowina abspielen werden: Die Feier des hundertjährigen Verbandes der Bukowina mit dem Kaiserstaate Oesterreich und die feierliche Eröffnung der deutschen Universität in Czernowitz. Während nun die erstere Feier eine specifisch österreichische und die würdige Begehung derselben schon durch den hohen patriotischen Sinn der Bevölkerung verbürgt ist, hat die zweite Feier eine universelle, die Marken unseres Vaterlandes weit überschreitende Bedeutung. Die Eröffnung der Czernowitzer Universität ist ein Triumph deutscher Wissenschaft und deutschen Geistes, die sich bis in den fernsten Osten siegreich Bahn gebrochen haben. Die Betheiligung an dieser Eröffnungsfeier ist eine Ehrensache der gesammten Studentenschaft. Es gilt, hierdurch zu bethätigen, daß die jüngste Universität, wenn auch fernab von ihren Schwestern, in die Reihe der erhabensten Bildungsstätten aufgenommen wird; es gilt, der jungen Universität gleich von vornherein das Gepräge echt vaterländischen Wesens zu verleihen; es gilt endlich auch, diese Universität in den süßen Zauber des herrlichen deutschen Studentenlebens einzuweihen. Und dabei sollt Ihr Pathenstelle vertreten! — Im Anschluß an das große Landes-Festcomite hat sich in Czernowitz „ein Festausschuß alter Studenten" gebildet, dessen Zweck dahin geht, den studentischen Theil der Eröffnungsfeier würdig in's Werk zu setzen. Wir laden Euch in collegialischer Weise zu unserem Feste und bieten Euch aus vollen Burschen-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

Monatelang lief er mir nach, um mich zu bestimmen, im „Othello" den Jago zu spielen, und als das „Wintermärchen" ausgetheilt werden sollte, konnte er für den Leontes „keinen Besseren" vorschlagen als mich.

Zu gleicher Zeit hing ein Drama in der Luft: „Blanca von Bourbon". Die Hauptrolle ist ein halb wahnsinniger König: Pedro der Grausame. Im letzten Act wird dieser halb Wahnsinnige ganz wahnsinnig, rast und tobt auf allen Treppen herum, bis er sich endlich zu Tode gewahnsinnt hat. In der Theatersprache wird diese Gattung bezeichnet: „Intrigin (Intrigant) der schwärzesten Sorte". Die Rolle sollte Dawison spielen und auch für diese wußte er keinen Besseren als mich. „Eine von beiden müssen Sie spielen", sagte die Intendanz, „Sie können sich doch nicht um alle Stücke, die Ihnen nicht behagen, herumwinden." — „Gut, aber dann natürlich, lieber Sontag, wirst du begreifen, daß ich meiner Stellung wegen Shakespeare nehmen muß. Ich werde den Leontes spielen." — „Dafür danke ich dir", sagte ich ohne Ironie, denn ich halte die Rolle für furchtbar anstrengend." — „Hm", schnalzte er und blinzelte schelmisch mit den Augen, „das kann man machen".

In Rollen, die ihm nicht genehm, machte er Alles, so weit es irgend ging, äußerlich. So geschehen als Leontes. Die Anfänge der Eifersucht sprach er langsam, Wort für Wort, jedes einzeln betonend, und rollte dabei die Augen. Im letzten Act machte er bei der Versöhnungsscene mit Polyxenes solche Bewegungen und Sprünge, daß er jedesmal selbst ins Lachen kam und sich die Hände vor's Gesicht schlagen mußte, um das Kichern zu verbergen. Er nannte die Scene seine Balletscene und ich gestehe, daß er auf den, der nichts vom Uebermuthe des Schauspielers ahnte, ergreifend wirkte. Im „Wintermährchen" erlaubte er sich überhaupt jedweden Unsinn. Ich übernahm einmal am Tage selbst eine unbedeutende Nebenrolle. In dem Augenblicke, da ich herausgehen will, ruft ein Theaterarbeiter seinen Collegen scherzhaft: „Mieze, komm schnell her!" — „Der Name ist schön! Warum heißt du Kleomenes und nicht Mieze," sagt Dawison, „ich werde den Fehler des Dichters verbessern." Die Courage, mich „Mieze" zu nennen, hatte er nun doch nicht, aber „Miezus" nannte er mich im ganzen Stücke und alle Augenblicke rief er ganz unmotivirt: „Miezus, komm zu mir." Den Zweck, sämmtliche Mitspieler zum Lachen zu bringen, erreichte er vollkommen.

Daß Dawison und Devrient jüngeren Emporkömmlingen nicht fördernd, sondern sogar hindernd in den Weg traten, war mir unbegreiflich. Jeder einzelne zog; spielten sie zusammen, schlug man sich um die Billets. Das ganze Interesse in Bezug auf Schauspiel drehte sich um sie. „Spielt Dawison oder Devrient?" hieß es an Schauspieltagen. Hätten beide in brüderlicher Vereinigung gelebt, sie wären allerdings um einige Grade weniger interessant gewesen. „Tasso" fand in der Blüthezeit Emil Devrients stets ein freundliches Mittelhaus, was eine wohlmeinende Presse durch „gewähltes Publikum" auszudrücken beliebt. Jetzt war „Tasso" Kassastück. Die Beiden sich zanken zu sehen, war für das Publicum Hochgenuß.

Was an Geringschätzung in die Worte zu legen ist:

„Doch giebt es leichte Kränze, Kränze giebt es
Von sehr verschied'ner Art; sie lassen sich
Oft im Spazierengehen bequem erreichen" —

legte Dawison hinein. Mit gehobenen Nüstern und Stentorstimme warf ihm Devrient entgegen:

„Verschwende nicht
Die Pfeile deiner Augen, deiner Zunge!
Du richtest sie vergebens nach dem Kranze,
Dem unverwelklichen, auf meinem Haupt.
Sei erst so groß, mir ihn nicht zu beneiden,
Dann darfst du mir vielleicht ihn streitig machen!"

Einmal setzte sich die Scene hinter den Coulissen nach Schluß des Stückes fort, weil Antonio im letzten Auftritte die Hand auf Tasso's Schulter gelegt hatte und dieser empört einen Schritt zurückgewichen war. Der Streit nahm den heftigsten Charakter an und ich war sehr verlegen, unwillkürlicher Zeuge zu sein. Hunderte hätten das zehnfache Entree bezahlt für die Erlaubniß, dem Auftritte beizuwohnen.

So angenehm Devrient im persönlichen Verkehr sein konnte, so schlug seine Stimmung im Moment um, wenn jemand eine tadelnde Bemerkung machte. Doctor Falk, Theaterarzt in Breslau, ein alter Freund Devrients, der sich acht Tage in Schwerin aufhielt und jeden Abend in unserem Bunde der Dritte war, verbrannte sich einmal fürchterlich den Mund. An dem Abend war Scribe's: „Glas Wasser." Es ist ein hergebrachter Scherz — von wem erfunden, wußte ich bis dahin nicht — daß nach der Gefangennehmung Mashams, während der Hof abgeht, Bolingbrocke dem jungen Fähnrich seinen Degen zurückgiebt. Devrient hatte Furore gemacht, war in heiterster Stimmung, als der einen Hühnerflügel bearbeitende Doctor kauend zu ihm in schlesischer Mundart sagt: „Sagn Se, Emil, wegen eener Nüance möchte ich Sie doch emmal fragen, Au!" Dies „Au" hatte ein warnender Fußtritt von mir unter dem Tisch verursacht, aber Falk ließ sich nicht warnen. „Wie kommen Se uf die närrsche Idee, dem Fähnrich in Gegenwart des ganzen Hofes den Degen zurückzugeben?" Devrient sprang auf, alle Bande der Freundschaft waren gelöst, aus dem „alten Freunde" Falk war ein wild angeschnobener „Herr" Falk geworden. „Herr! zehn Jahre habe ich darüber nachgedacht, den Actschluß wirksam zu gestalten, und nachdem es mir gelungen, wagen Sie — übrigens hat sich der Hof entfernt, wenn ich ihm den Degen gebe, verstehen Sie! O diese Menschen! O dieses Publikum!" Falk, der vor Schreck sein Huhn fallen ließ, sagte beruhigend: „Nu, Herr Jeses, mei guter Emil, wenn Se zehn Jahre über die Nüance nachgedacht haben, da wird se ja wohl ooch gutt sein!" Es brauchte lange, ehe sich Devrient über die „Undankbarkeit des Publikums" beruhigte.

Selbst den Tadel eines Costüms durfte man sich gegen Emil Devrient nicht gestatten. Die Kritik hat über die unpassenden, oft aus dem Rahmen heraustretenden Costüme nie ein Wort gewagt und was Devrient sich in dieser Beziehung erlaubte, ging über alle Begriffe. Molière im „Urbild des Tartüffe", einen Schauspieler und Tapezierer, spielte er in einem goldgestickten Kleide — im Schnitt der Zeit sechzig Jahre voraus, mit weißen Tricots und Atlasschuhen. Weiße Tricots und weiße Atlaßschuhe hat außer hohen und höchsten Personen, und auch nur bei Hofe, kein Mensch und zu keiner Zeit getragen. Und das im selben Theater, vor welchem die Figur Molière's, in Stein gehauen, historisch treu, den Eingang bewachte. Im vierten Act schreibt Gutzkow irrthümlich vor: „Im Costüm eines vornehmen Sicilianers." Devrient zog sich, statt den Fehler des Dichters — der vergaß, daß man Costüme damals nicht kannte — zu verbessern, wirklich einen mittelalterlichen Anzug an: als Molière und in einer Zeit, wo man die historischen Personen des Alterthums in der Allongeperrücke gab. Beaumarchais im „Clavigo" spielte er in Officiersuniform. Wenn der Officier damals auch nicht die Stellung hatte, die er heute einnimmt, derart war sie doch zu keinen Zeiten, um die Worte Carlos' zu rechtfertigen: „Wer sind wir, um uns gegen einen aufgebrachten Abenteurer zu wagen? Sein Stand verdient nicht, daß wir ihn für unseres gleichen achten." Als ich mit Devrient über dies und tausend Anderes in ein längeres Gespräch gerathen, mich besonders gegen Molière aussprach, gab er mir zum ersten Mal unbedingt Recht, fügte jedoch hinzu: „Wenn ich das wagen wollte, müßte ich vor der Aufführung durch die Zeitungen in ellenlangen Artikeln auf die Richtigkeit aufmerksam machen lassen, sonst würde das befremdete Publicum glauben, ich mache Fehler."

Emil Devrients ganzes Streben war nur darauf gerichtet, sich zur Geltung zu bringen, von seinen Mitspielern abzustechen, sie seinen Zwecken dienstbar zu machen. Der Fall, daß Devrient auf die Intentionen einen Anderen eingegangen wäre, ist wohl kaum zu verzeichnen. Dawison war viel coulanter, zumal in neuen Rollen, die noch nicht fest bei ihm standen, aber im Ganzen verlangte er doch auch, daß Alles sich nach ihm richte. Die anderen Mitspieler kamen gar nicht zur Selbstständigkeit. Am schlimmsten war es in solchen Stücken, in denen beide abwechselnd spielten. Künstlerinnen wie Marie Bayer, Pauline Ulrich, Künstler wie Quanter, Porth 2c. 2c. hatten genug zu thun, die vorgeschriebenen Stellungen im Gedächtniß zu behalten. „Bei Devrient stehst du rechts, bei Dawison links." In der Angst, den Matadoren etwas zu verderben, verdarben sie sich die eigene Sammlung und Stimmung am Abend. Wenn die Rolle auch noch so herzlich familiären Verkehr bedingte, Emil gestattete ihn nur der Liebhaberin; der intimste Freund im Stücke durfte ihn weder auf die Achsel klopfen, noch unter den Arm nehmen. Wenn Emil erschien, mußte Alles still stehen. „Ruhe, bringt sie aus einander", ruft Egmont, und da Eduard Devrient nach Goethe's Vorschrift noch einige Krakehler sich weiter zanken ließ, verwarf er das Arrangement. Es mußte vollkommene Ruhe sein, wenn er auftrat, und das „bringt sie aus einander" wurde unmotivirt in die Luft gesprochen.

Emil ging so weit, daß er nachtheilige Aeußerungen, welche andere Personen im Stück in Bezug auf den von ihm darzustellenden Charakter zu machen hatten, einfach wegstreichen ließ. „Mensch, dann bist du nicht nur unglücklich, sondern auch verächtlich", hat Doris Quinault im „Narciß" zu sagen. Den Nachsatz strich er und ließ nur sagen: „Mensch, dann bist du sehr unglücklich!" Unglücklich durfte Emil Devrient auf der Bühne sein, aber nicht verächtlich; das hätte bei den Damen schaden können!

Weil ihn die Puder-Perrücke nicht kleidete, mußten früher Stücke wie „Kabale und Liebe" 2c. 2c. modern gegeben werden, und wenn das Costüm der Dichtung auch noch so sehr ins Gesicht schlug.

Auch den Beifall verstand er in Scene zu setzen. Er verlangte ihn bei Gastspielen nicht selten vom Director. Als er nach langer Pause wieder einmal in Magdeburg spielte und bei seinem ersten Erscheinen nicht empfangen ward, schnob er den Director an: „Herr, wenn Sie nicht wissen, was sich schickt, lassen Sie nicht Gäste meines Ranges kommen. Wenn ich beim zweiten Aufteten nicht empfangen werde, breche ich mein Gastspiel ab.

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

herzen aufrichtige Gastfreundschaft! Commilitonen! Ihr alten Häuser und jungen Burschen! Kommet in hellen Haufen, kommet Alle und krönt das schöne deutsche Fest in Oesterreichs fernstem Osten! Wir ersuchen Euch, Euer Erscheinen bei dem Präsidium des Festausschusses bis längstens den 1. September d. J. anzumelden; auch ist das Präsidium gern bereit, Auskünfte zu ertheilen und alle Fragen zu beantworten. Der Tag der Feier ist noch nicht festgesetzt; derselbe wird jedoch rechtzeitig in den größeren deutschen Blättern bekannt gegeben werden. Fahrpreisermäßigungen auf in- und ausländischen Bahnen sind in Aussicht gestellt."

*** [Curiosum.] Die „Protestant. Kirchenztg." bringt in ihrer neuesten Nr. Auszüge aus der „Statistischen Uebersicht in Betreff der kirchlichen Zustände in den evangelischen Gemeinden Berlins" für das Jahr 1874. Hier finden wir die Notiz: daß in den evangel. Kirchen Berlins im genannten Jahre 8528 Trauungen stattfanden und zwar 5819 „mit Kranz" und 2709 „ohne Kranz." — Nun wage man noch zu bestreiten: daß die Berliner die gutmüthigsten und geduldigsten Lämmlein sind, die es nur geben kann. — Uebrigens wird es interessant sein, zu erfahren: ob in der Uebersicht pro 1875 auch noch Trauungen „ohne Kranz" vorkommen werden. — Berlin hat 48 evangelische Gemeinden mit einer Seelenzahl von 814,509, ferner 40 evangel. Kirchen und 23 Kapellen, in denen 118 Geistliche, einschließlich der 25 Hilfsgeistlichen, amtiren. — Höchst überraschend ist eine Notiz aus der von dem evangel.-lutherischen Consistorium zu Kiel herausgegebenen Uebersicht über die Folgen des Civilehegesetzes für das kirchliche Leben. Es sind nämlich hiernach vom 1. October 1874 bis 1. April 1875 in Schleswig-Holstein 16,715 Kinder geboren, von denen 11,594 getauft wurden, wogegen 5121 Kinder am 1. April noch ungetauft waren. Schleswig-Holstein kann sich über zu große Freisinnigkeit seiner Geistlichkeit nicht beklagen, im Gegentheil besitzt es so manches Pracht-Exemplar der crassesten Orthodoxie — ist nun eine so große Zahl Kinder der Taufe entzogen worden: obgleich oder: weil dort die Orthodoxie in schönster Blüthe steht? — Wir würden uns für letzteres entscheiden.

+ [Eine höhere Töchterschule] beabsichtigt Frl. Clara Bräuer im Grundstück des Geheimen Regierungsrath Schröter auf der Klosterstraße Nr. 86 zu errichten. Die gemietheten, hellen und überaus luftigen Räumlichkeiten eignen sich vollständig zu diesem Zwecke. Fräulein Bräuer hat mit großem Scharfblick jenen Stadttheil zum Schauplatz ihrer nunmehrigen Thätigkeit gewählt, da in demselben an einem solchen Institute Mangel ist.

* [Volkstheater.] Donnerstag, den 15. Juli, findet in genanntem Theater das Benefiz der 1. Soubrette, Fräulein Toni Lucas, statt und giebt dieselbe: „Ein weiblicher Monte-Christo." Bei der Beliebtheit der Benefiziantin und der guten Besetzung dieses Stückes, und nicht zu vergessen, bei schönem Wetter dürfte der Besuch ein recht zahlreicher sein. Herr Lucas, Bruder der Benefiziantin, langjähriges Mitglied des hiesigen Stadttheaters, hat für diesen Abend seine Mitwirkung zugesagt.

μ [Concert und Gartenfest des vereinigten Breslauer Sängerbundes.] Unter Leitung seines Directors Herrn Heinrich Lichner und Mitwirkung der Kapelle des Königl. 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 (unter Direction der Kapellmeister Herrn Peplow) fand am gestrigen Tage im Volksgarten Concert und Gartenfest des vereinigten Breslauer Sängerbundes statt. Trotz des bedeckten, fortwährend mit Regen drohenden Himmels hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches sämmtliche Räume des Gartens füllte. Der erste und zweite Theil des äußerst reichhaltigen Programms wurde mit bekannter Virtuosität von oben genannter Kapelle executirt, ebenso sämmtliche Gesangs-Piecen (3. und 4. Theil) in sehr guter Ausführung zu Gehör gebracht. Besondern Beifalls erfreute sich das „Macte Imperator" von Fr. Lachner, welche Piece auf stürmisches Verlangen zweimal wiederholt werden mußte, und das „Wanderlied" von Lichner, dessen nochmaligem Vortrage der Dirigent sich ebenfalls nicht zu entziehen vermochte. — Seitens des Wirthes waren alle Veranstaltungen getroffen, um den Wünschen eines jeden Einzelnen trotz der Fülle gerecht zu werden.

\# [Turnfestliches in Pirscham.] Auf den herrlichen Pirschamer Wiesen beabsichtigen Turner des Breslauer Vereins „Vorwärts" nächsten Sonntag ein Wettturnen abzuhalten, an dem sich auch Nichtturner betheiligen können. Jünglinge und Männer, welche es in den volksthümlichen Wettübungen, als Freihochspringen, Freiweitspringen, Steinheben, Steinwerfen, Stabhochspringen, Wettlaufen und Ringen mit den Turnern aufnehmen wollen, sind willkommen und können sich Sonntag Nachmittag bei den Kampfrichtern melden. Bei jeder dieser Wettübungen sind Preise für die Sieger ausgesetzt. Gymnastiker und Akrobaten sind von der Theilnahme ausgeschlossen. Nach Beendigung der Wettkämpfe werden noch verschiedene Spiele als Ballwerfen, Prellen und Sackhüpfen durch die versammelte Turnerschaft zur Anschauung gebracht werden, denen sich ein Feuerwerk und die Heimfahrt per Kahn bei Fackelbeleuchtung anschließen soll.

*** [Die „Allgem. Schulztg."] bringt einen Artikel „Kleine und große Universitäten", in welchem sie sich über die Ursache der gesteigerten Frequenz der Universität Jena ausspricht. Unter den inneren Gründen führt sie an: „Es vollzieht sich eben jetzt auf den deutschen Universitäten in der Lehrmethode ein Umschwung von principieller Bedeutung. Neben die fortlaufenden Kathedervorträge, welche die abschließenden Ergebnisse liefern wollen, treten mehr und mehr gleichberechtigt die Uebungen (Conversatorien, Seminare, Societäten u. s. w.), die eine Einführung der Lernenden in die wissenschaftliche Arbeit selbst erstreben und das durch gemeinsame Thätigkeit von Lehrer und Schüler zu erreichen suchen." — „Nun ist aber schwerlich irgend anderswo jenes Arbeiten in Seminaren, Societäten 2c. mehr ausgebildet und wird in dem Maße als Mittelpunkt des Studiums angesehen, wie es in Jena der Fall ist." — Was sagen die hiesigen Facultäten zu dieser Behauptung der „Allgem. Schulztg."?

=βϑ= [Von der Oder.] Das Wasser ist gefallen und fällt noch langsam, so daß die Ziegel- und Holzkähne von Tag zu Tag immer weniger Ladung einnehmen können, im großen Ganzen ist der Schiffsverkehr als matt zu bezeichnen. — In Thiergarten bei Ohlau zeigte der Oberpegel am 10. Juli 13' 10" = 4,32, der Unterpegel 1' 3" = 0,38. — Die Schleuse haben vom 4. bis gestern 41 Schiffe und 37 Bodden Flößholz passirt. — In Brieg zeigte der Oberpegel am 12. Juli 13' 9" = 4,32; der Unterpegel 4' 2" = 1,28. — Die Schleuse haben in der verflossenen Woche sechs beladene Schiffe, von Poppelau, Döbern und Stoberau kommend, welche Faschinen, Ziegeln und Klafterholz geladen hatten und nach Brieg, Ohlau und Breslau fuhren, passirt, ferner 36 Bodden Flößholz, desgleichen 1 Schiff von Linden, 1 Schiff mit Nutzholz beladen, welches nach Stoberau fuhr, und 23 leere Schiffe. — Gegenwärtig wird der Brieger Obercanal durch Ausbaggerung vertieft.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der Polier Carl Sch., wohnhaft Mühlstraße Nr. 14 und der Maurer Carl B., Ursulinerstraße Nr. 21, waren heute früh um 8 Uhr auf dem Abputzgerüste des Kaufmann R.'schen Hauses, Hirschstraße 82 belegen, im zweiten Stockwerk beschäftigt, als der Polier S. hierbei an den äußersten Rand des Gerüstes trat und zwischen Geländer und Gerüst hinunter stürzte. Derselbe blieb besinnungslos liegen und mußte nach dem Barmherzigen Brüderkloster geschafft werden, woselbst er nach Verlauf einer Stunde an innerer Verletzung starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

+ [Vermißt] wird der Sohn eines hiesigen Locomotivführers, wohnhaft Berlinerstraße Nr. 38, Paul Oeh, Secundaner, welcher sich heimlich entfernt hat. Der junge Mann, der hoffentlich kein Mitglied des Görlitzer Wallah-Club ist, hatte schon lange die Absicht zur See zu gehen. Derselbe ist 17½ Jahr alt, 5 Fuß 1 Zoll groß, hat gesundes Gesicht, blaue Augen, aufgestülpte Nase und war bekleidet mit dunkelblauem Rock, dito Hose und Weste und hellem Sommerüberzieher. Die betrübten Eltern sichern dem Flüchtling die liebevollste Aufnahme zu.

+ [Polizeiliches.] Am 11. d. M. Vormittags wurde einem Arbeiter aus seiner unverschlossenen Stube, Ursulinerstraße 21, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und Talmikette im Werthe von 36 Mark gestohlen. — Zu einer Productenhändlerin Henriette B. auf der Berlinerstraße 55 kam am 8. ein früherer Hürdlerkutscher und bat um Arbeit, da er mittellos sei. Die B. beschäftigte ihn mit Holzspalten einen Tag lang. Am 9. gab jener Hürdlerkutscher vor, unwohl zu sein und legte sich daher in das Küchenbett. Als nun die B. auf einige Zeit fortging und die Küche verschloß, entfernte sich der angeblich Kranke, nachdem er das Küchenschloß zuvor erbrochen hatte, unter Mitnahme von Wäsche, Tischzeug, einem türkischen Tuche 2c. im Werthe von 35 Mark. — Heute Morgen um 4 Uhr bemerkte ein Arbeiter von der Rosengasse einen Mann, welcher, als er des Arbeiters ansichtig wurde, einen Sack fallen ließ und die Flucht ergriff. In dem Sacke befand sich eine frisch geschlachtete Gans.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 5. bis 12. Juli sind hierorts 26 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 28 Excedenten und Trunkenbolde, 2 wegen Beamtenbeleidigung, 19 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 42 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen und 114 Obdachlose, im Ganzen 231 Personen, zur Haft gebracht worden.

Von Breslau aus wurde, wie Hamburger Blätter melden, der Hamburger Polizei avisirt, daß eine Bande von englischen Taschendieben Hamburg während der Renntage heimzusuchen beabsichtige. Ein jener Bande angehörender Gauner wurde vor einigen Tagen in Breslau in flagranti ertappt. In seinem Besitze fand man außer einer werthvollen goldenen Uhr und Kette 1000 Thaler an baarem Gelde, diverse Dispositions- und Operationspläne, welche auf den verschiedensten Rennplätzen des Continents, unter denen selbstverständlich Hamburg nicht fehlt, zur Ausführung gelangen sollen. Die ehrenwerthe Gesellschaft besteht aus 20 der berüchtigsten Gauner.

---

Δ Steinau a. O., 12. Juli. [Bahnhofstraßen. — Ernte. — Regen. — Schulferien. — Badeanstalt.] Die hiesigen Bahnhofstraßen sind nunmehr bis auf einiges Nachschütten auf den zu beiden Seiten führenden Fußwegen vollständig fertig und ist die neuere bei der Krankenanstalt Bethanien vorüberführende Straße bis nach dem Bahnhof gepflastert, wird also auch von schwer beladenem Fuhrwerk stets zu befahren sein. Die im Frühjahre zu beiden Seiten der Bahnhofsstraßen angepflanzten Linden sind fast durchweg angegangen und dürften diese Bäume bei einiger Pflege in einem Zeitraum von vielleicht 20-30 Jahren schon eine recht schattige Promenade nach dem Bahnhofe bieten. Endlich ist auch seit ca. 3 Wochen die in ihrem langwierigen Bau von uns beklagte Schafbrücke vollendet und dadurch den Bewohnern von Kreischau 2c. die Zufuhr nach Steinau auf dem nächsten Wege wieder ermöglicht werden. — Die Roggenernte hat auch in hiesiger Gegend seit den ersten Tagen vergangener Woche begonnen und ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die anhaltend tropische Hitze auch auf schnelleres Reifen des Weizens und der Sommerung eingewirkt haben muß. — Vergangenen Freitag zwischen 11 und 12 Uhr Mittags brachte uns ein Gewitter einen erquickenden, ziemlich stark fallenden Regen, welchem Abends ein zweiter kürzere Zeit andauernder folgte. Ebenso regnete es Sonnabend Früh sehr heftig und hatten wir am selbigen Tage Nachmittag um 3 Uhr abermals ein mit Regen und Schlossenwetter begleitetes Gewitter. Diese Niederschläge haben sehr wohlthätig auf die Kartoffeln und Futterkräuter eingewirkt und die in vergangener Woche nahezu unerträgliche Temperatur einigermaßen abgekühlt. Vorzüglich aber haben diese Regengüsse auf unsere Stadt insofern sehr wohlthätig eingewirkt, als die in Folge der großen Hitze höchst unangenehm duftenden Rinnsteine wieder einmal gründlich gereinigt wurden. Es ist sehr zu bedauern, daß bei unserem Wassermangel ein öfteres Ausspülen der Rinnsteine zur Unmöglichkeit wird. Wir machen auch dieses Jahr auf die höchst empfehlenswerthe Desinfection der Aborte in den Schulen aufmerksam. Die Ferien in den hiesigen Schulen werden mit Beginn der nächsten Woche, also den 19. Juli ihren Anfang nehmen. Dieselben dauern 3 Wochen, so daß der Unterricht Montag den 9. August wieder beginnt. Die von Herrn Seminar-Oekonom Anders neu erbaute interimistische Badeanstalt ist seit Mittwoch den 7. Juli eröffnet und kann deren Einrichtung bestens empfohlen werden.

---

∽ Hirschberg, 12. Juli. [Gauturnfahrt.] Seitens des Riesengebirgs-Turngaues wurde gestern der Beschluß des letzten Gautages hierselbst, in diesem Sommer eine Gauturnfahrt nach Schönau zu unternehmen, zur Ausführung gebracht. Hierbei waren von den verschiedenen Vereinen des Gaues Hirschberg mit 57, Landeshut mit 14, Bolkenhain mit 24, Schmiedeberg mit 24, Lähn mit 20, Grunau mit 25, Friedeberg a/Qu. mit 4, Jauer mit 18 und Schönau selbst mit 43 Mitgliedern vertreten, so daß die Zahl der festlich vereinten Gau-Turngenossen 229 betrug. Die auswärtigen Vereine wurden Vormittags um 11 Uhr am Eingange der Stadt vom Local-Verein mit Musik empfangen und in die verschiedenen Gasthöfe geleitet, worauf um 1½ Uhr eine Berathung der Vereinsvorsteher, Turnwarte und Vorturner im Schützensaale, um 3 Uhr aber der festliche Ausmarsch nach dem bei der Alt-Schönauer Brauerei belegenen Turnplatze erfolgt, woselbst der Vorsteher des Schönauer Vereins, Apotheker Buchwald, im Namen des Vereins, welcher vor acht Tagen sein 13. Lebensjahr zurückgelegt hatte, die erschienenen Gaugenossen herzlich bewillkommte und denselben ein „Gut Heil" ausbrachte, das durch den Gauturnwart mit einem „Gut Heil" auf den Schönauer Verein und mit dem Wunsche, daß wie überall, so auch in Schönau ein Jeder, der ein deutsches Herz habe, der deutschen Turnsache in fördernder Weise sich anschließen möge, Erwiderung fand. Die hierauf folgenden turnerischen Vorführungen bestanden a. in gemeinsamen Freiübungen, ausgeführt mit Musikbegleitung unter dem Commando des Gauturnwarts, b. in einem Riegenwettturnen am Reck, Barren und Pferd, c. in Wettübungen im Freihochspringen, Stabspringen und Steinstoßen, d. im Kürturnen und e. in Turnspielen. Preise aus Ehrenkränzen bestehend, erhielten bei den Wettübungen: 1. im Freihochspringen: Seiffert-Jauer (181⅓ Centimeter), 2. im Stabspringen: Lazau-Jauer und Stolz-Schmiedeberg (223 Centimeter), und 3. im Steinstoßen: Zeiz-Hirschberg (590 Centimeter). Die Beurtheilung des Riegenwettturnens hatte mit den Unvollkommenheiten des ersten Versuches dieser Art des Wettturnens zu rechnen; doch waren die Notizen der Preisrichter sehr gewissenhafte, wonach die Preise im Turnen am Reck den Vereinen Hirschberg und Jauer, am Barren den Vereinen Jauer und Hirschberg und am Pferd dem Vereine Bolkenhain zufielen. Den Preisvertheilungen schloß sich eine vom Gauturnwart gehaltene Schlußansprache mit einem „Gut Heil" auf Kaiser und Reich an, worauf der festliche Rückmarsch zur Stadt erfolgte, der sein Endziel auf dem Marktplatze fand, woselbst der Stadt Schönau, die im Gefühl ihrer Sympathien für Turnerei ihr schönstes Festkleid angelegt hatte, noch ein „Gut Heil" ausgebracht wurde. Das in seinem gesammten Verlaufe ebenso schöne als würdige Fest fand seinen Abschluß durch einen Ball.

---

§ Striegau, 12. Juli. [Stiftungsfest des Veteranenvereins. — Feuerwehr. — Gehaltssperre. — Nachtrag zu dem Häslichter Unglück.] Gestern feierte der hiesige Veteranenverein unter Betheiligung der Familienmitglieder und einer Anzahl geladener Ehrengäste sein 34. Stiftungsfest im Gasthofe zum blauen Hecht. Bei dem gemeinsamen Festessen brachte der Vorsitzende des Vereins, Stadtältester Richter, den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Particulier Hanke gab in begeisterten Worten den Gefühlen inniger Freude über die Rettung des Kronprinzen aus großer Lebensgefahr entsprechenden Ausdruck und forderte die Festversammlung zu einem Hoch auf, in welches dieselbe jubelnd einstimmte. Von den 156 Veteranen, die seit der am 7. Juni 1841 durch den noch in gutem Andenken stehenden Major v. Gellhorn erfolgten Gründung demselben angehörten, sind nur noch 6 am Leben. Durch Zugang neuer Mitglieder aus den Kriegsjahren des letzten Jahrzehnts ist die Zahl der Vereinsmitglieder auf 73 angewachsen. Den Vorstand bilden gegenwärtig die Herren Stadtältester Richter, Zimmermeister Kühn, Lieutenant Fichtner, Kreissecretär Barthel und Färbermeister Thomas. — Am vorigen Montag beging die hiesige freiwillige Feuerwehr den Tag ihres 10jährigen Bestehens durch einen festlichen Umzug in der Stadt, durch eine Hauptübung und ein gemüthliches Zusammensein in den „drei Bergen". Bei letzterem wechselten humoristische Vorträge, Lieder und Tanz in angenehmer Weise. — Auch die hiesigen kathol. Geistlichen werden von der durch das „Brotkorbgesetz" bedingten Gehaltssperre mit mehr oder minder erheblichen Beträgen betroffen. — Gestern ist der dritte der in dem Steinbruch zu Häslicht verunglückten Arbeiter an den erlittenen schweren Verletzungen verstorben. Zu bemerken ist noch, daß jeder der Verunglückten außer einer Witwe noch sechs Kinder hinterläßt. Ueber die Entstehungsursache der Katastrophe werden amtliche Ermittelungen angestellt, die ergeben werden, ob und wie weit dieselbe dem Besitzer des Steinbruches zur Last gelegt werden kann.

---

k. Kochlowitz, 10. Juli. [Eine Kunsthandlung.] Die hiesige Bevölkerung bestritt bisher ihren Bedarf an Heiligenbildern auf Ablässen oder von umherziehenden Händlern vom Annaberge. Selbstredend war der bei diesen Käufen entwickelte Geschmack ein fürchterlicher. Man denke nur an einen in grellsten Farben schillernden, mit bunten Glasperlen ausstaffirten mexikanischen Vitzliputzli oder an Brahma, Schiwa und Wischnu im Festtagskleide. In jüngster Zeit nun hat sich am hiesigen, von Cultur noch unbelecktem Orte eine Kunsthandlung aufgethan, die es sich zur Aufgabe stellt, den Geschmack der Bauern nach jener Richtung hin zu veredeln, gleichzeitig auch dem Staat ad majorem dei gloriam ein Schnippchen zu schlagen. Heiligenbilder in Oeldruck im Selbstkostenpreise von höchstens 3 M. werden zu 6—9 Mark und auch darüber an gläubige Schäfchen zum Nutzen der armen „Gesperrten" veräußert. Chef der Handlung ist ein Caplan, Disponent ein Lehrer und quasi Stift ein anderer Lehrer. Dieses Trifolium beschloß, um das Geschäft etwas flotter zu betreiben, dann auch um es dem Aermsten zu ermöglichen, für sein Seelenheil sowohl, als für das körperliche Wohlbefinden der hungernden Gesperrten etwas zu thun, eine Verloosung von dergleichen Bildern zu veranstalten. Nachdem eine Portion Loose an den Mann gebracht, wurde gestern im K.'schen Gasthause die Verloosung vorgenommen.

---

o. Tost, 12. Juli. [Goldene Hochzeit.] Am 7. Juli c. hatte fast Alles, was hierorts an hervorragender Gesellschaft vorhanden ist, Feierkleider angelegt; es galt dem S. Schönwald'schen Ehepaar, das 48 Jahre ununterbrochen unserer Stadt angehörend, an diesem Tage die seltene Feier seines 50jährigen Ehejubiläums beging. Ihre hier und da zerstreuten, aber überall die größte Achtung ihrer Mitbürger genießenden Kinder waren mit den etwa 50 Enkeln und Urenkeln zum Theil aus weiter Entfernung zur Feier des Tages herbeigeeilt. Von diesen umringt, empfing das würdige Jubelpaar, das sich einer seltenen Rüstigkeit des Körpers und einer wunderbaren Klarheit des Geistes erfreut, die theilnahmsvollen Huldigungen der städtischen Behörde, der Vertreter der jüdischen Gemeinde und seiner zahlreichen Freunde. Eine große Menschenmenge aller Confessionen hatte sich in der in reichem Blumen- und Guirlandenschmucke prangenden Synagoge eingefunden; ein Choralgesang empfing das in das Gotteshaus eintretende Jubelpaar, dann folgte Alles andächtig der ergreifenden Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenthal aus Beuthen. Dann wurde ihnen der Segen gespendet; möge er sich wirksam an ihnen erweisen.

---

[Notizen aus der Provinz.] * Guhrau. Am 8. Juli wurde auf dem Klein-Räudchener Terrain die Leiche eines Mannes, anscheinend eines reisenden Oekonomen, welche bereits stark in Verwesung übergegangen war, aufgefunden.

+ Wiesenthal, Kr. Münsterberg. Die „Neiss. Ztg." meldet von hier: In der Nacht vom 9. bis 10. von 11 Uhr bis 12 Uhr ist die Frau des Gutsbesitzer Heinrich Neumann ermordet worden. Der Mann ist bis 10 Uhr Abends in derselben Stube gewesen, geht nach 10 Uhr in die ganz nahe liegende Restauration, um noch ein Glas Bier zu trinken, und bleibt bis halb 12 Uhr aus. Bei seiner Rückkunft geht er ohne eine Ahnung zu haben in die Stube, und legt sich zu Bett. Morgens (Sonnabend) steht er wie gewöhnlich um 4 Uhr auf, und will, weil die Frau zum Brotbacken Vorkehrung getroffen hat, sie wecken. Nicht wenig erschrocken sieht er seine Frau todt im Bette liegen. Das kleine an der Wand hängende Schränkel, worin zweihundert und dreißig Thaler Geld in Cassenanweisungen sich befanden, war gewaltsam erbrochen und die Summe fortgenommen; die Leiche hat an der Stirn eine Wunde, anscheinend durch ein stumpfes Instrument erhalten, und einen Schlag an der Schulter auf der linken Seite. Der Mörder hat dann an den Hals der armen Frau gefaßt, die Kehle gedrückt, wo man die Fingernägel im Fleische tief eingegraben sieht. Die Diebe und Mörder sind in die Wohnung durch das Fenster gestiegen. Neumann hat 4 Kinder, 2 sind noch ganz klein.

\# Habelschwerdt. Der „Geb.-Bote schreibt: Vorigen Sonnabend ist in Krotenpfuhl eine Schiene zersprungen, in Folge dessen der Nachmittagzug aus Glatz fast 1½ Stunden später hier eintraf. Zur selben Zeit fand auch das erste Eisenbahnunglück statt: ein Hase lief oberhalb der Neissebrücke vor dem Mittagspersonenzuge her, wurde eingeholt, duckte sich und hätte auf diese Weise sein junges Leben retten können, wenn ihn nicht der Kohlenwagen doch noch erwischt und seinen Kopf vom Rumpfe getrennt hätte. — Wieder ist ein Geistlicher nächtlicher Weile mittels Einbruchs in die eigene Behausung angefallen worden, der Localist Herr Straube in Neundorf. Wir hören über die ruchlose That Folgendes: In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag hört Herr Straube im Schlafe ein Geräusch, so daß er erwacht. Zugleich merkt er, daß Jemand in die Stube tritt. Da ruft er, wer hier sei, und da keine Antwort erfolgt, wiederholt er seinen Ruf. In demselben Augenblick wird er von einer kräftigen Hand gefaßt, und es entsteht nun ein hartnäckiger Kampf, der ziemlich lange dauert, da der Angefallene eine kräftige Figur ist. Dabei erhält er mit einem steinharten Gegenstande wiederholt Schläge an den Kopf. Zugleich scheint man ihm eine Schlinge über den Kopf werfen zu wollen, was er aber zu verhindern weiß. Zuletzt wird er, da er sich zwei Gegnern gegenüber sieht, doch überwältigt, zu Boden geworfen und mit Hand und Fuß ans Bett gefesselt, worauf die Räuber ins Nebenzimmer sich begaben. Alles dies geschah in voller Finsterniß, da die Diebe kein Licht angezündet hatten. Von dem Getöse geweckt, eilt die zu ebener Erde schlafende Köchin herbei, sowie sie aber den heftigen Kampf bemerkt, stürzt sie zurück, um in der Nachbarschaft nach Hilfe zu rufen. Vor der Hausthür aber stößt sie auf eine dritte dunkle Gestalt, die sofort einen Hieb nach ihr führt, der aber glücklicher Weise fehlte. Erschreckt kehrt sie sogleich um und schlägt die Hausthür wieder hinter sich zu, um zur Hinterthür hinaus zu eilen. Dieses Geräusch und das laute Hilferufen scheint die Ruchlosen schließlich gestört zu haben, denn als aus dem ziemlich entfernten Gasthause Hilfe kommt, findet man den Herrn Localisten, dem es unterdessen gelungen ist, mit der freien Hand die Bande zu lösen, und der ebenfalls nach Hilfe rufen wollte, ohnmächtig im Hausflur liegen. Die Räuber waren verschwunden, mitgenommen aber war nichts. Der Localist Straube ist im Gesicht und am Halse schwer verletzt, und vor Wunden nicht wiederzuerkennen.

---

## Zwölfter Schlesischer Gewerbetag.

≏ Neisse, 12. Juli. Bei der am Abend des 11. in Liebig's Hotel zu Neisse stattgefundenen Vorversammlung der Deputirten der Gewerbevereine und der Mitglieder des Centralausschusses begrüßte der Vorsteher der Neisser Bürger-Ressource, Tapezier Schumann, im Namen dieser Ressource, von welcher die Einladung ausgegangen, den diesjährigen Gewerbetag in Neisse abzuhalten, die Anwesenden, eine Begrüßung, welche von Sanitätsrath Dr. Holtze-Kattowitz im Namen des Centralausschusses erwiedert wurde. Außer äußeren Zeichen des Willkommens ließ es sich erkennen, wie Dr. Holtze ausführte, daß die Stadt die Bedeutung des Schlesischen Gewerbetages, der seit 13 Jahren umherwandernd verschiedene Städte Schlesiens berührt und verschiedene Erfahrungen gemacht, wohl gewürdigt habe. Der bei dem Eintritt in die Stadt vorbereitete Empfang berechtigt zu der Hoffnung, daß der Gewerbetag auch hier dieselben guten Erfahrungen machen werde als anderwärts und daß man am Abend werde den Tag loben können. Die morgige Arbeit soll mit demselben Ernste wie früher in Angriff genommen werden, hoffentlich wird dieselbe nicht ohne Erfolg sein.

Oberlehrer Dr. Fiedler theilt im Namen des Ausschusses mit, daß die ursprünglich in Aussicht genommene Berathung über die Eisenbahntarif-Frage von der ohnehin überreichen Tagesordnung abgesetzt worden, da es nicht gelungen, einen dem Verein und der Sache genügenden Referenten für den Gegenstand zu gewinnen.

Demnächst erfolgte die definitive Feststellung der Tagesordnung für den folgenden Tag. Nach derselben werden folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen:

1. Bericht des Ausschusses,
2. Cassenbericht,
3. die Einführung von Arbeitscontractbüchern, Referent Sanitätsrath Dr. Holtze-Kattowitz und Reichstagsabgeordneter Dr. Websky.
4. Die Dampfkessel-Explosionen in Beziehung zum Haftpflichtgesetz. Referenten: Ingenieur Rippert und Ingenieur Minssen.
5. Die Bewegung für Erhöhung der Einfuhrzölle in Deutschland und Oesterreich. Referent: Handelskammer-Syndicus Dr. Eras.
6. Die gewerblichen Fortbildungsschulen. Referenten: Stadtrath Mehnert-Glogau, Dr. Fiedler-Breslau.
7. Das Verhältniß des schlesischen Central-Gewerbevereins zu den Vereinen für Volksbildung. Referent: Gewerbeschul-Director Nöggerath-Brieg.
8. Die für das Jahr 1878 in Berlin projectirte deutsche Industrie-Ausstellung. Referent: Dr. Fiedler.

Vom Breslauer Ortsverein der vereinigten Tischlermeister, vertreten durch dessen Schriftführer Kimbel, wird eine Broschüre „Stimmen der Zeit" überreicht. Dieselbe motivirt folgende Anträge:

1) Der zwölfte Gewerbetag wolle beschließen, durch Petitionen die verschiedenen Staatenlenker zu ersuchen, den Titel „Hoflieferant," der nicht zeitgemäß ist, für ferner aufzuheben, da sich fachlich und ehrlich kein Grund für diese Bevorzugung zeige und es dem Wohle des kleineren Handwerkerstandes zuwiderläuft.

2) Bei Ableistung der Militärpflicht dem Arbeiter, welcher neben einer hervorragenden Leistungsfähigkeit in seinem kunst-industriellen Beruf auch in vollem Besitz guter Elementar-Schulkenntnisse ist, den einjährigen Dienst zu gestatten mit Umgehung der bisher sich beim einjährigen Dienst hochbelaufenden Unkosten.

3) Zusammentritt von Commissionen in den verschiedenen Städten (insbesondere Breslau) zur Erörterung der Uebelstände am bisher geltenden Gewerbegesetz und Vorschläge resp. Verbesserungen hierzu, welche alsdann der betreffenden Behörde zur Berücksichtigung unterbreitet werden.

4) Gründliche Einführung und Reformirung der Gewerbezeichenschule für Lehrlinge und Gesellen unter der Leitung fachlicher Lehrkräfte und ferner:

Obligatorischer Unterricht mit Verantwortlichkeit der Lehrmeister, Eltern und Vormünder.

5) Einführung von aus der Mitte der bezüglichen Gewerke temporär gewählter vereideter Sachverständiger.

6) Bildung eines Gewerbehauses, bestimmt zu gewerblichen Zwecken im weitesten Sinne des Wortes: Ausstellungs-Lokal, Versammlungsort, Schulen 2c.

7) Auflösung der sämmtlichen aus der Zunftzeit noch übrig gebliebenen Herbergskneipen, deren Existenz der Moral und dem Zeitgeist streng zuwiderläuft.

Der Antragsteller Kimbel bittet diese Anträge noch auf die Tagesordnung der morgigen Berathung zu setzen. Er begründet dies Gesuch mit der Erklärung, der Gewerbetag würde am besten das gegen ihn herrschende Vorurtheil, er lege größeren Werth auf die Excursionen und Vergnügungen, als auf die Berathungen, widerlegen, wenn er sich mit den vorgelegten Anträgen beschäftige. Er sei dies seinem Renommé und der Sache selbst schuldig.

Dr. Holtze-Kattowitz protestirt entschieden gegen diese Motivirung. Die Presse, die öffentliche Meinung und die Erfolge haben den Beweis geliefert, daß der Gewerbetag nicht das Vergnügen, sondern erst Arbeit in erster Reihe zum Ziele habe und es sei kaum nöthig, gegen den Vorwurf des Vorredners Verwahrung einzulegen. Ohne sich über die Annahme der Anträge selbst zu äußern, bittet er bei der event. Abstimmung sich in keiner Weise durch die von dem Antragsteller angeführten Gründe leiten zu lassen. Einer solchen Ehrenrettung bedarf der Gewerbetag nicht.

Dr. Eras weist darauf hin — im Uebrigen sich den Erklärungen Dr. Holtzes anschließend, daß nach den Statuten die zur Berathung kommenden Gegenstände vorher angemeldet werden müssen. Dies sei im vorliegenden Falle nicht geschehen. Die einzige Behandlung der Kimbel'schen Anträge könne sich nur darauf erstrecken, daß dieselben den Gewerbevereinen durch den Ausschuß zur Erwägung und Berücksichtigung empfohlen und event. auf dem nächsten Gewerbetag zur Discussion gestellt werden. Eine solche Blumenlese der die verschiedensten Gebiete berührenden Anträge in solcher Uebereilung und Oberflächlichkeit zu berathen und ohne alle Vorbereitung Beschluß über dieselben zu fassen, hieße das Interesse des Gewerbevereins nicht wahren, sondern sein Ansehen schädigen.

Der Antragsteller Kimbel erklärt, eine beleidigende Absicht bei seiner Motivirung nicht gehabt zu haben und empfiehlt nochmals dringend, über seine Anträge auf dem zwölften schlesischen Gewerbetage Beschluß zu fassen.

Dr. Eras bezieht sich auf § 12 des Statuts, nach welchem Anträge, welche nicht vom Ausschuß, sondern von einzelnen Mitgliedern gestellt werden, mindestens von 10 Mitgliedern unterstützt sein müssen, um zur Berathung zu gelangen. — Reichstags-Abgeordneter Dr. Websky erklärt sich ganz entschieden gegen die Zulassung der Anträge auf die Tagesordnung. Einige derselben seien losgerissene Theile großer gesetzgeberischer Entwürfe, die sich gar nicht außer allem Zusammenhang behandeln lassen. So schwer wiegende Fragen lassen sich nicht ohne Schaden unvorbereitet in den Kreis der Beschlußfassung ziehen. Dr. Fiedler schlägt vor, die Sache dahin zu erledigen, daß sich die Versammlung mit dem Antrag 3: „Zusammentritt von Commissionen zur Erörterung der Uebelstände im bisher geltenden Gewerbegesetz" einverstanden erklärt und im Uebrigen die Vorlage sämmtlichen Vereinen unterbreitet, um dieselbe später zur Discussion zu stellen. Dieser Vorschlag findet allgemeine Zustimmung. Demnächst gelangt noch die Frage bezüglich des Vorsitzes zur Entscheidung, eine Frage, welche durch den Tod des ersten altbewährten und hochverehrten Vorsitzenden des schlesischen Central-Gewerbevereins, Geh. Rath Dr. v. Carnall zur traurigen Nothwendigkeit geworden. Director Milch bringt im Namen des Ausschusses zum Vorsitzenden Dr. Eras, zu dessen Stellvertreter Dr. Holtze und Dr. Websky in Vorschlag und sollen diese morgen der General-Versammlung empfohlen werden.

# Handel, Industrie 2c.

**4 Breslau**, 13. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verlief heute in völliger Geschäftsstille bei wenig veränderten Coursen. Die Nachricht von der Discontoerhöhung der Preußischen Bank blieb einflußlos. Creditatien 393,50—394—393,50 bez., Lombarden 164,50 Gd. Laurahütte 89,50—89,25 bez.

**Berlin**, 13. Juli. Die preußische Bank hat den Wechseldiscont auf 5 pCt., den Lombardzinsfuß auf 6 pCt. erhöht. (Wiederholt.)

**Breslau**, 13. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juli 144 Mark bezahlt, Juli-August 144 Mark bezahlt, August-September — —, September-October 147—148 Mark bezahlt, Gd. und Br., October-November 148 Mark Gd., November-December 148,50 Mark Gd.

**Weizen** (pr. 1000 Kilogr.) gek. Ctr., pr. laufenden Monat 178 Mark Gd., Juli-August —, September-October 190 Mark Gd., October-November —.

**Gerste** (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

**Hafer** (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. laufenden Monat 142 Mark Br., 141 Mark Gd., Juli-August 142 Mark Br., September-October 140 Mark Gd.

**Raps** (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 270 Mark Gd.

**Rüböl** (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Juli 58 Mark Br., Juli-August 58 Mark Br., August-September 58 Mark Br., September-October 57,15 Mark bezahlt, gestern 57 Mark bezahlt, October-November 58,50 Mark Br., November-December 59,50 Mark Br.

**Spiritus** (pr 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 20,000 Liter, loco 52 Mark bezahlt, in Auction —, pr. Juli 52,20—52,00 Mark bezahlt, Juli-August 52,20—52,00 Mark bezahlt, August-September 52,50—60 Mark bezahlt und Br., September-October 52,90 Mark bezahlt u. Br., September allein 52,70 Mark bezahlt.

**Spiritus** loco pr. 100 Quart bei 80 % — Mark Br., 47,64 bez.

**Zink** fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

* **Königsberg**, 11. Juli. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Anschließend an die Vorwoche hatten auch diese 8 Tage recht sommerliche schöne und bis Sonnabend recht trockene Witterung. Erst am letzten Tage wurde sowohl aus England, Holland und dem nördlichen Deutschand Regenwetter gemeldet. In unserer Provinz war vorherrschend fortdauernd große Hitze, die erst gestern durch anhaltenden Strichregen etwas gemildert wurde. Das Barometer zeigte zwischen 27° und 28°, das Thermometer war am Tage zwischen 20° bis 24°, Nachts 11° bis 15° Wärme bei N., W., N., S., O., O., W., S. Die Feldberichte aus dem Süden wegen der allzu großen Dürre und der hierdurch hervorgerufene Mißwachs macht eine weitere Abschweifung der gehegten Hoffnungen.

Im Getreidegeschäfte hatten unter andern die englischen Märkte recht feste und ruhige Haltung, während Frankreich, der Rhein und Norddeutschland eine wirksame Steigerung meldeten. Von Rußland kommen die Verladungen noch immer sehr beschränkt an.

Bei uns zeigte sich im Verlauf dieser Woche eine nicht unwesentliche Aufbesserung der Kauflust und Haltung. Die Zufuhren wurden von den Exporteuren gut beachtet und fanden schlankes Unterkommen.

**Posen**, 12. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Gekündet 500 Ctr. Kündigungspreis 150. Juli 150 G. Juli-August 149 G., 150 B. August-September 149 bez. u. B. Herbst 149 bez. u. B. September-October 149 bez. u. B. October-November 148 bez. u. B. November-December 147 G. — Spiritus (pr. — Liter %) behauptet. Gekündet 25,000 Ltr. Kündigungspreis 52, 40. Juli 52, 40 G. August 52, 60 G. September 52, 80 G. October 52, 40 bez. B. u. G. November 51, 60 B. December 51, 60 B. — Loco Spiritus ohne Faß 52 G.

**Berlin**, 12. Juli. [Schlachtviehmarkt.] Zum Verkauf standen: 1565 Rinder, 4042 Schweine, 1549 Kälber und 26,164 Hammel. Das Geschäft in Rindern war schleppend, indessen wurden durchschnittlich höhere Preise als am vorigen Montag bewilligt, auch der Markt ziemlich geräumt. Wirklich gute, für den Export geeignete Waare war gesucht, jedoch nicht stark vertreten. Bezahlt wurde für 1. Qualität 58—60 M., 2. Qualität 48-51 M., 3. Qualität 36—42 M. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bei den Schweinen veranlaßten die bedeutenden Einkäufe sächsischer Händler, sowie die hohen Hamburger Notirungen ein flottes Geschäft zu höheren Preisen, so daß erste Waare mit 58—60 M., zweite Waare mit 54—56 M. per 100 Pfund Schlachtgewicht gehandelt wurden. Hammel guter Qualität wurden schnell verkauft und mit 22—24 M. per 45 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt, während geringere Waare wenig Beachtung fand. In magerer Waare wurden nur sogenannte Fabrikhammel gesucht und für solche 21 M. angelegt. Der Kälbermarkt war überfüllt und in Folge dessen das Geschäft ein flaues.

**Wien**, 12. Juli. [Schlachtviehmarkt.] Durch stärkere Zusendungen moldauischer Mastochsen und durch das Erscheinen der ersten ungarischen Weide-Ochsen wurde heute ein Auftrieb von 1782 Stück ungarischen, 1777 Stück galizischen und 104 Stück deutschen, zusammen 3683 Stück Ochsen zu Stande gebracht, und wichen in Folge dieses Umstandes die Preise für alle Sorten um circa 1 Fl. per Centner gegen vor acht Tagen zurück. Wir verzeichneten folgende Preise: Ungarische Mastochsen Fl. 30—32, Weide-Ochsen Fl. 26½—30¼, galizische Mastochsen Fl. 30¾—32, ausnahmsweise auch Fl. 32½, deutsche, zum Export geeignete Ochsen Fl. 30—33, Büffel Fl. 26 bis 27 und endlich für eine kleine Partie serbischer Ochsen Fl. 29½ per Centner. Der Verkauf ging ziemlich schleppend vor sich, wozu auch das schlechte Wetter, welches manche Käufer vom Besuche des Marktes abhielt, Veranlassung geboten haben mochte.

**Nürnberg**, 10. Juli. [Hopfenbericht.] Man hofft überall eine reiche Ernte, aber auch frühzeitig wird die Ernte beginnen, wenn nicht unvorhergesehene Störungen eintreten, denn schon in zwei bis drei Wochen sind, wenn die Witterung zur Reife günstig bleibt, die ersten Probeballen aus der Tettnanger Gegend und aus Steiermark in Aussicht gestellt. — Die Umsätze der heute beendeten Woche betragen 150 Ballen. Die Preise haben sich sehr zu Gunsten der Käufer gestaltet, namentlich sind gepackte Hopfen von 110—90 fl. herab erhältlich, während Prima Original-Waare, welche s. Z. auf 160 fl. stand, mit 116—120 fl. bezahlt wird.

**Manchester**, 8. Juli. [Garne und Stoffe.] Seit dem 1. d. M. hat sich in der Geschäftslage unseres Marktes wenig verändert. Befürchtungen weiterer bedeutender Verlegenheiten wurden ungefähr am 4. d. M. allgemein gehegt, haben sich aber nicht realisirt und hat seitdem eine vertrauensvollere Stimmung geherrscht, da gleichzeitig die vermehrte Thätigkeit in Baumwolle dazu beitrug, einen festeren Ton hervorzurufen. Die Frage zeigt jedoch keine merkliche Besserung und divergiren die Ansichten der Käufer und Verkäufer hinsichtlich der Preise noch in den meisten Fällen sehr bedeutend.

Garne waren schwer abzusetzen und haben Spinner ihre Notirungen reducirt. Die Frage nach ostind. Mule Nr. 40 ist eine sehr beschränkte gewesen. Water Twist ist wieder ganz außer Frage. In Mock haben die niedrigeren Raten zu etwas mehr Geschäft geführt, Abschlüsse sind aber im Ganzen klein.

Stoffe. Graue Shirtings waren sehr wenig gehandelt und sind für einige der geringeren Sorten, in denen Vorräthe sich ansammelten, niedrigere Preise für kleine Quanten bezahlt worden. In mittleren und besten Sorten waren die Abschlüsse fast nominell. Die Frage nach Madapollams, Jaconets und Mull ist außerordentlich flau, Preise sind aber wenig verändert. Longcloths sind kaum abzusetzen. T-Cloths und Mexican waren letzthin in besserer Frage, doch ist nur wenig darin gemacht worden.

In schwarzen Velvets und Velveteens ist von keiner Aenderung zu berichten. die Frage ist gänzlich nominell.

Yorkshire Stoffe. Der vermehrte Werth des Rohmaterials hält die Preise fest, doch wird nur ein ruhiges Geschäft gemacht, niedrigere Preise würden möglicherweise bei Ordres von irgend welchem Umfange angenommen werden.

**[Ueber landwirthschaftliche Buchführung.]** Die letzten Jahre haben bekanntlich auch im landwirthschaftlichen Betriebe große Umwälzungen herbeigeführt, im Laufe der Zeit ist er immer complicirter und schwieriger geworden, in erster Linie dadurch, daß die zur Wirthschaft nöthigen und darin umlaufenden Capitalien stets steigen und auch für die Folge steigen müssen.

Dazu kommt, daß es für jede größere Wirthschaft zur Nothwendigkeit geworden ist, technische Nebengewerbe heranzuziehen, die natürlich auch dazu beitragen, den Betrieb immer mehr kaufmännisch zu gestalten.

Daß diese Umstände auch von Einfluß auf die Buchführung des Landwirths sein mußten, liegt auf der Hand.

Es geht eben nicht mehr, wenn der Landwirth glaubt, er könne seinem Gedächtniß hinlänglich vertrauen, oder — und das war schon ein Schritt zum Besseren — sein Taschenbuch, der wirklich so ungemein praktische landwirthschaftliche Kalender von Menzel und Lengerke reiche aus, um alles Nöthige zu notiren, so daß der Betreffende als „Asmus omnia secum portans" seine ganze Buchführung in der Rocktasche mit sich herumführt.

Jetzt tritt dagegen die Nothwendigkeit an jeden Landwirth heran, sich durch eine geordnete, auf richtigen Grundsätzen basirte Buchführung eine klare und genaue Uebersicht sowohl über seine ganze Wirthschaft, als auch über die einzelnen Zweige derselben zu verschaffen.

Wenn trotzdem die Buchführung auf den meisten ländlichen Besitzungen noch gar traurig aussieht, so liegt der Grund in zwei Umständen. Erstens fehlen vielen Landwirthen die zur Einrichtung einer guten Buchführung nöthigen Kenntnisse, und zweitens scheuen sie die damit verbundene Arbeit. Nach diesen beiden Richtungen hin den Landwirthen entgegen zu kommen, ist den speciell für die östlichen Provinzen eingerichteten Contobüchern zur Buchführung gelungen, welche seitens der Gewerbe-Buchhandlung von Reinhold Kühn in Berlin, Leipzigerstr. 14, herausgegeben werden. Die Schemas hierzu, entworfen von Autoritäten der Landwirthschaft, unter Anderen von dem Professor Dr. Werner in Poppelsdorf, dem bekannten Verfasser mehrerer Werke über landwirthschaftliche Buchführung, sind die denkbar leicht faßlichste Anleitung für den, welchem die Kenntnisse der Buchführung abgehen, sich leicht und schnell zu orientiren und in das System hineinzuarbeiten. Nach anderer Seite hin macht aber auch die Benutzung dieser Buchführung weniger Mühe, als die jeder anderen, weil nicht nur die Rubriken schon vorgedruckt sind, sondern auch selbst die Ueberschriften und Benennungen schon durch den Druck gegeben, so daß dem Buchenden nur die Ausfüllung der Zahlen übrig bleibt.

In diesen Buchführungen ist für Alles gesorgt. Außer dem Geld-Journal und Geld-Manual und den unumgänglich nöthigen Conto für Getreide, Viehstand, Tagelohn 2c. finden wir noch specielle Conti für Molkerei, Brennerei, Ziegelei, Forst- und alle anderen Nebenzweige der Landwirthschaft.

Für die Bedürfnisse größerer und kleinerer Güter sind die einzelnen Journale zu completen Buchführungen zusammengestellt, die sich je nach der Größe auf 15 bis 20 Mark stellen, während die Journale natürlich auch einzeln käuflich sind.

Die Verbreitung, welche diese Contobücher gefunden haben, ist bislang schon eine bedeutende gewesen, man darf annehmen, daß die Reinhold Kühn-schen Buchführungen schon auf sehr vielen Gütern ausschließlich gebraucht werden. Es bestätigt sich auch hierin der alte Satz, daß der Erfolg die beste Kritik ist.

## Verloosung.

**Petersburg**, 13. Juli. Prämienziehung der ersten inneren Prämienanleihe von 1864: 200,000 Rubel fielen auf Nr. 9, Serie 4405; 75,000 Rubel auf Nr. 7, Serie 19,533; 10,000 Rubel auf Nr. 10, Serie 878; 25,000 Rubel auf Nr. 8, Serie 18,578; je 10,000 Rubel auf Nr. 34, Serie 11,961, Nr. 44, Serie 16,212, Nr. 47, Ser. 18,544; je 8000 Rub. auf Nr. 48, Ser. 12,720, Nr. 19, Serie 4545, Nr. 11, Serie 16,146, Nr. 17, Serie 8384, Nr. 47, Serie 2750; je 5000 Rubel auf Nr. 12, Serie 5079, Nr. 1, Serie 15,172, Nr. 14, Serie 12,238, Nr. 42, Serie 15,319, Nr. 28, Serie 10,070, Nr. 37, Serie 9785, Nr. 30, Serie 7968, Nr. 1, Serie 10,929.

# Eisenbahnen und Telegraphen.

D. R. C. **[In der bereits von uns erwähnten Conferenz von Vertretern der verbündeten Regierungen]** bezüglich der Bestimmungen über die Construction und Ausrüstung der Eisenbahnen Deutschlands wurden namentlich folgende Fragen ganz besonders betont: 1) Für welches Geltungsgebiet würden die Normen, welche durch Bundesrathsbeschluß ins Leben gerufen worden, zu erlassen sein? Auf welche Eisenbahnen sollen die Normen überhaupt angewendet werden, auf alle Bahnen ohne Unterschied oder ist zu unterscheiden zwischen Bahnen, welche für die Interessen des allgemeinen Verkehrs und der Landesvertheidigung von Wichtigkeit sind und solchen, bei welchen diese Interessen nicht mitreden? 2) Welche Bahnen sind unter „neu herzustellende" zu verstehen? Gehören dazu solche, welche noch nicht in Angriff genommen sind und sind Bahnen ausgeschlossen, welche bereits in der Ausführung begriffen? Endlich 3) Wie soll es gehalten werden mit den Betriebsmitteln? Sollen auch die bereits vorhandenen Betriebsmittel den aufzustellenden Normen unterworfen sein oder sollen die letzteren nur Anwendung finden auf neu zu beschaffende und folgerecht auch auf solche Betriebsmittel, welche einen vollständigen Umbau erfordern? — Bei der Discussion wurde zunächst hervorgehoben, daß die Reichsverfassung selbstverständlich schon an die Hand gebe, auf welche Bahnen sich die Bestimmungen erstrecken sollten. Es würden dies solche Bahnen sein, welche im Interesse des allgemeinen Verkehrs und der Landesvertheidigung von Bedeutung sind und es würden somit alle die Bahnen ausgeschlossen sein, welche man gewöhnlich mit der Bezeichnung „secundäre Bahnen" belegt und alle diejenigen Bahnen, für welche vermöge ihrer untergeordneten Bedeutung für den allgemeinen Verkehr und die Interessen der Landesvertheidigung eine Ausnahme gerechtfertigt ist. In Betreff des zweiten Punktes: ob blos obligatorische oder auch facultative Normen aufzustellen sind, wurde betont, daß es sich wohl empfehle, nur das in die Normen aufzunehmen, was obligatorisch sein solle. Was endlich die Frage anlangt, auf in welchem Stadium befindliche Bahnen die Bestimmungen Anwendung zu finden hätten, so wurde darauf hingewiesen, daß wir Bahnen haben, die zwar bereits concessionirt sind, welche aber voraussichtlich in langer Zeit noch nicht zur Ausführung kommen; ferner, daß wir Bahnen besitzen, deren Bau bereits in Angriff genommen, aber noch nicht beendet ist. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß es sich wohl empfehle, die Frage wie bezüglich solcher neuen Bahnen die Normen zur Anwendung zu bringen sind, nach den Verhältnissen des concreten Falles zu beantworten. Was sodann die beim Inkrafttreten der Normen bereits bestehenden Bahnen anlangt, so wurde bemerkt, daß man nicht verlangen könne, daß diese Bahnen umgebaut werden müssen, sondern man werde sich darauf beschränken müssen, im Allgemeinen zu sagen, daß bei umfassenden Umbauten und vorausgesetzt, daß der Umbau nach den Normen in den Rahmen der bestehenden Einrichtung paßt, der Umbau nach den neuen Normen vorgenommen werden muß. Was die Betriebsmittel anlangt, so war man der Meinung, daß man bei den neu zu beschaffenden Betriebsmitteln unbedingt die Anwendung der neuen Normen fordern könne, ebenso beim entsprechenden Umbau von Betriebsmitteln. — Bei der Berathung resp. bei der Specialdiscussion nahm auch zu wiederholten Malen der Oberstlieutenant Keßler das Wort, um im Auftrage der Militärverwaltung ganz besonders zu betonen, daß es geboten sei, die Bahnen so einzurichten, daß der Militärverkehr, der ja ein durchgehender sei, auch durch nichts gehemmt werde; so namentlich wünschte der Redner, daß ein Minimalmaß für die Kurven der Bahnen festgesetzt werde, über das hinauszugehen den Bahnen nur mit Genehmigung des Reichseisenbahnamtes gestattet sein solle. Das sei besonders in den Gebirgsländern nothwendig, wo eine zu große Krümmung es häufig unmöglich gemacht habe, Militärzüge zu befördern. Redner gab hierbei für Militärzüge die Höhe von 120 Axen als Maximum der Axenzahl an. Dasselbe sei in Bezug auf die Gefällwechsel zu beachten, welche für die Militärbeförderungen zu den größten Unzuträglichkeiten führten. Ferner betonte der militärische Bevollmächtigte, daß es geboten sei, auf eingleisigen Bahnen mindestens in 8 Kilometer-Intervallen Ausweichegeleise anzulegen, um dadurch eine möglichst zahlreiche Benutzung auch dieser eingleisigen Bahnen, die sich immer noch zum Nachtheil des Verkehrs vorfinden, eintreten zu lassen; dies soll jedoch nur dann stattfinden, wenn die Bahnhöfe über 8 Kilometer von einander entfernt angelegt sind. Dieser Vorschlag wurde auch angenommen. Ferner sprach der militärische Vertreter sich ganz besonders für die Anlegung umfangreicher Rampen zum Aus- und Einladen von Vieh, Geschützen 2c. aus. Nicht minder von Wichtigkeit sei nach seiner Ansicht die Anlegung von Wasserstationen zur Einnahme des Wassers für die Maschinen, welche für die prompte Beförderung der Militärzüge gar nicht zu entbehren seien. Von nicht minderer Erheblichkeit für die den Bahn-Verwaltungen aufzuerlegende Verpflichtung, bei etwaiger Beschädigung von Material die Reparatur desselben auf die schnellste Weise wieder herzustellen. Bemerkenswerth war auch ein Antrag, den der Vertreter der Militärverwaltung einbrachte und dahin ging: Bahnstrecken, über welche Züge bis 120 Axen Stärke bei einer Fahrgeschwindigkeit von 24 Kilometer in der Stunde mit Sicherheit nur getheilt geführt werden können, sind zweigleisig auszuführen. — Dieser Vorschlag wurde indeß mit großer Majorität von der Versammlung abgelehnt. Ganz besonders wurde militärischerseits noch betont, daß die jetzigen Güterwagen so verschiedenartig construirt sind, daß eine gleichmäßige Art der Verladung schwer durchführbar sei und deshalb auf eine Gleichmäßigkeit auch in dieser Beziehung hingearbeitet werden müsse. Hier halte es die Militärverwaltung für geboten, bestimmte Normen festzusetzen, welche den Transport von Pferden, Mannschaften, Geschützen und des sonstigen Militär-Materials möglich macht. Die Commission beschloß, die geforderten Ausdehnungen durch das Reichs-Eisenbahn-Amt den einzelnen Eisenbahn-Verwaltungen zur Kenntniß zu bringen.

**[Kaiser-Ferdinands-Nordbahn und Mährisch-Schlesische Centralbahn.]** Wie der „B. B.-C." von gut unterrichteter Seite erfährt, entbehrt die in mehreren Journalen enthaltene Mittheilung, daß die Ferdinands-Nordbahn wegen Ankaufes der Mährisch-Schlesischen Centralbahn in Unterhandlung stehe, aller Begründung.

# Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 12. Juli. [Schwurgericht: Diebesbande.] Eine Diebesbande von 5 Personen, die lange Zeit in der hiesigen Umgegend fast gewerbemäßig mittelst Einbruches Getreidediebstähle verübte, ist nunmehr gesprengt. — Ende vorigen Jahres wurde in Siesdorf aus der zum dortigen Dominium gehörigen Scheuer, welche von innen verriegelt war, mittelst Einbruchs eine Quantität mit Spreu vermischten Roggens und zwar der größte Theil von der daselbst liegenden Quantität von 7 Scheffeln gestohlen. Es war ein Brett mit Gewalt losgerissen und der im Innern befindliche Riegel, den man durch das entstandene Loch erreichen konnte, zurückgeschoben worden. Von dem Scheunenthore führten Spuren von mehreren Radwern zu dem Wege von Hühnern nach Schebitz. An der Scheuerthür fand man eine leere Flasche und einen schwarzwollenen Handschuh. — Diesen Diebstahl sollen die Arbeiter Geisler'schen Eheleute und die verehel. Veronika Triebe aus Breslau verübt haben. Nur die verehel. Hedwig Geisler gesteht den Diebstahl ein. Nach ihrer Darstellung hat ihr Ehemann mit Gewalt das Scheunenthor unten zurückgezogen und ist dadurch die Haspe des Schlosses aufgesprungen. Nach Oeffnung der Scheune ging Geisler mit den beiden Frauen, welche bis dahin Wache gehalten hatten, in die Scheuer hinein, alle drei füllten die mitgebrachten Säcke mit dem auf der Tenne liegenden ungereinigten Roggen, den sie forttrugen. Die Flasche und den schwarzen Fausthandschuh hatte sie in der Eile vergessen. Auf einem nahen Felde reinigten sie demnächst den Roggen und verkauften ihn in Breslau. Der Ehemann Geisler hat den Diebstahl polizeilich genau ebenso eingestanden, später das Geständniß aber bei der gerichtlichen Vernehmung widerrufen und behauptet, er habe nur einen am Straßengraben gefundenen Sack mit Roggen sich angeeignet. Ebenso hat die Triebe ihr polizeiliches Geständniß widerrufen und behauptet, sie habe dasselbe aus Irrthum in der Verwirrtheit abgegeben.

In der Nacht vom 3. zum 4. Januar d. J. wurde ferner zu Schwoitsch aus der dem Bauergutsbesitzer Zappe daselbst gehörigen Scheuer, deren Thor durch Ketten verschlossen war, mittelst Einbruchs eine Quantität ungereinigten Hafers, ungefähr 1½ Scheffel, gestohlen. Die Ketten, welche mittels Haspen an der Seule befestigt gewesen waren, fand man mit Gewalt losgerissen. Von der Scheune führten mehre Fußtapfen, die sich in dem tiefen Schnee genau erkennen ließen, nach der nach Breslau führenden Chaussee. Die Anklage legt diesen Diebstahl den genannten drei Personen und dem Arbeiter Julius Kottwitz zur Last. Nur die Triebe leugnet auch hier, während die anderen drei geständig sind. Nach ihrer Angabe haben die Männer die Scheuer erbrochen und den Hafer geholt, die Frauen inzwischen Wache gehalten. Dann ist wieder das Getreide auf dem Felde gereinigt und in Breslau durch Geisler und die Triebe verkauft worden. Der Erlös wurde ungleich vertheilt: zunächst wurden für Kottwitz ein Paar Stiefeln angeschafft, dann bekam die Triebe ein Pauschquantum von 15 Sgr. und den Rest theilten sich die Geisler'schen Eheleute. Die Triebe giebt nur zu, beim Reinigen des Getreides behilflich gewesen zu sein und vom Erlöse 15 Sgr. erhalten zu haben.

Anfang Januar d. J. wurde wieder aus der zuerst erwähnten Scheuer des Domonium Siesdorf etwa 2 Scheffel ungereinigten Hafers mittelst Einbruchs gestohlen. Geisler und Kottwitz haben dies geständigermaßen wie das erste Mal verübt.

In der Nacht vom 12. zum 13. Januar d. J. wurde bei dem Freisteller Gottlieb Gruttke zu Niederhof aus der durch eine Kette verschlossenen Scheuer 3 Scheffel ungereinigte Gerste gestohlen. Eine kleine Thür, welche sich in dem Hinterthor befindet, war auf gewaltsame Weise dadurch geöffnet worden, daß die kleine Kette, welche dieselbe verschloß, zersprengt worden war. Spuren verstreuter Gerste fanden sich auf dem in der Nähe des Gartens des Gruttke befindlichen Fußwege. Geisler, Kottwitz und des ersteren Stiefsohn Klemenz werden von der Anklage als die Thäter bezeichnet. Geisler, der leugnet, ist, wie die beiden Andern aussagen, der eigentliche Thäter, indem die beiden anderen nur Wache hielten.

In der Nacht vom 7. zum 8. Januar wurde zu Heringsdorf aus der dem Bauergutsbesitzer Pfeiffer gehörigen Scheuer eine Quantität ungereinigter Gerste mittelst Einbruchs gestohlen. Die Anklage giebt Geisler und Kottwitz als die Thäter an. Nur Letzterer gesteht und beschuldigt den Ersteren, welcher seinerseits leugnet.

Bei einer Revision, die auf Veranlassung der Arbeiterfrau Dittmann nach der Verhaftung der verehel. Triebe in deren Wohnung vorgenommen wurde, fand man eine Menge Porzellan- und Küchengeschirr, welches offenbar der Triebe nicht gehörte. Dieselbe hatte öfter im Hotel de Silésie Bedienung gemacht und so lag die Vermuthung nahe, und traf auch zu, daß sie dort diese Gegenstände nach und nach entwendet hat. Sie behauptet, sie habe in dem Geschirr Essen mit Erlaubniß der Herrschaft mit nach Hause genommen und das Geschirr nun zurückzugeben vergessen. Indeß auch hier erscheint diese Ausrede nicht glaubwürdig. Die Geschworenen sprachen die sämmtlichen fünf Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Thaten schuldig, billigten jedoch dem erst 18½ Jahr alten Stiefsohn des Geisler, Namens Klemenz, mildernde Umstände zu. Erkannt wurde demnächst folgendermaßen: Geisler erhielt 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; Kottwitz 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust; Klemenz 4 Monate Gefängniß, wovon 3 als verbüßt zu rechnen; die Frauen Geisler und Triebe je 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

B. **Breslau**, 13. Juli. [Preßprocesse.] Der Criminal-Senat des Appellations-Gerichts hatte heut in 2 Preßprocessen sein Urtheil abzugeben.

Zuerst wurde gegen den verantwortlichen Redacteur des „Schles. Kirchenbl." Herrn Dr. Franz verhandelt. Franz war in erster Instanz wegen mehrerer in den Nummern 35 (27. August 1874) und 45 (10. November 1874) abgedruckten Artikeln, in welchen er die Besetzung der einzelnen Pfarrstellen besprach und daran Bemerkungen über die nach den Maigesetzen nothwendige Meldung bei dem Oberpräsidenten machte, aus § 110 des Strafgesetzes wegen „Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Maigesetze" zu 100 Thlr. Geldbuße oder 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden, und hatte gegen dies Urtheil appellirt. Während der Angeklagte durch eine Rechtfertigungsschrift, sowie auch mündlich den Nachweis zu führen suchte, daß keine Aufforderung zum Ungehorsam in den incriminirten Stellen enthalten sei und demgemäß seine Freisprechung event. Herabsetzung des Strafmaßes beantragte, hielt Herr Staatsanwalt v. Uechtritz die Verurtheilung aufrecht. Erkannt wurde unter Acceptirung der Gründe des Vorderrichters hinsichtlich der Strafbarkeit der Artikel auf 100 Mark Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß.

Alsdann erschien der verantwortliche Redacteur der „Neuen Breslauer Morgenzeitung" Herr Erwin Westerburg in Begleitung eines Gefängniß-Beamten (da er augenblicklich 3 Wochen wegen Preßvergehen verbüßt), um sich wegen eines in erster Instanz auf „Freisprechung" lautenden Erkenntnisses, welches der Staatsanwaltschaft Veranlassung zur Appellation gegeben hatte, zu vertheidigen. Westerburg hatte in einer Nummer der gedachten Zeitung im October v. J. erwähnt, daß die Polizei gegen die Zeitung agitire und daß ein Polizei-Commissarius bei einem Restaurateur Nachfrage gehalten resp. das Halten der Zeitung verboten habe; deshalb wegen verleumderischer Beleidigung des Polizei-Commissarius Sommer angeklagt, trat W. den Beweis der Wahrheit an und wurde theils deshalb, theils nach § 193 des Strafgesetzes (Wahrung berechtigter Interessen) freigesprochen. Dem Appell-Gericht erschienen die in erster Instanz abgegebenen Zeugenaussagen nicht genügend, um den Angeklagten vollständig zu entlasten und verurtheilte es denselben deshalb wegen einfacher Beleidigung des S. zu 100 Mark Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß, auch erhielt S. das Recht, den Tenor des Erkenntnisses einmal in der „Neuen Breslauer Morgenzeitung" zu veröffentlichen. Der Staatsanwalt hatte 4 Wochen Gefängniß beantragt.

## Vorträge und Vereine.

B **Breslau**, 13. Juli. [Ortsverein selbstständiger Schuhmacher.] In der gestrigen, nur schwach besuchten Versammlung fanden Besprechungen über den demnächst stattfindenden „Congreß Schlesischer Schuhmachermeister," sowie über die mit dem Congreß verbundene „Ausstellung von Schuhwaaren und Schuhmacher-Bedarfs-Artikeln" statt. Das nunmehr zur Ausgabe gelangte Programm setzt den Congreß auf den 15., 16. und 17. August im Schießwerdersaale fest. Die Tagesordnung umfaßt vorläufig folgende Punkte: 1. Gründung eines Schlesischen Verbandes. 2. Die Lehrlings- und Gesellenfrage. 3. Ueber den Nutzen des Blaubuchs (Verzeichniß fauler Kunden). 4. Ueber Abänderung der Gewerbe-Ordnung. 5. Fachschulen und 6. Ueber die beiden Fachzeitungen. In der, der Tagesordnung vorhergehenden Ansprache empfiehlt das Comitee die baldige Vereinigung der Schuhmachermeister in Schlesien, um dadurch das Gewerk wieder zu heben: „Collegen! Ermannt Euch, werdet durch Einigkeit wieder stark, damit unser Handwerk wieder in die eherne, feste Bahn zurückgeführt werde. — In Betreff der Ausstellung sagt das Programm folgendes: Damit zugleich das Gewerbe auch in technischer Beziehung durch den Congreß Nutzen habe und die gesammte Schuh-Industrie einen wohlthätigen Einfluß für die Zukunft gewinne, soll in den Tagen vom 15. bis 20. August im Schießwerdersaale eine Ausstellung aller in die Schuhmacherei schlagender Artikel, Hilfsmaschinen ꝛc., stattfinden. Der Preis für jeden □ Meter Ausstellungsraum, gleichviel ob Fußboden, Wand oder Tischfläche beträgt 2 Mark. Anmeldungen sind bis 10. August an Herrn L. Meyer, Stockgasse 27, zu machen und muß die Einlieferung der Gegenstände in der Zeit vom 6. bis 12. August erfolgen.

[Deutsche Hausfrauen-Zeitung, Organ des Verbandes deutscher Hausfrauen-Vereine.] Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern. Die Nummer vom 11. Juli hat folgenden Inhalt: Rückblicke auf die Entwickelung der Frauenfrage. — Eßbare und ungenießbare Pilze (Schwämme). — An Frau Lina Morgenstern. Schluß. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauen-Verein. — Nachrichten aus auswärtigen Hausfrauen-Vereinen. — Frauen im Vereinsleben. — Sprechhalle. — Zur Anregung in Mußestunden. — Die billige Art das Obst einzumachen.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 13. Juli. Gutem Vernehmen nach ordnete der Handelsminister die Einziehung der preußischen 25-Thaler-Banknoten an, welche nach dem 1. September nur noch die Hauptbank einlöst.

**München**, 13. Juli. Das „Vaterland" enthält eine Erklärung Dr. Sigl's, worin derselbe auf die Münchener Candidatur ausdrücklich verzichtet, dagegen die Freunde und Gesinnungsgenossen dringend bittet, im Interesse der Einigkeit und des Friedens nur den von der baierischen Partei aufgestellten Candidaten ihre Stimme zu geben.

**London**, 13. Juli. Ein Telegramm der „Times" aus Rangoon vom 12. Juli meldet: Der König von Birma war bei der Anwesenheit Forsyths bereit zur Erfüllung der englischen Forderungen, erklärte aber nach der Abreise Forsyths dem Vicekönige Northbrook brieflich, den Durchzug der englischen Truppen zu verweigern.

**London**, 13. Juli. Oberhaus. Derby sprach am Schlusse der Beantwortung auf die Anfrage Penzance längere Zeit über die Grundsätze des Völkerrechts und bemerkte, betreffs des Inhalts der deutschen Note ließe sich aus dem Wortlaut nicht erkennen, ob alle Handlungen verhindert werden sollten, welche die entfernteste, leiseste Absicht verriethen. Die öffentliche Ruhe anderen Staaten zu stören, oder ob erklärt werden soll, daß es gewisse, auf die Störung des innern Friedens anderer Staaten gerichtete Handlungen gebe, welche der Staat nach Völkerrechtsgrundsätzen verhindern müsse. Ersteres Verlangen würde ein ganz ungewöhnliches im diplomatischen Verkehre sein, während das zweite Verlangen ein Princip enthalte, dem jede Regierung bis zu einer gewissen Grenze zuzustimmen bereit sein würde.

**Konstantinopel**, 13. Juli. Die Journale veröffentlichen das sanctionirte Budget pro 1291. Der Bericht des Ministerrathes constatirt die jährliche Erhöhung der Einnahmen um 5 bis 6 pCt. Die Reduction der Budgetcredite sei unmöglich, demnach müsse man das Gleichgewicht durch Vermehrung der Hilfsquellen erlangen; dahin gehören die Einführung der Patentsteuer, die Zolltarifrevision, der Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Persien. Die regelmäßige Gebahrung der öffentlichen Schuld ist gesichert. Der Bericht der Budgetcommission constatirt, die Einnahmen seien nach dem Durchschnittsertrag der letzten fünf Jahre festgesetzt. Gegenüber dem Voranschlag für das Jahr 1290 zeigt das Budget pro 1291 eine Verminderung der Einnahmen um 184,896 und eine Vermehrung der Ausgaben um 758,903 Beutel.

**Konstantinopel**, 7. Juli. Deficit 1,009,231 Beutel. Gesammte schwebende Schuld 8,877,521 Pfund. Die Hilfsmittel des Staatsschatzes zur Deckung der Schuld sind veranschlagt auf 11,883,883 Pfund. — Die Regierung unterhandelt mit der Banque Imperiale und anderen lokalen Banken wegen Vollendung des rumelischen Eisenbahnnetzes.

**Bukarest**, 13. Juli. Der Senat genehmigte definitiv mit großer Majorität die Eisenbahnconcession; die Kammer ebenso die Handelsconvention. Mehrere Mitglieder der Opposotionspartei der Kammer, darunter Johann Brateanu, Cozalniceanu, Jebureanu, Vernescu und sechs andere Deputirte legten ihr Mandat nieder.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

**Brünn**, 13. Juli. Um eventuellen Ausschreitungen Seitens der Arbeiter vorzubeugen, welche sich in größerer Zahl ansammelten, durchzog gestern und heute Vormittag das Militär die Straßen und Plätze, ohne Anlaß gehabt zu haben, irgendwie einzuschreiten, indem die Arbeiter sich auf die Aufforderung der Polizei zerstreuten. Die Verhandlungen dauern fort.

**Paris**, 13. Juli. „Havas" meldet: Depeschen von der pyrenäischen Grenze melden: Die Regierungstruppen marschiren siegreich gegen Amezcuas vor. Die Carlisten sind entmuthigt, gaben die Belagerung Rentaria's und Hernani's auf, zogen die Artillerie nach Semjagomendi zurück; vermuthlich ist Dorregaray genöthigt, nach Frankreich überzutreten.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 13. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 392, 50. 1860er Loose 119, 50. Staatsbahn 503, —. Lombarden 164, 50. Italiener 71, 70. Amerikaner 98, 40. Rumänen 33, 75. 5procent. Türken 39, 10. Disconto-Commandit 153, 75. Laurahütte 88, 75. Dortmunder Union 12, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 95, 75. Rheinische 111, 25. Bergisch-Märkische 83, 75. Galizier 102, —. Reichsbank —, —. Ruhig.

Weizen (gelber): Juli 201, —, Septbr.-Octbr. 207, 50. Roggen: Juli 148, 50, Septbr.-Octbr 151, —. Rüböl: Juli-Aug. 59, 40, Septbr.-Octbr. 60, 40. Spiritus: Juli-Aug. 54, 10, August-Septbr. 55, 40.

**Berlin**, 13. Juli. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

| Cours vom | 13. | 12. | Cours vom | 13. | 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oest. Credit-Actien | 395, 50 | 393, — | Bresl. Makl.-B.-B. | —, — | —, — |
| Oest. Staatsbahn | 505, — | 502, — | Laurahütte ....... | 88, 75 | 89, 50 |
| Lombarden ....... | 165, 50 | 165, — | Ob.-S. Eisenbahnb. | 41, 50 | 43, — |
| Schles. Bankverein | 96, — | 96, 80 | Wien kurz ....... | 182, 50 | 182, 50 |
| Bresl. Discontobank | 74, — | 73, 40 | Wien 2 Monat ... | 181, 15 | 181, 05 |
| Schles. Vereinsbank | 87, 50 | 87, 75 | Warschau 8 Tage . | 278, 90 | 278, 90 |
| Bresl. Wechslerbank | 68, 50 | 68, — | Oesterr. Noten ... | 182, 95 | 182, 90 |
| do. Pr.-Wechslerb. | 68, — | 68, 50 | Ruß. Noten ..... | 279, — | 278, — |
| do. Maklerbank .. | —, — | —, — | Deutsche Reichsbank | —, — | 143, 25 |

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

| Cours vom | 13. | 12. | Cours vom | 13. | 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4½ proc. preuß. Anl. | 105, 75 | 105, 75 | Köln-Mindener ... | 96, 70 | 96, 50 |
| 3½ prc. Staatsschuld | 92, — | 92, — | Galizier ........ | 102, 25 | 102, 25 |
| Posener Pfandbriefe | 95, 25 | 95, 20 | Ostdeutsche Bank . . | 78, 30 | 78, 20 |
| Oesterr. Silberrente | 66, 90 | 67, — | Disconto-Comm. . . | 154, 50 | 154, 40 |
| Oesterr. Papierrente | 64, 50 | 64, 80 | Darmstädter Credit | 129, 50 | 129, 10 |
| Türk. 5% 1865r Anl. | 39, 40 | 40, — | Dortmunder Union | 12, 75 | 12, 90 |
| Italienische Anleihe | —, — | 71, 70 | Kramsta ......... | 86, 80 | 87, — |
| Poln. Liq.-Pfandbr. | 71, 10 | 71, — | London lang .... | 20, 33½ | —, — |
| Rum. Eis.-Obligat. | 33, 50 | 33, 75 | Paris kurz ....... | 80, 95 | —, — |
| Oberschl. Litt. A. . | 141, 25 | 140, 60 | Moritzhütte ...... | 30, — | 30, — |
| Breslau-Freiburg . | 82, 50 | 82, 10 | Waggonfabrik Linke | 52, 75 | 52, — |
| R.-O.-U.-St.-Actie | 106, 10 | 106, 10 | Oppelner Cement . | —, — | —, — |
| R.-O.-Ufer-St.-Pr. | 109, — | 108, 50 | Ver. Br. Oelfabriken | 53, 25 | 53, 25 |
| Berlin-Görlitzer ... | 47, — | 47, 50 | Schles. Centralbank | —, — | —, — |
| Bergisch-Märkische | 83, 75 | 84, — | | | |

Nachbörse: Creditactien 396, —. Franzosen 504, 50. Lombarden 165, —. Discontocomm. 154, 50. Dortm. 12, 70. Laurahütte 88, 20.

Auf Deckungskäufe trotz Bankdisconterhöhung und niedriger Auslandscourse Internationale fest, namentlich Credit, Bahnen still, schwächer. Banken behauptet. Montanwerthe niedriger. Anlagen unverändert. Geld steif. Discont 4¼ %.

**Frankfurt a. M.**, 13. Juli, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 195, 50. Staatsbahn 251, 25. Lombarden 82½. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Ziemlich fest.

**Frankfurt a. M.**, 13. Juli, Nachm. 2 U. 55 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 195⅝. Franzosen 251½. Lombarden 82¼. Böhmische Westbahn 172¼. Elisabeth 161, —. Galizier 205, 50. Nordwest 133, —. Silberrente 67. Papierrente 64⅝. 1860er Loose 119⅜. 1864er Loose 305⅝. Amerik. 1882 98⅜. Russen 1872 104⅝. Russ. Bodencredit 93⅛. Darmstädter 129. Meininger 81¼. Frankfurter Bankverein 73¼. Wechslerbank 75¼. Hahn'sche Effectenbank 106, 01. Oesterreichische Bank 80½. Schles. Vereinsbank 87⅞. Still.

**Wien**, 13. Juli. [Schluß-Course.] Fest.

| | 13. | 12. | | 13. | 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| Rente ............. | 70, 85 | 70, 90 | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate . | 276 25 | 275, 50 |
| National-Anlehen ... | 73, 50 | 73, 35 | Lomb. Eisenbahn ... | 92, 50 | 92, 90 |
| 1860er Loose ...... | 112, 70 | 112, 80 | London .......... | 111, 40 | 111, 35 |
| 1864er Loose ...... | 135, 30 | 135, 20 | Galizier .......... | 224 75 | 225, — |
| Credit-Actien ...... | 219, 40 | 220, 75 | Unionsbank ....... | 100, 10 | 109, 60 |
| Nordwestbahn ...... | 147, — | 146, 50 | Kassenscheine ..... | 164, 20 | 164, 25 |
| Nordbahn ......... | 183, 25 | 183, — | Napoleonsdor ..... | 8, 88 | 8, 87 |
| Anglo ............ | 118, — | 119, — | Boden-Credit ..... | —, — | —, — |
| Franco ........... | 39, 50 | 39, 50 | | | |

**Paris**, 13. Juli. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 63, 97. Anleihe 1872 104, 37. dto. 1871 —, —. Italiener 71, —. Staatsbahn 622, 50. Lombarden 210, — Türken —, —. Spanier —, —. Fest.

**London**, 13. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 70¼. Lombarden 8³/₁₆. Amerikaner 103⅜. Türken 38⅝. excl. — Wetter: Schön.

**Newyork**, 12. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 15¾. Wechsel auf London 4, 87½. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 121. 5% fundirte Anleihe 118⅛. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 121⅜. Erie 14½. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 15⅝. do. in New-Orleans 15¼. Raff. Petroleum in Newyork 11⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 11½. Mehl 5, 50. Mais (old mixed) 84. Rother Frühjahrsweizen 1, 28. Kaffee Rio 18½. Havanna-Zucker 8⅛. Getreidefracht 8¼. Schmalz (Marke Wilcox) 13½. Speck (short clear) 11⅞.

**Berlin**, 13. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Juli 200, —, Juli-August 200, —, September-October 204, 50. Roggen matt, Juli 147, 50, Juli-August 147, 50, September-October 150, —. Rüböl matt, Juli-August 59, —, Septbr.-October 60, —, October-November 61, 70. Spiritus flau, Juli-August 53, 80, August-Septbr. 54, 80, Septbr.-Octbr. 55, 20. Hafer: Juli 163, —, Septb.-October 152, 50.

**Köln**, 13. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, Juli 20, —, November 20, 95. Roggen fester, Juli 14, 70, November 15, 55. Rüböl fester, loco 32, —, October 32, 40. Hafer —, Juli —, —, November —, —.

**Stettin**, 13. Juli, 1 Uhr 16 M. Weizen: matt, Juli 197, —, per Juli-August 197, —, September-October 203, 50. Roggen matt, per Juli 147, per Juli-August 147, —, September-October 147, 50. Rüböl —, per Juli-August 55, 75, Septbr-Octbr. 56, 75. Spiritus loco 53, —, per Juli-August 53, —, per August-September 53, 90, September-October 54, —. Petroleum per Herbst 11, —.

**Hamburg**, 13. Juli. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz matt, per Juli 198, per Septbr.-October 202. Roggen ruhig, pr. Juli 155, per Septbr.-October 154. Rüböl behauptet, loco 60, per October 61. Spiritus still, per Juli 40, pr. September-October 41¼, per October-November 41. — Wetter: —.

**Paris**, 13. Juli. [Getreidemarkt.] Mehl weichend, per Juli 58, 50, per August 59, —, September-December 60, 75, November-Februar —, Weizen per Juli —, —, per August —, —, per September-December per November-Februar —, —. Spiritus matt, per Juli 50, 75, per Sept.-December 51, 25. Wetter: Schön.

**Amsterdam**, 13. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per Juli —, —, November —, —. Roggen loco behauptet, pr. Juli 183, —, per October —, —. Rüböl loco —, pr. Juli —, pr. Herbst —. Raps pr. Frühjahr —, —, per Herbst —.

**Glasgow**, 13. Juli, Nachm. Roheisen 60 Sh. 3 D.

**Frankfurt a. M.**, 13. Juli, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 197, 50. Oesterreichisch-französ. Staatsbahn 253⅝. Lombarden 82⅞. Silberrente —. 1860er Loose 119, 25. Galizier 205, 50. Elisabethbahn —, —. Ungarloose 175, —. Provinzialdiscont —. Spanier 19, 15. Darmstädter —. Papierrente — —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose — Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — — Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank — —. Neue ungarische Schatzbonds — —. Böhmische Westbahn —, —. Amerikaner 1882 —. — Sehr fest.

**Paris**, 13. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.) (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 17. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 47. do. 1871 —, —. Ital. 5proc. Rente 71, 15. do. Tabaks-Actien 800, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 625, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 210, —. do. Prioritäten 233, 50. Türken de 1865 39, 20 do. de 1869 275, —. Türkenloose 120, —. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —, —. Franzosen —. Im Allgemeinen fest.

**London**, 13. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 05. Italien. 5%. Rente 70¼. Lombarden 8, 03. 5pCt. Russen de 1871 103. dto. de 1872 103¼. Silber 55, 11. Türk. Anleihe de 1865 39, 01. 6pCt. Türken de 1869 53, —. 6pCt. Verein. St. per 1882 103⅜. Silberrente 65¼. Papierrente 64. Berlin 20, 76. Hamburg 3 Monat 20, 76. Frankfurt a. M. 20, 76. Wien 11, 40. Paris 25, 57. Petersburg 32¼. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 227,000 Pfd. Sterl.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Juli.

| Ort | Bar. Par. Lin. | Therm. Reaum. | Abweich. vom Mittel. | Windrichtung und Stärke. | Allgemeine Himmels-Ansicht. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | Auswärtige Stationen: | | |
| 7 Haparanda | 334,3 | 10,4 | — | S. mäßig. | bedeckt. |
| 7 Petersburg | 336,8 | 14,6 | — | Windstille. | bedeckt. |
| Riga | — | — | — | — | — |
| 7 Moskau | 332,1 | 17,3 | — | SSW. schwach. | bewölkt. |
| 7 Stockholm | 335,1 | 11,5 | — | SO. schwach. | halb bewölkt. |
| 8 Skudesnäs | — | — | — | — | — |
| 7 Gröningen | 338,6 | 10,1 | — | WNW. schwach. | Regen. |
| 7 Helder | 339,2 | 10,4 | — | NW. z. W. stark. | — |
| 7 Hernösand | 335,1 | 10,2 | — | W. schwach. | halb bewölkt. |
| 8 Christiansd. | 337,1 | 6,4 | — | NW. schwach. | Regen. |
| 7 Paris | 341,3 | 11,6 | — | NW. schwach. | etwas bedeckt. |
| Morg. | | | Preußische Stationen: | | |
| 6 Memel | 335,7 | 12,0 | 0,1 | S. mäßig. | trübe. |
| 7 Königsberg | 335,2 | 11,2 | — 1,7 | SW. schwach. | trübe. |
| 6 Danzig | 335,6 | 11,1 | — 1,4 | — | bedeckt. |
| 7 Cöslin | 335,9 | 9,0 | — 3,5 | W. schwach. | bedeckt. |
| 6 Stettin | 334,9 | 11,1 | — 0,9 | W. schwach. | ganz bedeckt. |
| 6 Puttbus | 334,2 | 8,1 | — 4,5 | W. mäßig. | bedeckt, Regen. |
| 6 Berlin | 335,8 | 10,9 | — 1,1 | S. bewegt. | bewölkt. |
| 6 Posen | 334,0 | 10,6 | — 1,4 | SW. mäßig. | trübe. |
| 6 Ratibor | 330,1 | 7,3 | — 4,3 | S. schwach. | heiter. |
| 6 Breslau | 332,7 | 10,1 | — 2,0 | W. mäßig. | heiter. |
| 6 Torgau | 334,9 | 7,9 | — 3,2 | W. stürmisch. | bedeckt. |
| 6 Münster | 336,4 | 7,4 | — 4,0 | SW. schwach. | heiter. |
| 6 Köln | 338,1 | 9,8 | — 2,2 | WNW. lebhaft. | trübe. |
| 6 Trier | 334,0 | 8,9 | — 2,5 | SW. mäßig. | bewölkt. |
| 7 Flensburg | 335,7 | 10,1 | — | NW. lebhaft. | bewölkt. |
| 6 Wiesbaden | 335,0 | 9,0 | — | NW. s. schwach. | bedeckt. |

**Neumarkt in Schl.**, 11. Juli 1875.

Geehrter Herr!

Ganz entrüstet über die Erklärung des Herrn Dr. C. E. Franzos erlaube ich mir noch Folgendes zu bemerken:

Wenn Herrn Dr. E. Franzos wirklich die Geschichte passirt ist, wie kommt es da wohl, daß bei ihm ebenfalls **zwei Führer der Kaiserjäger** in's Zimmer traten, wie ich es erlebte? Ich bitte nur um Aufklärung dieser Frage.

Mit aller Achtung

Ihr ergebenster

**Adalbert v. Sinz.**

## An die Krieger-Vereine Schlesiens.

Kameraden! Sr. Majestät der Kaiser und König wird im September unsere Provinz mit Allerhöchst Seinem Besuche beehren.

Es gilt Sr. Majestät den Ausdruck unserer unerschütterlichen Treue und Ergebenheit zu Füßen zu legen und fordere ich daher alle Krieger-Vereine Schlesiens auf, sich bei der großen Parade durch Deputationen vertreten zu lassen.

Alle diejenigen Vereine, welche diesem Rufe Folge leisten wollen, bitte ich, mir ihre Erklärung baldigst zukommen zu lassen, um das Nähere wegen ermäßigter Eisenbahnfahrt, Ort, Tag, Stunde und Raum zur Aufstellung, veranlassen zu können. [207]

Gleiwitz, den 10. Juli 1875.

**von Schmidt,**
Oberstlieutenant z. D., Ehrenmitglied
und Protector mehrerer Krieger-Vereine.

[**Liegnitzer Bildhauer-Arbeit.**] Der Referent, welcher seit vielen Jahren Liegnitz nicht besucht hatte, trat bei seiner jüngsten Anwesenheit in dieser Stadt, wie früher in den Gasthof zum Rautenkranz ein und bemerkte zu seiner großen Freude, daß die inneren Räume desselben durch die schöne, saubere und geschmackvolle Bildhauer-Arbeit des in Liegnitz wohnenden Holzbildhauers Herrn Gayda eine Erneuerung und Umgestaltung erfahren haben, welche dem Auge des Beschauers wohlthun. Wenn das reisende Publikum bei dem Besuche dieses Gasthofes die Ansicht des Referenten theilt, so ist sein Zweck in Betreff der öffentlichen Mittheilung vollkommen erreicht. R. J.

**Verlobungs-Anzeige.**
Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Genzmer**, Tochter des in Marienwerder verstorbenen praktischen Arztes Herrn Dr. med. **Herrmann Genzmer**, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [689]
Neapel, 3. Juli 1875.
**Dr. R. Schöner.**

---

**Statt jeder besonderen Meldung.**
Als Verlobte empfehlen sich:
**Clara Baron,**
**Max Levy.**
Creutzburg OS. [703] Posen.

---

Die Verlobung meiner Tochter **Minna** mit dem Guts- und Fabrikbesitzer **Martin Groß** in Weizenrodau beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Zirlau, den 11. Juli 1875.
**August Jäger.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Minna Jäger**, Tochter des Gutsbesitzers Herrn **August Jäger** in Zirlau, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Weizenrodau, den 11. Juli 1875.
**Martin Groß.**

---

**Eva Priester,**
**Louis Ucko,**
Verlobte. [225]
Rybnik OS. Poppelau, Kr. Oppeln.

---

**Carl Schmidt,** Realschullehrer,
**Theodora Schmidt,** geb. **Letsch,**
Vermählte. [725]
Breslau, den 13. Juli 1875.

---

Vermählt: [724]
**Josef Wohl,**
**Jenny Wohl,** geb. **Herzfeld.**
Breslau, den 11. Juli 1875.

---

Als Neuvermählte empfehlen sich:
**Otto Hoffmann,**
**Marie Hoffmann,** geb. **Kunze.**
Fraustadt und Breslau,
den 13. Juli 1875. [690]

---

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Laurahütte, den 12. Juli 1875.
**Wilhelm Fitzner,** Fabrikbesitzer.
**Anna Fitzner,** geb. **Wutge.**

---

**Julius Opet,**
**Clara Opet,** geb. **Fränkel,**
Neuvermählte. [721]
Danzig. Breslau.

---

Durch die heut Mittag erfolgte glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut [704]
**Moritz Böhm** und Frau,
geb. **Pulvermacher.**
Breslau, den 13. Juli 1875.

---

Gestern Abend wurde uns ein munteres Mädchen geboren. [218]
Radzionkau, den 12. Juli 1875.
**Moritz Zernik** und Frau,
geb. **Lustig.**

---

Heute Abend 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. Stern, von einem Knaben glücklich entbunden. [217]
Nicolai, den 12. Juli 1875.
**Emil Schäfer.**

---

**Ein strammer Junge eingepassirt!** [224]
**Zabrze, den 12. Juli 1875.**
**Markscheider Sachs und Frau.**

---

Durch die Geburt eines gesunden und kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
**Paul Methner** und Frau.
Landeshut, den 13. Juli 1875.

---

Am 8. d. starb zu Lindewiese an Gehirnlähmung der Rector der evang. Knabenschule Nr. 32

## Herr Friedrich Dietrich.

Sein rastloses Streben und Wirken, sein biederer, aufrichtiger Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [705]
**Der Verein**
**Breslauer evang. Lehrer.**

---

Heut Mittag 3¼ Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden mein innigst geliebter Gatte, der Schriftsetzer **Ewald Nowag,** im Alter von 56 Jahren.
Allen Freunden und Bekannten widmet diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend:
Die tiefbetrübte Gattin
**Anna Nowag.**
Breslau, den 12. Juli 1875.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. Juli auf dem Kirchhofe zu Maria-Magdalena bei Lehmgruben statt. [702]
Trauerhaus: Werder-Straße Nr. 30.

---

Heute Früh 7 Uhr entschlief sanft unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der emerit. Knappschaft-Schul-Rector, Ritter des rothen Adlerordens 4. Klasse,

## Gottlieb Steinberg,

einen Tag nach seinem 72. Geburtstage, tief betrauert von den Seinen.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies statt besonderer Meldung an
[223] **Die Hinterbliebenen.**
Königshütte, Adelsdorf, Magdeburg, den 13. Juli 1875.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr statt.

---

**Eine Frau zum Plätten,** empfiehlt sich außerm Hause **Neue-Weltgasse Nr. 25,** 1 Stiege. [713]

---

Nach langen schweren Leiden verschied heute unser unvergeßlicher theurer Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der ehemalige Wirthschafts-Inspector

## Friedrich Blasche

im ehrenvollen Alter von 74 Jahren.
In tiefstem Schmerze widmen diese Anzeige allen Verwandten und Bekannten **die Hinterbliebenen.**
Tillendorf bei Bunzlau,
den 12. Juli 1875.
Beerdigung am 15. c., Nachmittag 2 Uhr. [688]

---

**Todes-Anzeige.**
Am Sonnabend, den 10. ds. Mts., entschlief nach kurzem Krankenlager unsere heißgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Cousine

## Fanny Hese

im blühenden Alter von 19 Jahren.
Diese traurige Nachricht widmen sämmtlichen Verwandten, Freunden und Bekannten [208]
**H. Hese und Frau**
zugleich im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.
Jacobswalde, den 12. Juli 1875.

---

**Familien-Nachrichten.**
Verlobte: Hr. Pastor Biehler in Reinswalde mit Frl. Laura Lehmann in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: d. Hrn. Diaconus Trage in Jüterbog, dem Major im Pos. Ulanen-Regt. Nr. 10 Hrn. v. Diezelsky in Züllichau, d. Pr.-Lt. à la suite des 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 Hrn. Knak in Plön. — Eine Tochter: dem Major im Stabe des Ingenieur-Corps und Festungs-Bau-Director der Feste Boyen Hrn. Grafsunder in Rudolstadt, d. Hrn. Pfarrer Melhorn in Tauche bei Beeskow, dem Hptm. à la suite des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113 Hrn. Köpke in Hannover.
Todesfälle: Hptm. und Comp.-Führer des Res.-Landw.-Bat. Nr. 35 Herr Schmidthals in Berlin. Geh. Reg.-Rath Herr Mollard in Wildungen. Geh. Medizinal-Rath und Professor Dr. Blasius in Halle.

---

## Lobe-Theater.

Mittwoch und Donnerstag. „Die Reise um die Erde." [1247]
Freitag, 16. Juli. Letzte Aufführung. „Die Reise um die Erde."

---

[712] **Volks-Theater.**
Mittwoch. „Ein Breslauer Kind."
Donnerstag. Benefiz f. Frl. Toni Lucas.

---

## Varieté-Theater,

[691] **Nikolaistr. Nr. 27**
**Mittwoch.** Concert. Der Pole und sein Kind. Ballet. Fritzchen und Lieschen. Die Insel Tulipatan, Operette mit Ballet. Anfang 7½ Uhr.

---

**Zoologischer Garten.**
**Täglich geöffnet.** [709]

---

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche aus dem Nachlaß des zu Godullahütte am 1. Juni d. J. verstorbenen Hütten-Inspector **Robert Barth** Befriedigung zu beanspruchen haben, wollen ihre Forderung bei dem Herrn J. Schudybyl zu **Beuthen OS.** bis zum **1. August d. J.** anmelden.
Später einlaufende Meldungen müßten an die einzelnen Erben verwiesen werden. [107]
Godullahütte, den 5. Juli 1875.
**Die Hinterbliebenen.**

---

## Bekanntmachung.

Das Dienstmädchen **Emilie Wolf** aus **Langenbielau** wird ersucht sich bis zum 18. d. M. die **Kleidertaille** zu holen, die Zeitversäumniß werde ich ersetzen. **P. Richter,** Schmiedebr. 52.

---

## Humboldt-Verein

**für Volksbildung.** [1235]
Die Vereins-Bibliothek befindet sich von heute ab **Ring Nr. 58** im Locale von **Priebatsch's Buchhandlung** und kann die Entnahme resp. der Umtausch von Büchern wiederum stattfinden, und zwar: **Sonntag, Vorm.** von 11—12 Uhr, **Mittwoch, Vorm.** von 10—12 Uhr, und **Sonnabend, Nachm.** von 6—7 Uhr.

---

**W**egen verschiedener Recensionen über Schauspielaufführungen im Stadttheater zu Breslau werden von der „**Breslauer Zeitung**" die Monate September, October, November und December des Jahres 1874 gegen entsprechenden Preis **zu kaufen gesucht.** [202]
Anerbietungen nimmt die Exped. der Breslauer Zeitung unter Nr. 59 entgegen.

---

**Augenklinik für Arme**
jetzt **Bahnhofstraße 21.**
Tägl. 3—5 Uhr unentgeltl. Behandl.
**Prof. Dr. Hermann Cohn.**

---

Meine Sprechstunden [1142]
**für Hals- und Ohrenkranke**
halte ich Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
**Dr. B. Riesenfeld,**
**Ohlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.**

---

**Für Frauen- und Kinderkrankheiten** Dr. **Dyrenfurth,** Neue-Graupenstr. 17, 8—9, 2—4. [985]
Impfung mit frischer Lymphe Mittwoch und Sonnabend Nachm. 3 Uhr.

---

**Liebich's Etablissement.**
**Täglich Militär-Concert.**
[1244] **Joh. Peplow.**

---

## Paul Scholtz's Etablissement.

[1246] **Heute Mittwoch:**
**Concert**
der **Breslauer Concert-Capelle.**
**Bilse.**

---

**Simmenauer Garten.**
**Heute: Concert**
und Auftreten von **Miss Rosa** und **Sign. Benedetti.**
Anfang 7½ Uhr. [708]
Entree für Herren 20 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.

---

## Gebr. Roesler's Etablissement.

**Heute:**
**Großes Concert**
unter Leitung [1208]
des Musikdirectors Herrn **C. Faust.**
**Bockbier-Ausschank.**
**Abends:**
Brillante
**Gas-Illumination.**

---

## Zelt-Garten.

Täglich
**Großes Concert**
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [810]
**Entree à Person 10 Pf.**

---

## Eichenpark.

**Heute Mittwoch, den 14. Juli:**
**Großes Militär-Concert,**
vom **Trompeter-Corps des Leib-Kürassier-Regts. Schl. Nr. 1**
unter Leitung des Stabs-Trompeters
Herrn **Grube.**
Anfang 4 Uhr. [1245]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder frei.

---

## Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß **morgen, Donnerstag,** [693]
**Familienfest**
mit **Concert, Ball, Illumination** und **Feuerwerk** 2c. 2c. bestimmt stattfindet.
Omnibus am Wäldchen von 2 Uhr ab.
Bei ungünstiger Witterung nur Ball.
Von 7 Uhr ab **gemengte Speise.**

---

## Schmidt's Affen- und Hunde-Theater

nebst **Kunstreiterei en miniature.**
Breslau, Zwingerplatz.
**Heute Mittwoch, den 14. Juli:**
Zwei große brillante Vorstellungen.
Anfang der ersten um 5 Uhr, der zweiten um 8 Uhr.
Morgen, sowie jeden folgenden Tag Vorstellung. Anfang 8 Uhr. [1233]

---

## Villa Zedlitz.

**Jeden Mittwoch** [709]
**Gemengte Speise.**

---

# JUDLIN sche

## Chemische Wasch-Anstalt

| **Berlin,** | **F. Gruner, Fabrik:** | **Berlin,** |
|---|---|---|
| **Leipzigerstrasse 46,** | **Charlottenburg,** | **Friedrichstrasse 152,** |
| **Alexanderstrasse 57.** | **Lützow 5.** | **Alte Schönhauserstr. 13.** |

**Erstes und grösstes Etablissement dieser Art.**

**Specialität:** Reinigung jeder Art von unzertrennter Herren- und Damen-Garderobe. Seidene Roben in den hellsten und unechtesten Farben, wollene und halbwollene Kleider mit jedem Besatz, Uniformen, Ball- und Masken-Anzüge, Long-Châles, Crêpe de Chines, Tischdecken, Pelzsachen, Teppiche, welcher Grösse sie auch sein mögen, wattirte Gegenstände, Polster und Möbel mit seidenen und wollenen Bezügen werden, unbeschadet ihrer Neuheit, ohne ihre Façons zu benachtheiligen, auf das Sauberste durch das neue chemische Verfahren, System Judlin, gereinigt. [216]

**Annahmestelle für Breslau bei**
**J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig,**
**27, Schweidnitzerstrasse 27.**

---

Unterricht im **Italienischen** ertheilt ein cand. philol., der in Italien selbst die Sprache, Sitten und Gebräuche studirt. **Lessingstrasse Nr. 3, I. Et.** [484]

---

Für ein junges Mädchen wird in einer anständigen mosaischen Familie eine **Pension** per 1. **August gesucht.** [707]
Offerten unter L. G. 61 Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

---

**Heiraths-Vermittler,** die Bekanntschaften mit feinen jüdischen Familien haben, wollen ihre Adresse gefl. unter Chiffre A. B. 261 an **Haasenstein & Vogler** in Dresden senden.

---

**Gesucht ein oder mehrere thätige oder stille Theilnehmer mit 5—10,000 Thlr. Einlage-Capital für lucratives Fabrikationsgeschäft.** [711]
**Offerten sub Nr. 62 an die Exped. der Bresl. Ztg.**

---

**Bekanntmachung.** [1231]



**Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.**
Die Lieferung der für unser Beamten-Personal erforderlichen Pelze, Pelzmützen und Filzstiefel soll im Submissionswege verdungen werden. Die Bedingungen sind in unserem Central-Bureau hierselbst, W. Matthäikirchstraße 13, während der Dienststunden einzusehen oder gegen Erstattung der Copialien zu beziehen.
Die versiegelten Offerten sind unter Beifügung von Probeexemplaren mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Pelzen, Pelzmützen und Filzstiefel"
versehen bis spätestens zu dem
**am 26. Juli d. J. Vorm. 11 Uhr**
in dem obenbezeichneten Bureau anstehenden Termin portofrei einzureichen.
Berlin, den 12. Juli 1875.
**Die Direction der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.**

---

## Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. d. Mts. ab werden die directen Frachtsätze für Getreide 2c. zwischen Budapest (Steinbruch)-Magdeburg und Braunschweig im Norddeutsch-Ungarischen resp. Ungarisch-Rheinischen Verband-Verkehr auf 2,4 resp. auf 2,6 M. ermäßigt.
Breslau, den 8. Juli 1875.

Mit dem Tage der Eröffnung der Strecke Reichenberg-Seidenberg ist zum gemeinschaftlichen Tarife der Oberschlesischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Niederschlesisch-Märkischen, Süd-Norddeutschen Verbindungs- und Oesterreichischen Nordwestbahn für Oberschlesische Steinkohlensendungen vom 1. Mai 1872 ein III. Nachtrag in Kraft getreten.
Die Güter-Expedition erhält anliegend ..... Exemplar desselben zur Kenntnißnahme und Beachtung.
Breslau, den 9. Juli 1875.

Für den Artikel „Lumpen" in Wagenladungen ist vom 20. Juli cr. ab im Localverkehr der Oberschlesischen Eisenbahnen eine Frachtermäßigung eingetreten. Der betreffende Tarifnachtrag ist von den Stationskassen unentgeltlich zu beziehen.
Breslau, den 9. Juli 1875. [1262]

**Königliche Direction.**

---

Der neue Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringische Getreidetarif tritt unter Aufhebung des Tarifs vom 1. November 1873 nicht zum 15., sondern zum 20. Juli cr. in Kraft.
Die erhöhten Görlitzer Frachtsätze kommen zum 1. September cr. zur Anwendung.
Breslau, den 13. Juli 1875. [1261]

**Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**
**Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.**
**Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

## Wegen Verlegung

meines Geschäftes nach Königsstraße 9, vis-à-vis dem Springbrunnen, verkaufe ich mein Lager von Tischgedecken und Kaffee-Servietten, weißer Leinwand in jeder Breite, Shirting, Chiffon in ganzen und halben Stücken, weiß leinenen Taschentüchern, wollenen Tischdecken und Schlafdecken in vorzüglicher Auswahl, Negligéezeugen in netten Mustern, Gardinen, Bettdecken, Rouleaux, Rouleaux-Shirtings, Drillichen, Inletten und Züchen, fertiger Wäsche und Strumpfwaaren zu billigsten festen Preisen.
Oberhemden vom Lager verkaufe ich zum Selbstkostenpreise.
**Heinrich Adam,**
Schweidnitzerstraße Nr. 50, [1240]
vom 15. August ab Königsstr. 9 (Passage), vis-à-vis dem Springbrunnen.

---

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze
**Ohlauerstraße Nr. 83**
unter der Firma
**S. Wittner**
**ein Galanterie, Bijouterie- und Lederwaarengeschäft**
eröffnet habe.
Indem ich mein Unternehmen dem geehrten Publikum geneigter Beachtung empfehle, zeichne
[1250] Hochachtungsvoll
**S. Wittner.**

---

## Anerkennung eines hochangesehenen Mediciners!

Weit über 10,000 Anerkennungen von Fachmännern und genesenen Personen aller Stände bestätigen die unerreichte Heilkraft und den angenehmen Gebrauch des echten Trauben-Brust-Honigs.

Den **rheinischen Trauben-Brust-Honig** aus der Fabrik von **W. H. Zickenheimer in Mainz** habe ich oft und seit langer Zeit verordnet und stets gefunden, daß derselbe ein **ausgezeichnet gutes Hausmittel gegen chronische Husten, Heiserkeit u. s. w. ist.** Auch habe ich den Trauben-Brust-Honig während einer **Keuchhusten-Epidemie** anwenden lassen. — Während dieser Husten mit anderen Mitteln behandelt stets ca. ½ Jahr angehalten hat, war er bei **Anwendung des Trauben-Brust-Honigs in einigen Wochen beseitigt.** Ich kann also den **rheinischen Trauben-Brust-Honig als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Husten-, Brust- und Hals-Leiden** empfehlen. [220]
Grabow in Mecklenburg-Schwerin, den 24. Mai 1875.
(L. S.) **Dr. C. Rüst,** Sanitätsrath.

**Verkaufs-Niederlagen des rheinischen Trauben-Brust-Honigs** in ½ Flaschen mit goldgelben Kapseln à 3 Mark, ¼ Flaschen mit rothen Kapseln à 1½ Mark und ⅛ Flaschen mit weißen Kapseln à 1 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung in **Breslau** im Haupt-Depot bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21; ferner bei den Herren **Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke 54. — **F. A. Petrich,** Klosterstr. 2, Ecke der Feldstraße. — **O. Blumensaat,** Reuschestraße 12. — **A. Jahn,** Tauenzienplatz 10. — **A. Gusinde,** Rosenthalerstr. 4. — **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße. — **Adolph Falkenhain,** Vorwerksstr. — In **Neumarkt: F. Kallert;** in **Nimptsch u. Heidersdorf: Christian & Jackel;** in **Waldenburg: Adolph Madantz;** in **Hirschberg:** bei **Paul Spehr.**

Vor den vielen Winkelfabrikanten, welche versuchen, den Trauben-Brust-Honig nachzuahmen, um von dem großen Absatz des Original-Products etwas mit abzubekommen, wird dringend gewarnt.

---

**Schlesische 3½ proc. altlandschaftliche Pfandbriefe auf Rittergut Krieblowitz, Kreis Breslau,**
kaufe ich 2 pCt. über Tagescours oder tausche solche gegen gleiche Appoints mit 2 pCt. Zuzahlung um. [1137]
**Moritz Sachs Bankgeschäft.**

---

**Gray'sche amerik. Papierwäsche,**
Papierkragen, Manchettes und Chemisettes [1022]
für Herren, Frauen und Kinder
in weiß, bunt und mit vollständigem Leinenüberzug.
**General-Depot in Breslau,**
**Schweidnitzerstraße Nr. 8,**
**Eingang: Schloß-Ohle, erster Laden.**

**Bekanntmachung.** [54]

**Concurs-Eröffnung.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Koppenhagen**, in Firma: „**Ed. Koppenhagen**" hierselbst, Nicolaistraße Nr. 56, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 10. Juli 1875**

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Georg Beer hier, Blumenstraße Nr. 1, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 20. Juli 1875**, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 20. August 1875**
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 20. August 1875**
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 16. September 1875**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

**bis zum 20. November 1875**
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

**auf den 16. December 1875**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath von Bergen, im Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte v. Schlebrügge, Zenker, Wiener und Geißler zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 13. Juli 1875.

**Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist

a. bei Nr. 2974 der Uebergang der Firma **L. Nippert** durch Vertrag auf den Kaufmann **Eugen Hooch** zu Breslau und

b. unter Nr. 4028 die Firma

**L. Nippert**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Eugen Hooch** hier heute eingetragen worden. [50]

Breslau, den 10. Juli 1875.

**Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.** [1230]

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:

a) bei Nr. 187 das Erlöschen der Firma **Otto Ismer**,

b) sub Nr. 218 die Firma

**Otto Ismer Nachfolger**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Bürgel** zu Freistadt.

Freistadt, den 1. Juli 1875.

**Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

**Concurs-Eröffnung.**

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **C. F. Rupke** hier, Alte-Sandstraße Nr. 5, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 12. Juli 1875**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Georg Beer hier, Blumenstraße Nr. 1, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 20. Juli 1875**, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadtgerichtsrath Dr. George im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

**bis zum 13. August 1875**
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [53]

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 1. September 1875**
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 23. September 1875**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Dr. George im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Salzmann und Poser und die Rechts-Anwälte Tautz und Weiß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 13. Juli 1875.

**Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.**

---

**Bekanntmachung.** [51]

Die am 26. Mai d. J. zu Breslau verstorbene verwittwete Todtengräbermeister **Johanna Elisabeth Schätzke**, geborene **Schmidt**, hat in ihrem am 25. Juni d. J. publicirten Testamente ihre 7 Kinder, zu denen auch der **Eduard Schätzke** gehört, zu Erben ihres Nachlasses ernannt.

Dies wird dem seinem Aufenthalte nach unbekannten **Eduard Schätzke** hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 1. Juli 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. II., für Testaments- und Nachlaßsachen.

---

**Bekanntmachung.** [52]

Der am 31. December 1874 zu Breslau verstorbene Hütten-Inspector **Anton Nalepa** hat in seinem am 5. Februar 1875 publicirten Testamente seine Ehefrau **Henriette**, geb. **Schneider**, und seine 8 Kinder, zu denen auch der Kaufmann **Albert Nalepa** gehört, zu Erben ernannt.

Dies wird dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Kaufmann **Albert Nalepa** hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 1. Juli 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. II., für Testaments- und Nachlaßsachen.

---

**Bekanntmachung** [175]

**des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.**

Zu dem Concurse über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Carstädt** zu Mittelwalde hat der Kaufmann **Moritz Bruck** zu Glatz eine Waaren-Forderung von 376 Mark 25 Pfg. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

**auf den 20. Juli 1875**, Vormittags 10¾ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Habelschwerdt, den 10. Juli 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.**
**Der Commissar des Concurses.**

---

**Bekanntmachung.** [135]

**Concurs-Eröffnung.**

**Kgl. Kreis-Gericht Habelschwerdt,**
den 3. Juli 1875,
Vormittags 8½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Anton Theodor Wallin** zu Landeck ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 28. Juni 1875**

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Kreis zu Landeck bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

**auf den 13. Juli 1875**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Gerlach in dem Terminszimmer Nr. IV. des hiesigen Gerichtsgebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 3. August 1875**
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 14. August 1875**
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

**auf den 7. September 1875**, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Gerlach in dem Termins-Zimmer Nr. IV. des hiesigen Gerichtsgebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb der Frist anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Koschella und Koch hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.**

---

# Bekanntmachung.

Die zu Landeshut unter der Firma **Isidor Buttermilch** bestandene Handelsgesellschaft ist durch das Ausscheiden der verwittweten Kaufmann **Dorothea Buttermilch** geb. **Albrecht** aufgelöst und die Firma auf den Kaufmann **Adolf Buttermilch** zu **Landeshut** allein übergegangen. Die Firma ist deshalb zufolge Verfügung vom 8. Juli 1875 an demselben Tage unter Nr. 14 des Gesellschaftsregisters gelöscht und unter Nr. 277 in das Firmenregister eingetragen worden.

**Landeshut**, [1237]
den 8. Juli 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.**
I. Abtheilung.

---

# Bekanntmachung.

Als Procuristen der hier und in Oberleppersdorf bestehenden, im Gesellschafts-Register unter Nr. 50 unter der Firma **Gebr. Methner** eingetragenen Handels-Einrichtung sind die Buchhalter **Heinrich Süßmann** und **Julius Häusler** hierselbst, welchen Collectiv-Procura ertheilt ist, in unser Procuren-Register Nr. 37 heut eingetragen worden. [1238]

**Landeshut**,
den 1. Juli 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.**
I. Abtheilung.

---

**Eine noch wenig gebrauchte Nähmaschine (Howe)** ist zu verkaufen im Posamentierwaaren-Geschäft von **Flora Hanke**, Schuhbrücke Nr. 70. [692]

---

**Bekanntmachung.** [1363]

Das der Firma **Haude et Fanta** gehörige, sub Nr. 208 Mährengasse bei Neiße belegene Dampfsägewerk nebst Holzräumen und einem Wohnhaus, zu welchem 11 Ar 23 Qdr.-Mtr. mit massiven Gebäuden bebaute Grundfläche und 73 Ar 77 Qdr.-Mtr. umzäumter Hofraum und Lagerplätze, eine Dampfschneidemühle mit Kessel, Maschinen- und Trockenhaus, ein Werkstattgebäude, ein Arbeits- und Holzschuppen und ein Comtoir-Gebäude gehören, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

**den 2. September 1875,**
**Vormittags 10 Uhr,**

an Ort und Stelle in Mährengasse anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufsbedingungen, Hypothekenschein, Auszug aus der Grundsteuermutterrolle und die Taxe, wovon auf Verlangen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, in unserem Bureau Va eingesehen werden können.

Das ganze Grundstück, welches sich in angenehmer Lage mit der Aussicht in das schlesisch-mährische Gebirge befindet und sich, da es von einer Seite von dem Neißeflusse begrenzt wird, zu jeder gewerblichen Anlage eignet, ist zur Grundsteuer mit einem Reinertrage von 5,57 und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 140 Mk. 10 Pf. veranschlagt und durch gerichtliche Taxe vom 2. April 1875 auf 60638 Mrk. 41 Pf. abgeschätzt.

Neiße, den 27. Mai 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.** II. Abth.

---

# Bekanntmachung.

Die sofortige Niederlassung **eines 2. practischen Arztes** in hiesiger Stadt, welche nahe an 3000 Einwohner zählt und deren Umgegend sehr belebt ist, wird dringend gewünscht. [174]

Greiffenberg i. Schl., 8. Juli 1875.

**Der Magistrat.**

---

# Submission.

Die unterzeichnete Gruben-Verwaltung beabsichtigt **215 Stück alte Eisenbahnschienen**, 5,6 Meter lang, 118 Millim. hoch, im **Submissionswege zu beschaffen**. [1241]

**Schriftliche Offerten sind bis zum 19. d. M.** versiegelt und mit der Aufschrift: „**Schienen-Offerte**" versehen, franco einzureichen. Der Preis ist **pro Centner frco. Grube** abzugeben. Die Lieferung hat spätestens **bis zum 9. August** cr. zu erfolgen.

Submittenten, deren Offerte bis zum **17. August** nicht beantwortet ist, wollen dieselbe als abgelehnt betrachten.

**Hermsdorf**, Reg.-Bez. Breslau, den 10. Juli 1875.

**Die Verwaltung der cons. Glückhilf-Grube.**

---

# Nachlaß-Auction.

**Freitag, den 16. Juli, Vorm. von 9½ Uhr** ab, werde ich **am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 31**, I. Etage,

**verschiedene elegante Möbel, u. a. Sophas, Fauteuils, Stühle, Trumeaux, 1 Rollbureau, 1 Servante, Schränke, Bettstellen und Anderes, ferner Kronenleuchter, japanesische Tische und Tabletts** ꝛc., **Elfenbein- und Schildpattsachen, viel Wäsche, Betten, Bijouterie- und Glassachen, Porzellan, Hausgeräthe und elegante Kleidungsstücke, wobei 2 echte Sammet- und ein Marderpaletot, Goldsachen** ꝛc.,

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [1254]

Der Königl. Auct.-Commissar

**G. Hausfelder.**

---



**Oberhemden** *)

nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche

**Herren-Artikel**

durchgehends

**Nouveauté's**

empfiehlt in grösster Auswahl

**S. Graetzer,**
**vormals C. G. Fabian,**
**Ring Nr. 4.**

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

---

Bestgeglühte Lindenkohle bei **Gebrüder Loewy**, Creuzburg OS., [864] Breslau, Klosterstr. 3.

---

# Verkauf des Bades Tátra-Füred (Schmecks).

Laut Beschluß der am 29. Mai l. J. abgehaltenen General-Versammlung wurde der **Verkauf** des der Borsod-Miskolczer Dampfmühl- und Mühlstein-Fabriks-Gesellschaft gehörigen, in den Zipser Karpathen gelegenen **Bades Tátra-Füred**, beziehungsweise dessen auf 32 Jahre gesicherten Pachtbesitzes sammt sämmtlichen Investitions-Gegenständen, **als Haus- und Wirthschafts-Geräthschaften, Möbeln, Traiterie- und Kaffeehaus-Einrichtungen**, auf die Dauer der oberwähnten 32jährigen Pachtzeit angeordnet.

Wovon die P. T. Kauflustigen mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Verkaufspreis auf 140,000 Fl. ö. W. veranschlagt wurde; ferner daß die Bade-Localität 20 theils ebenerdige, theils 1—2 Stock hohe Gebäude mit mehr als 200 Zimmern, eine hydropathische Kur-Anstalt, mehrere Restaurations-, Kaffeehaus-, Tanz- und Speise-Salons, genügende Anzahl Badekammern zählt und überdies mit allen erforderlichen Nebengebäuden versehen ist, und schließlich, daß die Offerte bis 31. Juli l. J. an die Direction der Borsod-Miskolczer Dampfmühl- und Mühlstein-Fabriks-Gesell-Gesellschaft in Miskolcz, darnach aber bis 10. August l. J. an den Endesgefertigten nach Tátra-Füred (per Poprad) einzureichen sind, allwo auch die speciellen Bedingungen eingesehen werden können. [952]

Miskolcz, den 25. Juni 1875.

**Borsod-Miskolczer Dampfmühl- und Mühlstein-Fabriks-Gesellschaft.**

**St. Radvany**, Director.

---

**Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,**

**Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite)**, 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

---

# Neue Gas-Kraftmaschinen,

**Patent Gilles,**

**von ¼, ½ und 1 Pferdekraft,**

**vollständig geräuschlos arbeitend,** liefert unter Garantie rdsGasverbrauchs und der Leistung

**Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft**
**Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.**

ə **Fertige Maschinen** können auf unserer Versuchs-Station mmer in Betrieb gesehen werden. [1772]

---

# A. Mackean & Co., Breslau,

offeriren zur sofortigen Lieferung:

**Walter A. Wood's** Original Gras- und Getreide-Mähmaschinen.
**Boby's** Heuwender, auch solche ganz von Schmiedeeisen.
Pferderechen mit T-Stahlzinken.
**Robey's** Locomobilen und Dreschmaschinen.
„Eureka", Amerikanische Brandreinigungsmaschine.
**Pernollet's** Crible Trieurs Radenreinigungsmaschine.
**Fisken's** Dampfpflug.
**Wurr & Lewi's** Holzbearbeitungsmaschinen für Hand u. Dampfbetrieb.
**Worssam's** Dampfsägeanlagen. [831]

---



**8 Stück hochtragende Kalben,** [181]

Vollblut-Holländer, verkauft das Domin. Warmuntowitz b. Gr.-Strehlitz.

---

**Felix Lober & Co., Breslau,**

verlängerte Sadowastraße Nr. 60, empfehlen den Herren Landwirthen zur Herbstbestellung die bekannten Düngmittel-Präparate aus Freiberg in Sachsen. [1248]

---

# 150 Thlr.

werden zu 25% Zinsen und Provision gegen Schuldschein oder Wechsel auf ein Jahr [1257]

**zu leihen gesucht.**

Gefl. Offerten sub **Y. 1799** beförd. **Rudolf Mosse in Breslau.**

---

**Ritterguts-Verkauf.**

**Ein Rittergut**, 10 Minuten vom Bahnhof, eine halbe Stunde von der Stadt, vollständig massiv gebaut, mit Schloß, Areal 1200 Mrg., wovon 230 Mrg. nur 2- u. 3schür. Wiesen, 110 Mrg. Laubholz, 60 Mrg. Karpfenteiche, 12 Mrg. Garten und Park, das Uebrige tiefgründiger Raps- und Weizenboden, brillanter Ernte, Inventar 100 St. Rindvieh, 13 Pferde, 6 Ochsen, 20 Schweine, todtes Inventar complet, sämmtliche Maschinen. Dazu gehört eine Wassermühle, Ziegelei, Stärkefabrik, Alles in bestem Betriebe, ist sofort für 170 Mille, bei 50 bis 60 Mille Anz., **zu verkaufen.**

Nähere Auskunft wird ertheilt auf briefliche Anfragen sub **Q. 1791**, welche an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** zu richten sind.

---

**Gutsherrschaft**

**in Ostgalizien,** [499]

3430 n. ö. Joch, darunter 1500 Joch Hochwald im besten Zustande (Eichen und Kiefer), sammt einer Dampfmühle und einer damit verbundenen zwölfblätterigen Brettsäge (mitten im Walde), einer Branntweinbrennerei, einer Wassermühle, Hopfenanlagen, drei Meilen Entfernung vom schiffbaren Wasser, zu verkaufen. Nähere Auskunft unter M. Z. in Kolbuszow per Krakau in Galizien.

---

**Ein Rittergut,**

1 Meile von Breslau, nahe der Eisenbahn, Areal ca. 1200 Mrg., meist Weizenboden, mit schönem und bequemem Schlosse sowie Park, guten Gebäuden, vollständigem Inventar und vorzüglicher Jagd, ist bei gesichertem Hypothekenstande wegen Wegzug des Besitzers zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch die Herren **Ditges & Schäfer** in Breslau, Riemerzeile 15. [1129]

---

**Ein Bauergut**

**in Tentschel, Kreis Liegnitz,**

170 Morgen Weizenboden, mit vollständiger Ernte, gutem lebenden und todten Inventar und Gebäuden ist zu verkaufen und die näheren Bedingungen zu erfahren durch den Eigenthümer [162]

**Louis Danziger**
**in Liegnitz**, Jochmannstr. 3.

---

**Eine schöne Landwirthschaft**

mit 48 Morgen Acker und Wiesen, einem ganz massiven Wohnhaus, Scheuer und Stallung, theils massiv, mit Flachwerk gedeckt, todtem und lebendem Inventar, sämmtl. Ernte, ist aus freier Hand Familien-Verhältnisse wegen sofort **zu verkaufen**. Näh. sub H. 22211 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29. [1252]

---

**1 Grundstück in Hirschberg**

5 Minuten vom Markte entfernt, mit 1 Morgen großen Garten, Localitäten passend zu einer Restauration, außerdem ein sehr rentables Nebengeschäft, bin ich willens bei einer Anzahlung von 5000—6000 Thlr. zu verkaufen. Uebernahme kann sofort erfolgen.

Näheres postlagernd Hirschberg in Schl. Nr. 50 C. W. [211]

---

**Trockene**

**Roth-Rüster-Bohlen**

von 85 bis 90 Millimeter Stärke wird eine größere Partbie zu kaufen gesucht.

Offerten sub G. G. 3110 bef. die **Annoncen-Expedition Invalidendank in Görlitz.** [1229]

## Haus-Verkauf in Schweidnitz.

Mein Haus mit breiter Durchfahrt, Seitengebäude, Stallung, großem daranstoßenden Garten, an der Promenade gelegen (in nächster Nähe des Bahnhofs) ist sofort zu verkaufen. [1249]

**Ewald Köster,**
Gartenstraße 10.

---

## Zu jeder Fabrikanlage geeignet

ist ein, in einer Provinzialstadt Schlesiens, in der Nähe von Breslau, an der Bahn und schiffbarem Oderfluß gelegenes Etablissement, bestehend aus Wohnhaus, 2 großen Speichern mit Dampfmaschine und Doppelkessel Auseinandersetzungshalber preismäßig zu verkaufen. [722]

Näheres bei **Albert Kuh**, Breslau, Museumplatz 9.

---

## Gute Capitalanlage.

Ein Haus am Obermarkt in Görlitz, zwei Läden mit Hinterräumen und Seitenflügel, 6 Fenster Frant, 3 Stock hoch, neu erbaut, bin ich Willens mit 19,000 Thlr. bei 4 Mille Anzahlung zu verkaufen. Hypotheken fest und sicher. — Bisheriger Miethsertrag: 1180 Thaler. — Gefl. Offerten unter C. D. 2928 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Görlitz**. — Unterhändler verbeten.

---

## Gasthofsverkauf.

In einer der lebhaftesten Fabrik- und Garnisons-Städte mit großem Fremdenverkehr, am Fuße des Gebirges an der Eisenbahn, in nächster Nähe eines der schönsten und besuchtesten Punkte Schlesiens belegen, ist wegen Uebernahme einer andern Besitzung ein sehr frequenter und rentabler Gasthof mit vollständigem Inventar zu verkaufen. [214]

Derselbe umfaßt außer den nöthigen Fremdenzimmern, Gaststuben und Billardzimmer, mehrere vermiethete Wohnungen, einen großen, höchst eleganten mit den neuesten und besten Einrichtungen versehenen Theater-, Concert- und Ball-Saal mit Gallerien (Theatereinrichtung neu und vollständig zu allen Aufführungen geeignet), bisher allein zu sämmtlichen dergl. Aufführungen benutzt; Garten, Kegelbahn, Stallung und Zubehör zu 40 Pferden und einer, an den zahlreiche Mitglieder besitzenden Turnverein vermiethete Turnhalle. Sämmtliche Gebäude massiv und fast alle neu erbaut. Die Kaufbedingungen günstig. Agenten sind ausgeschlossen. Persönliche Nachfragen sind erwünscht. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des „Freiburger Bote" in Freiburg i/Schl.

---

**Jeden Posten weisse alte Militär-Koppelriemen kauft** [650]

**C. Geiseler in Berlin,**
Friedrichstrasse 24 SW.

---

## Fabrik-Verkauf.

Eine altrenommirte Albumfabrik in Berlin ist Verhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer belieben ihre Adresse sub **F. Y. 1482** bei **Rudolf Mosse, Berlin W.**, abzugeben.

---

Meine neu eingerichtete [179]

## Bäckerei

(Kohlenheizung) zu **Nowag, Kr. Neiße,** ist unter höchst soliden und vortheilhaften Bedingungen vom 1. August cr. zu **verpachten.** Bei der Größe des Ortes und der umliegenden Ortschaften steht Pächter eine gesicherte Existenz in Aussicht.

**Dietze,** Ortsvorsteher.

---

Es wird ein

## Specerei-Geschäft mit Ausschank

von einem sicheren Käufer zu kaufen gesucht. [184]

Offerten unter Nr. 51 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

---

Ein **Destillations-Geschäft mit Ausschank** oder **Colonialwaaren-Geschäft mit Ausschank** wird zu pachten event. kaufen gesucht.

Offerten erbitte unter H. F. 60 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [213]

---

**Eine Damen-Putzhandlung und Posamentier-Geschäft** mit guter feiner Kundschaft, in einer bedeutenden Stadt Oberschlesiens, ist mit Waarenbeständen bald oder zum 1. October cr. wegen Verheirathung der jetzigen Besitzerin **käuflich zu übernehmen.**

Näheres unter Chiffre T. T. 200, postlagernd Oppeln. [222]

---

# Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Zum baldigen Antritt oder für später suche ich eine tüchtige

## Zuschneiderin

für Wäsche; gelernte Schneiderinnen oder Weißnätherinnen haben den Vorzug. Mittheilungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises erbitte unter Chiffre **M. S.** durch die Annoncen-Expedition von **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [1205]

---

## Eine Wirthschafterin

wird zur Unterstützung der Hausfrau aufs Land zum 1. October c. oder früher zu engagiren gewünscht. Gehalt 180 Mark. [206]

Offerten werden unter B. L. Tarnowitz postlagernd erbeten.

---

**50** tüchtige Köchinnen, Schleuß., Mädchen für Alles, Kinderfrauen, 6 Burschen von 14 Jahren sucht Fr. **Becker,** Altbüßerstraße 14.

---

**1 Commis u. Volont.** f. sof. **H. Beermann,** Modew.-Geschäft, **Dresden.**

---

Das Bureau f. d. Lehrfach empfiehlt per sofort und per 1. Octbr. tücht. Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Bonnen. (H 22213) [1260]

---

Ein j. Mann, Isr., der 3 Jahre in einem gr. Fabrikgesch. des Wupperthals, der Stahlwaaren-, Blechw.- und Maschinenbranche fast selbstst. gearbeitet hat, sucht Stelle als

## Reisender

oder als **Mitarbeiter** gegen Tantieme. Ganz besonders versteht Bewerber den Umgang mit Handwerkerkundschaft. Ia Zeugniß. Gefl. Offert. sub E. Nr. 58 an die Exped. der Bresl. Ztg.

---

Für ein bedeutendes Posamenten- u. Kurzwaaren-Geschäft in Danzig wird per bald oder 1. October ein tüchtiger **Reisender** mit einem Gehalt bis 2400 Mark gesucht. Offert. nehmen die Herren **Goldstein & Silberstein,** Ring 52, entgegen. [716]

---

## Provisions-Reisende

welche Spezerei-Handlungen in Städten und Dörfern einzelner Provinzen oder ganz Deutschland bereisen, können einen **sehr beliebten Artikel,** welcher in allen Ständen des Publikums gekannt, **bei sehr hoher Provision** mit auf die Tour bekommen. Offne Meldungen werden unter **A. Z. 17, postlagernd Breslau** erbeten. [1253]

---

## Ein Buchhalter,

der zugleich Expedient sein muß, wird für mein Getreide- und Producten-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht.

[209] **A. Danziger, Gleiwitz.**

---

**Für meine Modewaaren-Handlung suche ich per bald einen flotten** [215]

## Verkäufer,

**welcher der Buchführung mächtig sein muß, unter günstigen Bedingungen.**

**S. Boehm,**
**Waldenburg in Schlesien.**

---

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich zum sofortigen Antritt oder pr. ersten August c. einen tüchtigen

## Verkäufer.

Creuzburg OS., 7. Juli 1875.
[131] **Bernhard Prager.**

---

Einen

## tüchtigen Verkäufer

suchen für unser Herren-Garderoben-Geschäft zum sofortigen Antritt

**Cohn & Jacoby,**
Albrechtsstr. Nr. 8. [1258]

---

**Commis** für Eisen-, Colonial- und Fabrik-Geschäfte sucht „Germania", Breslau, jetzt: **Gräbschenerstr. 14.**

---

## Ein Commis,

flotter Verkäufer, aber nur ein solcher, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Tuch-, Leinen- und Mode-Waaren-Geschäft sofort Stellung. [205]

**J. Heilborn in Cosel OS.**

---

## Ein Commis,

**Specerist, poln. sprechend, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat und im Expediren gewandt ist, wird bei gutem Salair zum sofortigen Antritt gesucht.** [203]

**Offerten N. K. 80 postlag. Beuthen OS.**

---

## Ein tüchtiger Commis,

findet in meinem Specerei-, Schnitt-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft sofort oder per 1. August Stellung.

[212] **M. Berger, Zabrze OS.**

---

**Ein junger Mann,** welcher in der doppelten Buchführung firm ist, sucht, gestützt auf gute Referenzen, Stellung. Offerten unter O. P. 63 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [720]

---

**Ein junger Mann, Destillateur,** sucht zum baldigen Antritt Stellung. Offerten unter Nr. 53 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [652]

---

Auf einem größeren Dominium Oberschlesiens wird ein älterer

## Wirthschafts-Beamter,

evangelischer Confession, zu engagiren gewünscht, dem speciell die Hofverwaltung und Buchführung obliegt. Gehalt 200 Thlr. und freie Station bei guten Leistungen, später Tantième. Meldungen sind an das **Stangen'sche Annoncenbureau, Breslau, Carlsstraße 28,** zu richten. Persönliche Vorstellung erforderlich. [1251]

---

**Das Dominium Sagajewitz** bei Gr.-Morin, Prov. Posen sucht von sofort, spätestens vom 1. October einen

## Hofverwalter,

der der polnischen Sprache mächtig und gute Handschrift hat. [219]

---

Ein **tüchtiger Kutscher** auf's Land, mit guten Attesten, kann sich melden [1219]

**Comptoir:** Schweidnitzer-Stadtgraben 13, parterre rechts.

---

## Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme bei [668]

**S. Ring,** Patschkau.
Tuch-, Mode- u. Leinenw.-Handlung.

---

Für ein, in einer Provinzialstadt N/Schles. gelegenes, bestrenom. Liqueur-, Rum- und Sprit-Fabrik-Geschäft, verbunden mit Cigarren-Handlung, wird ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger kräftiger Mann

**als Lehrling** sofort zu engagiren gesucht. Off. unter X. 1798. an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden. [1256]

---

Für meine Band- und Weißwaarenhandlung suche ich einen Lehrling.

[718] **L. Kuhn, Leobschütz.**

---

Für mein Papiergeschäft suche **1 Lehrling und 1 Volontair** zum sofortigen Antritt. [221]

**Hugo Tauber,**
Lithograph. Institut, Ratibor.

---

## Einen Lehrling

für ihr hiesiges Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft suchen [715]

**Erber & Eppenstein.**

---

## Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mos., von auswärts, suche für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft bei freier Station.

**E. Schück,**
[717] Breslau, Carlsstr. 4/5.

---

# Vermiethungen und Miethsgesuche.

## Eine Wohnung

in 1. und eine in 2. Etage, jede von drei zweifenstrigen tapezirten Zimmern, Zwischencabinet, Küche, Entree und Nebengelaß mit Gas- und Wasserleitung ist Michaelis cr. zu vermiethen: **Kleine Holz-Straße Nr. 7,** nahe dem Königsplatz. Das Nähere daselbst von 10 bis 12 Uhr Vormitt. in der Restauration oder von 1 bis 4 Uhr Nachmitt. Berlinerstraße 36a, 1. Et. [710]

---

## Ring 31, 2. Etage,

ist eine elegante Wohnung per Michaelis zu vermiethen. [458]

Näheres beim Haushälter.

---

Zu Michaeli zu verm., **Albrechtsstraße 19,** der 2. Stock, neu renovirt.

---

**Striegauer Platz 5/7** ist die 2. u. 3. Etage, bestehend aus je sechs Zimmern, Salon, Badecabinet, Entree, Küche und Nebengelaß, Stallung, Wagenremise, Wagenplätze, bald zu vermiethen. Näheres bei **London,** Junkernstraße 12. [839]

---

**Die erste Etage, Schmiedebrücke 57,** per 1. October a. c. zu verm. Näheres daselbst. [935]

---

**Ein gut möbl. großes Zimmer ist Antonienstraße 20,** 2te Etage, (an der Promenade) per bald oder 1. August c. zu vermiethen an einen oder zwei solide Herren. [723]

---

**Tauenzienplatz Nr. 9**
herrschaftliche Wohnungen parterre und 3. Etage per October zu vermiethen. [694]

---

Zwei neu hergestellte Geschäfts-Locale sind Ecke des Tauenzienplatzes und der Neuen-Schweidnitzerstr. noch zu vergeben. Näh. Tauenzienpl. 9 b. Haushälter.

---

## Ein Comptoir

nebst Wohnung für 2 alleinstehende Herren, möblirt oder unmöblirt, parterre oder erste Etage, im inneren Stadttheil, wird sofort oder per 1sten August zu miethen gesucht.

Offerten sub H. 45 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [592]

---

## Kleinburgerstraße 6

ist eine elegante Wohnung, 3. Etage, vier Zimmer, Mädchenstube, Küche, Speisekammer, Closet mit Wasserleitung, Entree, Keller und Boden, per 1. October zu vermiethen. [698]

Näheres daselbst beim Wirth.

---

## Friedrichstraße 88

die Hälfte der ersten Etage sofort zu beziehen, bestehend aus **vier Piecen,** Küche, Entree und Zubehör, Gas und Wasserleitung. Näheres daselbst im Cigarrengewölbe. [701]

---

**Friedrich-Wilhelmsstraße 42.**
3. Etage, eine elegante Wohnung mit Wasser, 2 gr. Zimmer, Entree, Cab. und gr. Küche, per October beziehbar. Besichtigung von 11—1 Uhr.
Näheres 3. Etage links. [697]

---

## Ring 57,

1. Etage, große Geschäftsräume per 1. October zu vermiethen. [699]

Näheres bei **Herrmann Caro jun.**

---

Eine Wohnung zu vermiethen

## Monhauptstraße Nr. 8.

---

**Eine sehr frndl. 1. Etage,** best. i. 5 gr. Zim., Balk., Entr., Küche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. **Kleinburgerstr. 24;** auch ist daselbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Souterrain), best. in 3 Zimm., Entree und Nebengelaß, frei. Preis 100 Thlr. [1118]

---

Ein schönes zweifenstriges Vorderzimmer, sep. Eingang, gut u. sauber möblirt, ist **Bahnhofstraße 12,** 3. Et. links, zu vermiethen. [700]

---

## Neue-Taschenstraße Nr. 9

ist die erste Etage sofort oder zu Michaelis zu vermiethen. [459]

---

## Als Geschäfts-Local

ist die erste Etage **Riemerzeile 22** per 1. October c. zu vermiethen.

Näheres Ring, Riemerzeile 17, bei **M. Jacoby.** [1018]

---

# Breslauer Börse vom 13. Juli 1875.

**Inländische Fonds.**

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105,50 G. | — |
| do. Anleihe | 4½ | — | — |
| do. Anleihe | 4 | 98,50 B. | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 91,75 B. | — |
| do. Präm.-Anl. | 3½ | 135 G. | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — | — |
| do. do. | 4½ | 100,50 bz | — |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 86,25 B. | — |
| do. do. | 4 | 96 bzG. | — |
| do. Lit. A. | 3½ | — | — |
| do. do. | 4 | 95,20 bzG. | — |
| do. do. | 4½ | 102,10 bz | — |
| do. Lit. B. | 3½ | — | — |
| do. do. | 4 | — [G. | — |
| do. Lit. C. | 4 | I.96,25B. II.95,20 | — |
| do. do. | 4½ | 102 G. | — |
| do. (Rustical) | 4 | I. 95 bz | — |
| " | 4 | II. 95 bz | — |
| do. do. | 4½ | 102à2,15 bzB. | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 95,10 bzB. | — |
| Pos. Prov.-Obl. | 5 | — | — |
| Rentenb. Schl. | 4 | 97 G. | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 93 bz | — |
| do. do. | 4½ | 100,50 B. | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 95,30 bz | — |
| do. do. | 5 | 100,70 bz | — |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — | — |

**Ausländische Fonds.**

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Amerik. (1881) | 6 | — | 104,20 B |
| do. (1885) | 6 | — | 102,10 G. |
| do. (1882) | 5 | gek. — | — |
| Italien. Rente | 5 | — | 71,70 G. |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | — | 65 B |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 66,95à85 bzB. | |
| do. Loose 1860 | 5 | — | 119,40 B. |
| do. do. 1864 | — | — | 305 G. |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 70,70 B. | — |
| do. Pfandbr. | 4 | — | 84 G. |
| do. do. | 5 | — | 82 G. |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | — | 93,10 G. |
| Warsch.-Wien | 5 | — | — |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — | 40 G. |

**Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.**

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 82,75 bz | — |
| Oberschl. ACD | 3½ | 141 B. | — |
| do. B. | 3½ | — | — |
| do. E. | 3½ | 133,75 bz | — |
| R.-O.-U.-Eisenb | 5 | 106,25 B. | — |
| do. St.-Prior. | 4 | 109 G. | — |
| B.-Warsch. do. | 5 | — | — |
| do. St.-A | 5 | — | — |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | Amtl. Cours | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Freiburger | 4 | 89 bz | — |
| do. Litt. F. | 4½ | 96 B | — |
| do. Litt. J. | 4½ | — | — |
| do. Litt. K. | 4½ | 93,85à90 bz | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 86 B. | — |
| do. Lit. C u. D. | 4 | 93,50 B. | — |
| do. 1874 | 4½ | 98,65 B. | — |
| do. Lit. F. | 4½ | — | — |
| do. Lit. G. | 4½ | 100 G. | — |
| do. Lit. H. | 4½ | 102,50 B | — |
| do. 1869 | 5 | 104,25 bz | — |
| do. Ns. Zwb. | 3½ | — | — |
| do Neisse Brieg | 4½ | — | — |
| Cosel-Oderbrg. | 4 | — | — |
| do. eh. St.-Act. | 5 | — | — |
| R.-Oder-Ufer. | 5 | 104,25 B. | — |

**Ausländische Eisenbahn-Actien.**

| | | Amtl. Cours | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Carl-Lud.-B. | 5 | — | 102,25 G |
| Lombarden | 4 | 164,50 G. | pu 165 B. |
| Oest. Franz-Stb. | 4 | | pu 502 bz |
| Rumänen-St.-A. | 4 | 33,75 B. | |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-Wien | 4 | — | — |

**Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | Amtl. Cours | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — |
| do. Stammact. | — | — | — |
| Krakau-O.S.Ob. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mähr.-Schl. | | — | — |
| Central-Prior. | 5 | — | — |

**Bank-Actien.**

| | | Amtl. Cours | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Börsen-Maklerbank | 4 | — | — |
| do. Discontob. | 4 | 72,75 bzG. | — |
| do. Handels- u. Entrep.-G. | 4 | — | — |
| do. Maklerbk. | 4 | — | — |
| do. Makl.-V.-B. | 4 | — | — |
| do. Prv.-W.-B. | fr. | — | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 70 B. | — |
| D. Reichsbank | — | — | — |
| Oberschl. Bank | | — | — |
| Obrsch. Crd.-V. | — | — | |
| Ostd. Bank | 4 | — | 78,20 G. |
| Pos. Pr.-Wchslb | 4 | — | — |
| Prov.-Maklerb. | — | — | — |
| Schls. Bankver. | 4 | 96,25 bzB. | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 96 B. | |
| do. Centralbk. | 4 | — | — |
| do. Vereinsbk. | 4 | — | — [bz |
| Oesterr. Credit | 4 | 393 G. | pu 393,50à93,50 |

**Industrie- und diverse Actien.**

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. f. Möbel. | 4 | — | — |
| do. do. Prior. | 6 | — | — |
| do. A.-Brauer. (Wiesner) | 5 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Malzactien | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb.G. | 4 | 52,85à90 bzB | — |
| do. Baubank | 4 | — | — |
| Donnersmhütte | 4 | — | 26,50 B. |
| Laurahütte | 4 | 89 G. | pu 89,50à25 bz |
| Moritzhütte | 4 | — | 32 B. |
| O.-S. Eisb.-Bed. | 4 | — | 43 B. |
| Oppeln Cement | 4 | — | — |
| Schl. Eisengies. | 4 | — | — |
| do. Feuervers. | 4 | — | — |
| do. Immob. I. | 4 | — | — |
| do. do. II | 4 | — | — |
| do. Kohlenwk. | 4 | — | — |
| do. Lebenvers. | — | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | 87 B. | — |
| do. Tuchfabrik | 4 | — | — |
| do. Zinkh.-Act. | 5 | — | 88 B. |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | 93 G. |
| Sil. (V.ch.Fabr.) | 4 | — | — |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | 54 B. |
| Vorwärtshütte | 4 | — | 27 B. |
| Schl. Gasactien | — | — | — |

**Fremde Valuten.**

| | | |
|---|---|---|
| Ducaten | — | — |
| 20 Frc. Stücke | — | — |
| Oest. W. 100 Fl. | 182,70 bz | — |
| öst. Silberguld. | — | — |
| do. ¼ Gulden. | — | — |
| fremd. Banknot. | — | — |
| einlösb. Leipzig | — | — |
| Russ. Bankbill. 100 S.-R. | 278 bz | — |

**Wechsel-Course vom 12. Juli**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 fl. | 3½ | kS. | 171,50 B. | — |
| do. do. | 3½ | 2 M. | 170,10 G. | — |
| Belg. Pl. 100 Frcs. | 3 | kS. | — | — |
| do. 100 Frcs. | 3 | 2 M. | — | — |
| London 1 L.Strl. | 3 | kS. | 20,48 bz | — |
| do. do. | 3 | 3 M. | 20,33 B. | — |
| Paris 100 Frcs. | 4 | kS. | 80,95 G. | — |
| " | 4 | 2 M. | — | — |
| Warsch 100 S.-R. | — | 8 T. | 278,25 G. | — |
| Wien 100 fl. | 4½ | kS. | 182,20 G. | — |
| do. do. | 4½ | 2 M. | 180,75 B. | — |

**Preise der Cerealien.**

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine M. | feine Pf. | mittle M. | mittle Pf. | ordinäre M. | ordinäre Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weisser | 18 | 80 | 17 | 40 | 15 | 80 |
| do. gelber | 18 | 20 | 16 | 60 | 15 | 60 |
| Roggen | 15 | 60 | 14 | 40 | 13 | 10 |
| Gerste | 14 | 40 | 13 | 20 | 11 | 70 |
| Hafer | 16 | 30 | 14 | 30 | 13 | 80 |
| Erbsen | 20 | 50 | 19 | — | 15 | 90 |

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.**

Pro 100 Kilogramm netto.

| | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps | 25 | — | 23 | 50 | 22 | 50 |
| Winter-Rübsen | 24 | 75 | 23 | 50 | 22 | 50 |
| Sommer-Rübsen | — | — | — | — | — | — |
| Dotter | — | — | — | — | — | — |
| Schlaglein | — | — | — | — | — | — |

Heu 5,00—5,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 23,00—24,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

**Kündigungs-Preise**

für den 14 Juli

Roggen 144 Mrk., Weizen 178, Gerste 144
Hafer 142, Raps 270, Rüböl 58, Spiritus 52,20.

**Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus**

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52 bz.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,64 bz
pro 100 Quart bei 80 % Tralles — G
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Ign. Sedles.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.